

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Metzerfeld, Magdeburg. Verlags- und Druckerei: Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Br. Münzstraße 2. — Preis: Einzelheft 15 Pf., Monatspreis 4,50 Mark, Abnehmer 1,80 Mark. — Anzeigenpreis: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 15 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen und Stellenanzeigen 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Nekrolog 1 mm Höhe u. 30 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 80 Pf. — Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Druckpreis der Zeitung: Montag 2,00 Mark, Abnehmer 1,80 Mark. Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Text 33% Aufschlag. Für Blauverdrückte keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 145

Magdeburg, Sonnabend den 23. Juni 1928

39. Jahrgang

## Die Große Koalition verfrachtet!

Von der Volkspartei geprenzt

Berlin, 22. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Die gestrige Ankündigung Hermann Müllers, daß er nach Unterrichtung des Reichspräsidenten versuchen werde, eine Regierung ohne die Deutsche Volkspartei zu bilden, hat sehr klärend gewirkt, zumal der Zentrumsführer v. Guérard offenbar sehr deutlich mit Herrn Scholz gesprochen hat. Als dann im Laufe des Nachmittags Staatssekretär Meißner im Auftrage Hindenburgs bei Hermann Müller erschien und — wie verlautet — versicherte, daß der Reichspräsident durchaus einverstanden sei, wenn eine Regierung ohne die Deutsche Volkspartei gebildet werde, änderte Herr Scholz seine Haltung und versprach, auch seine Fraktion umzustimmen.

Freitag vormittag um 11 Uhr trat die volksparteiliche Fraktion zusammen, deren Beratungen sich bis nach 1 Uhr hinzogen. Mittlerweile sammelten sich vor dem Fraktionszimmer der Deutschen Volkspartei Journalisten und Abgeordnete, die voller Spannung auf die Entscheidung warteten. Die lange Dauer der Sitzung ließ auf neue Querretzeien schließen. Die Situation wird daher wiederum als recht kritisch angesehen. Sämtliche Teilnehmer der Sitzung wahren bis zur Stunde über das Ergebnis strengstes Stillschweigen. Abg. Scholz begab sich unmittelbar nach Schluß der Sitzung zu Hermann Müller, bei dem dann die vorgezeichnete Besprechung der Parteiführer begann.

Im Laufe des Vormittags wurde bekannt, daß die führenden Mitglieder der preussischen Koalitionsparteien sich in einer gemeinsamen Besprechung bemüht hatten, festzustellen, ob sie der Deutschen Volkspartei beistimmen und die Zusagen über den Zeitpunkt der Umwandlung der preussischen Regierung geben könnten. Hierbei ergab sich, daß vor Wiederzusammentritt des Preussischen Landtags eine bestimmte Stellungnahme nicht eingenommen werden könne.

Die Verhandlungen der Fraktionsführer mit Hermann Müller dauerten nur eine halbe Stunde. Sie ergaben, daß die Große Koalition als gescheitert zu betrachten ist.

Abg. Scholz hielt an allen Forderungen der Volkspartei fest, die er gestern persönlich noch ausgegeben hatte. Es war ihm also nicht gelungen, seine Fraktion für seinen Umfall zu gewinnen. Er beharrte auf dem sofortigen Bau des Panzerkreuzers, auf der Zusage einer gleichzeitigen Umbildung der Regierung in Preußen, auf der Ablehnung des von der Sozialdemokratie gewünschten Nationalfeiertags und andern Forderungen.

Abg. Müller (Franken) erklärte daraufhin, daß weitere Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition unter diesen Umständen völlig zwecklos seien. Abg. Scholz verließ das Beratungszimmer.

Müller hat dann die Führer der andern bürgerlichen Parteien, nunmehr an ihre Fraktionen heranzutreten und eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die Fraktionen — d. h. Zentrum, Demokraten und Wahrische Volkspartei — bereit seien, auf der Basis der Weimarer Koalition eine Regierungsbildung herbeizuführen.

Die Fraktion des Zentrums, die dann zusammentrat, nahm einen Bericht des Abg. Guérard entgegen und vertagte sich, um dem Fraktionsvorstand Gelegenheit zu eingehenden Erörterungen der Situation zu geben.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat um 4 Uhr zusammen.

### Krach

Aus dem Reichstag wird uns über den Stand der Dinge am Donnerstagabend geschrieben:

Selbst Engelsgeduld reißt einmal. Die Sozialdemokratie hat sie gegenüber den Scholzanern bei den Regierungsbereitungen aufgebracht und sie mußte am Donnerstag vormittag erleben, daß die Volkspartei zum Dank dafür ihre Forderungen überprüfte. Sie erhob Einwendungen und stellte Bedingungen, von denen Scholz genau weiß, daß kein Sozialdemokrat ihnen jemals zustimmen kann.

Die interfraktionelle Besprechung nahm daher am Donnerstag mittag ein Ende, das gleichbedeutend mit Krach war. Niemand gab mehr einen Pfifferling für das Zustandekommen der Großen Koalition.

Der sozialdemokratische Unterhändler Müller (Franken) hat daher die Führer der fünf Parteien auf den frühen

Nachmittag zu einer Zusammenkunft. Er stellte die Differenzen scharf heraus, die infolge des Verhaltens der Volkspartei als unüberbrückbar gelten müßten, und erklärte, daß er bei der Berichterstattung, die unmittelbar bevorstehe, dem Reichspräsidenten den Sachverhalt mitteilen werde. Das Resultat ist klar: die Deutsche Volkspartei will nicht die Große Koalition, sie sprengt durch übertriebene Forderungen ihr Zustandekommen.

Müller (Franken) erklärte weiter, daß sein Auftrag zur Kabinettsbildung nicht auf die Große Koalition beschränkt sei. Hindenburg hätte zwar diese Verbindung als die logische Folge des Wahlergebnisses bezeichnet, aber ihm keinerlei Bindung auferlegt. Da die Große wegen des Verhaltens der Volkspartei als gescheitert betrachtet werden müsse, so werde er Hindenburg seine Bereitwilligkeit mitteilen, es mit der Bildung der Kleinen zu versuchen.

Die Wirkung auf Scholz war verblüffend. Er kippte um und meinte, daß seine Erklärungen vom Vormittag nur „grundfällige“ Einwendungen gewesen seien, daß er aber nicht verlangt hätte, sie sollten in die künftige Regierungserklärung aufgenommen werden. Auch das bequeme und beliebte „Mißverständnis“ kam wieder einmal zum Vorschein. Es taucht jedesmal auf, wenn jemand sich in eine Sadgasse verrennt hat und seinen notwendigen Rückzug bemängeln will.

Scholz will danach „grundfällige“ in der Steuerfrage die Kleinen belasten, die Großen entlasten. Er will „grundfällige“ die Wohnungswirtschaft abbauen und für allmählich unbegrenzte Mietssteigerung sorgen. Er will „grundfällige“ das Panzerkreuzer sofort bauen und will „grundfällige“ gleichzeitig in die Preußenregierung aufgenommen werden. Er will noch manches andre auf Befehl seiner Kapitalisten „grundfällige“, aber er besteht nicht darauf, daß all seine schönen Grundsätze praktisch von der künftigen Regierung durchgeführt werden. Die Regierungstaten können ganz anders aussehen, wie die Grundsätze des grundfälligen Scholz.

Ein eklatanter Rückzug der Volkspartei angesichts der Drohung, dem Reichspräsidenten einen wahrheitsgetreuen Bericht zu geben und die Bildung der Weimarer Koalition in Angriff zu nehmen.

Sofort setzten in dem kleinen Kreise die Besprechungen über die Differenzpunkte wieder ein. Steuer: allgemeine gründliche Prüfung des Systems unter einseitiger Zurückstellung der Forderung nach sofortiger Herstellung der Ley Brüning. Wohnungswirtschaft: Hände weg von ihrem Abbau, Schutz der Mieter gegen Wucher und Ausbeutung. Panzerkreuzer: Zurückstellung des Baubeginns um ein Jahr, inzwischen Prüfung, ob die Mittel vorhanden sind. Preußenregierung: kein Druck; es bleibt der Volkspartei unbenommen, mit den preussischen Regierungsparteien zu verhandeln, ob zum Herbst eine Verbreiterung möglich ist.

Als Rest blieb nur noch der gesetzliche Nationalfeiertag, der 11. August, übrig mit der Maßgabe, daß bei dringenden Erntearbeiten von der Arbeitsruhe durch Verordnung der Länder Ausnahmen zugelassen sind. Seine „Grundsätze“ verboten Scholz, auch hierfür seine Zustimmung zu geben. Eine Mitteilung, die von den übrigen Fraktionsführern mit einem Rächeln quittiert wurde. Erklärlich, denn schwerer wiegende Dinge hatte er plötzlich mühevoll zwar, aber mit sichtbarem Erfolg geschlossen.

Am Mittag Krach, drei Stunden später Einigung fast auf der ganzen Linie. Dazwischen lag nur die Mitteilung Müllers (Franken), daß er dem Reichspräsidenten die Rolle der Volkspartei als Sprengpulver für die Große Koalition klarlegen werde. Mit Hindenburg will Scholz es nicht verderben.

Draußen wird die Meinung vertreten sein, daß der sozialdemokratische Unterhändler schon früher hätte Fraktur reden müssen mit den volksparteilichen Querretzeiern. Wenn es an ihm allein gelegen hätte, wäre es zweifellos geschehen. Aber Müller mußte warten, bis die Stimmung beim Zentrum und den Demokraten entsprechend gesteigert wurde, so daß seine Drohung, es mit der Kleinen zu versuchen, bei diesen Fraktionen Zustimmung fand. Dieser Augenblick ist erst am Donnerstag mittag als Folge der Scholzischen Mißfaktik eingetreten. Sofort setzte Müller ein und Zug um Zug — Scholz pflegt zu sagen: Paripassu — trat die Wirkung ein.

Mit Krach hat's am Donnerstag geschlossen, mit Einigung wieder begonnen. Beugt sich die Volkspartei am Freitag nicht den politischen Notwendigkeiten, so liegt sie am Abend draußen und die Kleine wird gebildet. Jrgendwie

muß endlich die deutsche Republik doch regiert werden. Dann fährt wohl ihr preussischen Ministerjessel! —

### Beschlüsse des Ältestenrats

Berlin, 22. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Der Ältestenrat des Reichstags faßte heute wichtige Beschlüsse über die Zusammenfassung der Ausschüsse. Es ist ein besonderer Verteilungsschlüssel ausgearbeitet worden, bei dem darauf Bedacht genommen ist, daß die Mehrheitsverhältnisse in den Ausschüssen ungefähr den Fraktionsstärken im Plenum entsprechen.

Der Vorsitz in den wichtigsten Ausschüssen, so besonders im Auswärtigen Ausschuss, im Haushaltsausschuss, im Ueberwachungsausschuss und im Wirtschaftspolitischen Ausschuss fällt der Sozialdemokratie als der stärksten Fraktion zu.

Ferner beschloß der Ältestenrat, daß die Splitterspaltungen bei großen Aussprachen im Plenum nur in der zweiten Rednergarnitur das Wort erhalten, und zwar darf die Redezeit für die Abgeordneten sämtlicher Splitterspaltungen nicht die Redezeit einer Fraktion überschreiten.

### Kriegsrüstung der Unternehmer

Vor knapp Jahresfrist wurde die Öffentlichkeit durch den Beschluß der Schwereisenindustriellen heunruhigt, pro Kopf und Jahr der bei ihnen beschäftigten Arbeiter einen bestimmten Betrag zu erheben. Die gesammelten Millionen sollten einem Fonds zugeführt werden, aus welchem, wie gesagt wurde, Abwehrkämpfe gegen das sogenannte Streikfieber der Gewerkschaften finanziert werden sollten. Es wurden also regelrechte Ausprettungsklassen gegründet, um die verhassten Gewerkschaften niederzurufen. Große Ausperrungen sollen die Gewerkschaftsklassen plündern und die Arbeiter aufs Knie und zum Verzicht auf ihre berechtigten Forderungen zwingen.

Dem Vorgehen der Schwerindustrie schloß sich sofort das Unternehmertum der chemischen Industrie und das der Textilindustrie an. Und daß die Ausperrungsklassen bei den Kämpfen im Herbst vorigen Jahres und im Frühjahr 1928 noch kein größeres Unheil anzurichten vermochten als Teilausperrungen, liegt daran, daß ihre Gründung noch zu jungen Datums war und der erwünschte riesige Millionenfonds sich noch nicht angeammelt hatte.

Es lag auch daran, daß die großen Wirtschaftskämpfe nicht nur Großindustrielle eines bestimmten Industriezweiges umfaßten, sondern auch kleinere Fabrikanten, bis herunter zum Handwerksbetrieb. Und es zeigte sich zum Leidwesen der Großen sehr oft, daß die Kleinen in der Lage waren, den Forderungen der Arbeiter gerecht zu werden und sich gegen die geforderte Ausperrung wehrten.

Diesem Zustand will der Deutsche Industriekongress nunmehr ein Ende machen, indem er die Kleinbetriebe zu organisieren versucht und sie durch Verankerung gegen Streikschäden seinen Ausperrungsgelüsten dienstbar machen will. In einem Schreiben, das dieser Tage an die Kleinbetriebe versandt wurde, heißt es:

Mit der Besserung der Wirtschaftslage hat, wie zu erwarten war, sofort wieder eine gesteigerte aggressive Tätigkeit der Gewerkschaften eingesetzt.

In einer ganzen Reihe von Berufszweigen sind bereits Lohnkämpfe ausgebrochen, während in vielen andern die bisherigen Tarifabkommen gekündigt sind. Es dürften um so schwerere und allgemeineren Kämpfe mit der Arbeiterschaft bevorstehen, als die Gewerkschaften neuerdings neben der Forderung erhöhter Löhne mit Nachdruck auch die der verkürzten Arbeitszeit gestellt haben.

Dieser Gefahr gegenüber machen wir auch Ihre Firma auf unsre Organisation aufmerksam, in der bereits zirka 16 000 industrielle Betriebe zusammengeschlossen sind. Die Bedeutung eines solchen Schutzes ist heute um so größer geworden, als die Kapitalkraft vieler Betriebe zurückgegangen ist. Ein sehr großer Teil der Arbeitgeber wird also von Verlusten, die in nicht voraussehendem Umfang aus Aufregungen der Arbeitskämpfe erwachsen können, weitans schwerer getroffen werden als in früheren Zeiten.

Einen Ausgleich bietet unsre auf breiter Basis nahezu alle Berufszweige umfassende Streikentschädigungsorganisation, die allein in den letzten beiden Jahren über 2 Millionen Mark für die Stützung und Entschädigung streikbetroffener Mitglieder ausgezahlt hat.

Aber die Scharfmacher im Industriellenlager und Hintermänner des Industrieschutzverbandes wissen, daß sie erkannt sind. Erkannt als Schädlinge gerade der Kleinbetriebe, weil sie so oft, statt den Arbeitern entgegenzukommen, die Kämpfe auf die Spitze trieben. Darum heißt es in einem weiteren beigefügten Begleitreiben heuchlerisch:

Trotzdem hegen Arbeitgeber vielfach noch die Befürchtung, daß jeder gegenengewerkschaftliche Zusammenstoß der Industrie nur allzuleicht dazu führen könne, die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehenden Gegensätze noch weiterhin

zu verschärfen. Diese Befürchtung ist nicht gerechtfertigt, weil der Organisationsgedanke sich allgemein durchgesetzt hat und selbst die Arbeiter den Zusammenschluß der Arbeitgeber als in den heutigen Verhältnissen begründete Selbstverständlichkeit betrachten.

Theoretisch ist gewiß nicht zu bestreiten, daß eine mächtige Schutzorganisation von Industrie und Gewerbe, wenn von rücksichtslosen „Scharfmachern“ beherrscht, zu einer grundsätzlich alle Arbeiterwünsche abweisenden Haltung der Arbeitgeber und damit zu einer Verschärfung der Gegensätze führen könnte. In Wirklichkeit aber ist der überwiegende Teil unserer Arbeitgeber schaft viel zu einseitig, als daß diese theoretische Möglichkeit jemals praktische Bedeutung gewinnen könnte.

Die „theoretische Möglichkeit“ rücksichtsloser Scharfmacherei ist den Kleinen oft genug als traurige praktische Wirklichkeit demonstriert worden. Die Treiber in den Unternehmerverbänden haben nur zwei Ziele: Niederschlagen der Gewerkschaften und Ausmerzung der Konkurrenz der Kleinen. Denn auch diese leiden unter großen Ausperrungen unangenehm, und manchem haben sie schon das Genick gebrochen.

Daran scheinen die kleinen Unternehmer zu denken und dem Schutzverband nicht allzu stürmisch zuzuströmen, denn dieser erneuert in einem heute erschienenen zweiten Schreiben seine Werbung und versichert, daß gefüllte Antistreitkräfte nicht zum Kampfe führen, sondern gerade dem Frieden dienen. Wie Wilhelm der Kaiser: Wer den Frieden will, rüste zum Kriege.

Die kleinen Unternehmer mögen machen was sie wollen. Wenn sie den Scharfmachern folgen, mögen sie auch den Schaden tragen. Die Arbeiterschaft aber tut gut daran, dem Zusammenschluß der Unternehmer und ihren Aussperrungskassen eine intensive Agitation für ihre Gewerkschaften entgegenzustellen, starke Verbände zu schaffen mit gefüllten Kassen. —

### Landtagsbeginn in Bayern

Am Donnerstag nachmittag trat bei überfüllten Tribünen der neugewählte Bayerische Landtag zu seiner Sitzung zusammen, um den einzigen Tagesordnungspunkt, die Wahl seines Präsidiums, zu erledigen. Die vom Alterspräsidenten, dem 73jährigen parlamentarischen Neuling der Bayerischen Volkspartei, Kommerzienrat Neß, geleitete Sitzung besetzte die Präsidenten- und Schriftführersitze wiederum nach der Stärke der Fraktionen, so daß der Abgeordnete Königshäuser (Bayr. Vp.) zum ersten Präsidenten, der Abgeordnete Auer (Soz.) zum ersten Vizepräsidenten und der Abgeordnete Hartmann (Bauernbund) zum zweiten Vizepräsidenten mit großer Mehrheit gewählt wurden.

Die fünf Kommunisten stimmten in allen drei Wahlgängen für ihren Vorsitzenden, ebenso weiterten sich die neun Sozialdemokraten zu wählen. Nach der Wahl vertagte sich das Plenum des Landtags auf unbestimmte Zeit, das heißt bis die neue Regierung gebildet ist und sich dem Landtag vorstellen kann. Die Verhandlungen dazu werden von der Bayerischen Volkspartei im Laufe der nächsten Woche aufgenommen, da unter allen Umständen erst die Entwicklung im Reich abgewartet werden soll. —

### Auf schwankender Basis

Im Württembergischen Landtag wurden die von der Opposition eingebrachten Mißtrauensvoten gegen die Regierung Wolz-Vogel abgelehnt.

Nach den kleinen Parteien trat der heiß umstrittene Vogel selbst auf den Plan, um, wie er sagte, nachzuweisen, daß das gegen ihn eingebrachte Mißtrauensvotum nicht mit tatsächlichen Gründen belegt worden sei. Es besahe nur eine nicht gerechtfertigte persönliche Vorurteilhaftigkeit gegen ihn, die man im Interesse des Landes aber zurückstellen müßte. Seine Personalpolitik sei nicht parteipolitisch gewesen, er habe nur die zu berufenden Beamten von seinem Vertrauensmann im Ministerium, dem Ministerialrat Dr. Weigwanger, daraufhin prüfen lassen, ob sie „gefestigte Persönlichkeiten“ seien, die eine Gewähr bieten, daß sie nicht auf ihre Untertanen zerschendend wirken.

Damit hat Vogel, wenn auch mit andern Worten, glatt eingestanden, daß er sich bei der Einstellung der Beamten in der Tat von einer nach Gefinnung getroffenen Auslese leiten ließ. Als er die in seiner Verwaltung wegen der Affäre gegen das acht Volksschuljahr entstandenen Unstimmigkeiten auf den evangelischen Oberlehrer abzuwickeln suchte, der sich nur pflichtgemäß an den Vorstand des Gelehrten gehalten hatte, kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen.

Dann sagte der sozialdemokratische Abgeordnete Ulrich noch einmal alle Gründe zusammen, die angesichts des Wahlausfalles gegen die Bildung einer Rechtsregierung sprechen. Die Aussprache wurde abgebrochen mit der Abstimmung über die eingebrachten Mißtrauensanträge der Sozialdemokratie und der Demokraten. Die Konstellation war hierbei die gleiche wie unmittelbar nach der Regierungsbildung, nur fehlten diesmal zwei Abgeordnete auf der linken Seite des Hauses. Infolgedessen wurden die Mißtrauensanträge mit 49 Stimmen der Rechts-

parteien und des christlichen Volksdienstes gegen 34 Stimmen der Linksparteien bei 4 Enthaltungen der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Die Rechtsregierung wird auf dieser schwankenden Basis also zunächst weiterverwaltet. —

### Das ist Einheitsfront!

Als vor einiger Zeit die Kommunisten des Sühler Bezirks den vernünftigen Beschluß faßten, mit der überaus schädlichen Quertreiberei und Verhetzung ein Ende zu machen und geschlossen zur Sozialdemokratie überzutreten, kannte die Wut der Zentrale-Kommunisten keine Grenzen. Die Kommunistenpresse redete, um abzuschwächen und ihre Leser irreführen, von einigen gekauften Subjekten. Die kommunistische Arbeiterschaft, vor allem das Gros der Funktionäre, sei Moskau treu geblieben.

Daß es sich hierbei nur um kommunistische Verlegenheitsflügen handelte, ist bei der letzten Sühler Stadtverordneten-Sitzung so recht klar in Erscheinung getreten. Elf bisher kommunistische Stadtverordnete und dreikommunistische Magistratsmitglieder sind jetzt zur Sozialdemokratischen Partei hinzuzuzählen, so daß in der Sitzung 15 Sozialdemokraten 11 Bürgerlichen und einem Kommunisten gegenüberstanden.

Vor Beginn der Beratungen wurde durch die sozialdemokratische Fraktion eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

So manches hätte anders sein können, wenn wir im Sühler Stadtparlament eine einheitliche und geschlossene proletarische Fraktion gebildet hätten. Der Zusammenschluß, wie er heute in der Stadtverordneten-Versammlung seitens der Fraktionen erfolgt, muß sich auswirken im Interesse der Sühler werktätigen Bevölkerung. Von diesem Gesichtspunkt aus getragen, betrachten wir den heutigen Zusammenschluß als einen Fortschritt unserer Sühler Arbeiterbewegung.

In der darauf folgenden Abstimmung über den Etat, der übrigens die Arbeiterschaft in keiner Weise belastet, blieb der Kommunismus der einzige, der mit Nein stimmte. Aus welchem Grunde, bleibt unverständlich, da es sich keineswegs um eine prinzipielle Ablehnung des Etats handelte. In Sonneberg z. B., wo ein Kommunist Zweiter Bürgermeister ist, stimmten die Kommunisten sogar einem Etat zu, der eine steuerliche Mehrbelastung der Arbeiter vorzieht. Auch in Gotha bewilligten sie den Notetat.

In Suhl wird sich bald zeigen, wie segensreich für die Arbeiterschaft sich die einzig mögliche Einheitsfront in der Sozialdemokratischen Partei auswirkt. Und das die gemeinsame praktische Arbeit begleitende Gelächter der gesamten deutschen Kommunistenpresse kann diese für sie unangenehme Tatsache nicht verwischen, sondern nur noch stärker betonen.

Statt Einheitsfrontheuchelei zum Zwecke der Verhetzung und Zerstückung wahrer Einheitsfront in der Sozialdemokratie und geschlossener Kampf gegen die Widersacher des Proletariats, das ist der Weg, der in Suhl beginnt und an seinem Ende gibt es kein Gebilde mehr, das sich kommunistische Partei nennt und den Vorwärt der Arbeiterschaft hemmt. Zum Leidwesen der Moskauer Stipendiaten in der kommunistischen Zentrale und zum Leidwesen der deutschen Kapitalisten, die dann ihrem besten Bundesgenossen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie nachtrauern müßten. —

### Berliner Kommunist im Schachtopf

Mo. Moskau, 22. Juni. In der geistigen Vormittags-sitzung begann das Verhör des deutschen Ingenieurs Otto. Der Staatsanwalt wünscht Aufklärung über seine politische Zugehörigkeit, besonders zum Stahlhelm. Otto erklärt, seitdem er in Russland sei, habe er sich nie mit faschistischen Gedanken getragen. „Ich fühle mich nur als Deutscher“, so führte er aus, „doch war ich der Meinung, daß die kommunistische Wirtschaftsordnung den Untergang Deutschlands zur Folge haben müßte“. Mit Weigmann habe er nur eine Unterredung gehabt und dann mit Plotkin. In Berlin habe er Wajskyn während zweier Jahre gekannt. Dieser habe ihn lediglich gebeten, einen Regenermantel nach Moskau mitzunehmen. Nach Ansicht der Moskauer Staatsanwaltschaft sollte die Überbringung eines Regenermantels den hiesigen Verhörwörtern das Maß der vorzunehmenden Sabotage vorzeichnen. Otto bestritt ferner, einen Brief nach Moskau mitgenommen zu haben. Der Staatsanwalt fragte Otto, ob er die Bedeutung der Überbringer des Regenermantels gekannt habe. Otto verneinte. Darauf richtete der Staatsanwalt die gleiche Frage an Wajskyn, der eine Weile zögerte, dann aber, wie von Gewissensangst befreit, sagte:

Der Mantel war kein Signal, er war eine gewöhnliche Sendung. Damit schließt das Verhör Otto, der Meier klar macht.

Meier, ein echter Berliner Arbeiter, macht durch seine Freimütigkeit einen starken Eindruck. Meier erklärt wiederholt ganz offen, er habe manche Dinge vor dem Untersuchungsrichter unterdrückt, was er nur aus Angst getan habe. Er sei Kommunist und sei in zwei Kampforganisationen Mitglied gewesen. Immer sei er ein Freund der Sowjetunion gewesen. Man habe ihn gebeten, die Turbine in Blawonska bis zur Revolutionsfeier in Ordnung zu bringen. Daraufhin habe er Tag und Nacht gearbeitet und sei am letzten Tage fertig geworden. Wenn Wajskyn etwas anderes gesagt habe, so habe er gelogen. „Der Untersuchungsrichter“, ruft Meier aus, „hat mir alle möglichen Fragen gestellt“. Wajskyn antwortet: „Sie haben es aber doch unterschrieben!“, worauf Meier heftig antwortet: „Das hat der Untersuchungsrichter alles selbst geschrieben! Ich war so aufgeregt, daß ich überhaupt nichts mehr wußte.“ Nach Meiers Meinung könne von einer Absicht, die Maschinen zu beschädigen, keine Rede sein. Soweit er gesehen habe, habe es sich nur um ein unwissenschaftliches Versehen gehandelt, und als er darauf aufmerksam gemacht habe, habe der betreffende Meister die Mängel sofort abgestellt.

Es folgt nun die Vernehmung Wajskyns, der von den „Schadigungsabsichten“ erzählt. Meier unterbricht ihn: „Was ist das für ein Unsinn! Wajskyn hat doch selbst Tag und Nacht an der Verbesserung und Sicherung der Anlagen gearbeitet!“, worauf Wajskyn, ganz außer Fassung, erklärt, er wolle nur allmählich Schaden tun, damit es nicht auffalle. Meier entgegnet: „Wajskyn ist ein guter Kerl, er ist offenbar zu seinen Aussagen beirrat worden!“ Wajskyn antwortet kräftig: „Antworten Sie für sich“, worauf Wajskyn sein Taschentuch vor das Gesicht hält und fassunglos schluchzt. —

### Ein Jugend-Schutzprogramm

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat sich entschlossen, eine Aktion zum Ausbau des Jugendschutzes einzuleiten. Das Internationale gewerkschaftliche Komitee für Jugend- und Bildungsfragen, das vor kurzem in Amsterdam tagte, hat ein Jugend-Schutzprogramm aufgestellt, das für die internationale Gewerkschaftsbewegung ziel- und richtungsweisend sein soll. Das Kernstück des Programms besteht aus folgenden 10 Mindestforderungen:

- 1. Verbot der Erwerbsarbeit der Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr; 2. Elementarschulpflicht bis zum Beginn der Zulässigkeit der Erwerbsarbeit; 3. Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts (Berufsschule) bis zum vollendeten 18. Lebensjahr; 4. Ausdehnung der Schutzbestimmungen für die Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Angehörten auf das Alter bis zum vollendeten 18. Lebensjahr; 5. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden einschließlich des Fachunterrichts und der Zeit, die für Aufbaumassnahmen beanprucht werden könnte; 6. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe mit Sonnabend mittag oder Gewährung eines freien Nachmittags in der Woche; 7. Verbot der Nacharbeit für Jugendliche; 8. mindestens drei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich bezahlte Ferien unter 16 Jahren und zwei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge) zwischen 16 und 18 Jahren; 9. Fürsorge, Unterhaltspflichten und Ausbildungsmaßnahmen für erwerbslose Jugendliche und 10. Regelung der Berufsausbildung unter gleichberechtigter Mitwirkung der Arbeitnehmersverbände.

Dieses Mindestprogramm zeigt, daß auch in Deutschland noch sehr viel getan werden muß, bis von einem ernsthaften Jugendschutz gesprochen werden kann. Verbot der Erwerbsarbeit bis zum vollendeten 14. Lebensjahr haben wir auch in Deutschland weder im Handel noch in der Landwirtschaft. Die Elementarschulpflicht reicht auch in Deutschland noch nicht bis zum 14. Lebensjahr und in den rückständigsten Gebieten werden bei Ausdehnung der Schulpflicht die größten Schwierigkeiten bereitet, obwohl gerade dort die heranwachsende Generation geistig besser für den Lebenskampf ausgerüstet werden sollte. Auch die Ausdehnung der Schutzbestimmungen für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeitnehmer bis zum 18. Lebensjahr ist in Deutschland noch nicht gesetzlich gesichert; das gleiche gilt bei der Arbeitszeit für Jugendliche, wo die Praxis sehr bedenkliche Erscheinungen aufweist. Die Beseitigung der Nacharbeit der Jugendlichen bis zu 18 Jahren ist ebenfalls noch nicht durchgeführt und auch eine gesetzliche Ferienregelung für Jugendliche ist noch nicht vorhanden.

Niel Arbeit muß also gerade auf dem Gebiet des Jugendschutzes bei der Gestaltung des neuen Arbeitsschutzgesetzes noch bewältigt werden, zumal der soeben vorgelegte Entwurf gegenüber der ersten Fassung sogar noch Verschlechterungen bringt. Im ersten Entwurf wurde z. B. generell für die jugendlichen und weiblichen Arbeitnehmer die Arbeitszeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens verboten; der neue Entwurf sieht Ausnahmen von dieser Beschäftigungszeit für alle in den Bädereien beschäftigten Personen vor.

Die Gewerkschaften müssen bei der Regelung der Tarifverträge für die Mindestforderungen des F. G. B. und deren gesetzliche Verankerung bahnbrechend wirken. Es handelt sich dabei ja nicht um einen Schutz für die Jugendlichen, sondern zugleich um Sicherung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen der erwachsenen Arbeiter. Je besser der Jugendschutz, desto schwächer die Schlingensuchterei

### Filmschau

Die bizerredeten Kunstfreunde werden es mir bezagen, daß ich ein so außergewöhnliches Fest für die Wanderspieler-Gilde im „Panorama“ habe und so viel Anerkennungswertes an ihnen finde. Aber ich bin nun einmal der Meinung, daß sich in ihnen Elementar-Künsten nämlich Anziehungskraft, Tempo, Widerstand und Klarheit der Intuition am reinsten präsentieren. Allerdings sage ich nicht, daß dieses Genre die letzte Möglichkeit der Filmkunst ist, nur ich meine es mit am sympathischsten, solange die „reife“ Durchschnitte-Filmproduktion von Fiktion, Fremdschicksal, sozialer Gemeinschaftlichkeit und psychologischer Unwandelbarkeit befreit wird. Ich bin eher bereit zu glauben, daß ein Weltweit-Held zwangig bewaffnete Indianer oder Panduren mit der hohen Kunst in die Nacht schlüß, als daß ich mir einreden lasse. Darin wieder erziehe die Paritäten und Gezeiten nur mit der Macht seines jenseitigen Lebens. Zwischen einer Unwandelbarkeit auf höchstem, jenseitigem oder nichtjenseitigem Gebiet und einer solchen aus den Bezirken der Psychologie und Soziologie ist ein himmelweiter Unterschied. Und ich lasse mir lieber dem Wagnis etwas vorziehen als von der Seele.

Jedem werde ich weiter in die Zukunft hinein. Wenn alle Filme sprechen und das scheint in mich allzu weiter ferne zu liegen, dann wird man erst die Weisheit der reinen Augen beobachten gegen die Anlei der gewöhnlichen Gesellschafts- und sonstiger Problematik abwägen können. Die Sprache der Filme wird sich nach ihrem Geist, ihre Werte werden sich nach ihren Bildmationen richten. Da wird es dann bei den Wanderspielern mit einigen „Hände hoch“, „Schuh, brüderlicher“, „Du mein Geliebter“ und „Wiltst Du nun die Weine sein?“ abgeben. Aber auf der andern Seite werden die Schweißblätter, Wäbheiten, hochantigenen Opismen, Offizierskollern, Dalkgefilien, Thurnerente, Stendallen und allerlei verbotene Kulturbildmationen den letzten Rest von Geistesart empfinden, die Gombis-Wähler wird zum Landstreicher werden, und das Land wird nach dem alten Filme zurückkehren, der wünschenswert ist.

Na, noch ist es nicht so weit. Aber wer auch mit den Augen hören kann, der zückt die einfachen, durch das Bild sprechenden einfachen Filme vor, weil sie nicht mehr wollen als unterhalten, während die andern in ihrer „höheren Bedeutung“ verfallen.

So, und nun kann ich wohl wieder mal eingestehen, daß mir der Wanderspielers Film im gegenwärtigen Panorama-Programm auszeichnet gefallen hat. Auch „Wanderspielers“ mit der feinsten Schilderung des Milieus hinter den Fahrmarktskullinen ist nicht übel.

Küll. Wer von dem Filme „Das gefährliche Alter“, dessen Drehbuch nach einem Roman von Karin Michaelis geschaffen ist, eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Eheproblem erwartet, wird enttäuscht werden. Wohl sind des öfters Anlässe zu bemerken, die die Ehe auf Eherotom und Ähnliches eröffnen, im allgemeinen aber begnügt man sich damit, nach hierhin und dort hin wendend den Zeigerfinger zu erheben, um zum Schluß die bürgerlich sanktionierte Ehe per Standesamt zu propagieren. In wenigen Worten gesagt: ein richtiger, aber wohlwollender guter Gesellschafts-Film mit Festhalten, Reue, allgemein befriedigendem Ende und einer Menge Gruppenaufnahmen.

Für Aita Nielsen, deren Talent in der letzten Zeit leider recht hoch gelegen hat, enthält dieser Film eine ganz große Rolle. Wie stets, weiß Aita Nielsen menschliche Teilnahme zu erregen, jedoch nicht in jenem Maße, daß der geringe Genus an ihrer erlesenen Darstellungskraft gebindert wird. Dieser rein geistig künstlerische Genus wurde leider von dem Regisseur, der nicht unterlassen konnte, inwärtliche Bilder einzuschleusen, gänzlich unterbrochen. Es ist im Interesse der Geschlossenheit dieses Filmes zu hoffen, daß die züngelnden Flammen und brandenden Meereswogen, die in diesem Zusammenhang unbedingt kritisch und kritisch wirken, recht bald der Ehre zum Opfer fallen.

Recher läuft „Eine kleine Frau und ein großer Mann“, ein Film, der mit Paul Hedemöller als Hauptbild das Stadium kurz vor der Ehe auf recht hübsche Art behandelt.

Endem man im Deutlich eine Willkommene über sich ergehen lassen hat, in der in einem namhaften Zirkus sich unangenehme Zwischenfälle abspielten. Und was für seine Geduld

belohnt durch die beiden komischen Dänen Pat und Patachon, die wieder einmal ein ihrer liebenswürdig-spießbürgerlichen Abenteuer erleben. Der Besuch des Theaters beweist, daß diese beweglichen Spahmacher ihre unentwegte Unhängerschaft noch auf lange Zeit behalten werden. Diesmal hat man nicht nur Gelegenheit, die in ewiger Nahrungsfrage lebenden Landstreicher, sondern auch die ertaunlich bewegten Artisten zu bewundern. Man wird verblüfft durch die Kraft und Beweglichkeit des kurzen dicken Patachon, der immer so tut, als könne er nicht bis drei zählen, und bewundert die Gewandtheit des langen Pat, dessen geschmeidiger Körper sonst immer durch lächerliche Kleidung verdeckt wird. Diese beiden ehemaligen Zirkusleute haben sich nicht auf den Vorbeeren ausgeruht, die sie durch ihre komischen Figuren einbrachten, sondern sind ihrer strengen Artistendisziplin treu geblieben und verdanken wahrscheinlich gerade dieser persönlichen Treue auch die Treue des Publikums. Wer sich einmal gehörig sattfressen will, muß Pat und Patachon auf den „Wegen zu Staat und Schönheit“ wandeln sehen. Nebenbei erfährt man dann gleich noch, wo der wirkliche „Artistengeist“ von dem in dem vorbergehenden Film allerlei gestunken wird, hingekommen ist. et.

Zwei neue dramatische Werke von Romain Rolland — „Balmontag“ und „Die Leoniden“ — werden im kommenden Herbst in einer deutschen Ausgabe im Verlag von Rütten & Loening in Frankfurt a. M. erscheinen. —

Von der Laban-Schule. Laban-Sommerkurse in Bewegungsschritt, Choreographischer Harmonielehre und Körperbildung. Unter Leitung von Rudolf von Laban und Albrecht Knust finden im Juli und August in den Räumen und im Garten des Choreographischen Instituts in Berlin-Grünwald Sommerkurse für Tänzer, Bewegungslehrer und Laien statt. Die Kurse werden sich in der Hauptsache mit längerer Körperbildung, praktischer Raum- und Ausdruckslehre und Harmonielehre der Bewegung befassen. Ferner wird die Bewegungsschritt Laban in Sonderkursen von je 14tägiger Dauer gelehrt, in denen die Teilnehmer im Lesen und Schreiben der Schrift ausgebildet werden. —

und die Verdrängung älterer Arbeitnehmer, desto geringer der Lohndruck mit Hilfe der Ausbeutung jugendlicher Arbeitskräfte. Der deutsche Arbeiter hat schließlich auch das größte Interesse daran, daß das Jugendschutzprogramm des I. C. B. in internationalen Maßstab durchgeführt wird; denn in so manchem großen Industrieland, wie z. B. England, sieht's mit dem Jugendschutz noch sehr schlecht aus. Die Aktion des I. C. B. sollte dem internationalen Arbeitsamt Veranlassung geben, ein Jugendschutzabkommen vorzubereiten. Die Zeit dazu ist reif. —

# Der risikofreie Oberfinanzrat.

Der deutsche Reichstagsabg. Oberfinanzrat Bang trat auf der Tagung des „Bundes für Nationalwirtschaft“ für Abschaffung aller sog. alten Schulgesetze ein, da diese dem „marxistischen Ideal des risikofreien Menschen“ zustrebten.



Bang: „Schön bleibt stets ein Risiko, Denn ich lebe sowieso!“

## Poincaré zur Stabilisierung

Der französische Ministerpräsident gab am Donnerstag nachmittag in der Kammer die angekündigten Erklärungen über die Währungsreform ab. Die Ausführungen Poincarés standen durchaus unter dem Zeichen der augenblicklich in den Wandelgängen herrschenden Mißstimmung und bestätigten den bereits in einigen Blättern mitgeteilten Eindruck, daß Poincaré die Möglichkeit seines nicht allzufernen Rücktritts selbst in Rechnung stellt.

Der Ministerpräsident, der sogleich nach Eröffnung der Sitzung die Tribüne bestieg, leitete seine Rede mit einem etwas matten Angriff auf die Sozialisten ein. Dann ging er auf die Frage des Fortbestehens der Nationalen Union ein: die Männer könnten wechseln, wenn nur die Ideen bleiben. Die Regierung habe beim Zusammentritt der Kammer dem Präsidenten der Republik nicht ihre Demission angeboten, weil sie der Kammer die Initiative überlassen wollte. Auf jeden Fall möge die Kammer noch bis nach der Erledigung der Stabilisierung warten. Diesen von Pessimismus getragenen Worten folgte das Bekenntnis Poincarés, er habe zwar 1924 eingesehen, warum er zurücktreten solle, aber er sehe es heute nicht ein. Den Rest der Rede füllte, wie zur Begründung, eine Schilderung der Leistungen aus, die das Kabinett während seiner fast zweijährigen Existenz vollbracht habe.

Ueber die Stabilisierung des Frank sagte Poincaré in seiner vierstündigen Rede u. a., eine völlige Revalorisierung (Aufwertung auf den alten Stand) sei unmöglich, da sie die Wirtschaft des ganzen Landes heute geradezu umstürzen würde, und selbst die eifrigsten Anhänger der Revalorisation seien davon abgekommen. Heute verlangten sie nur noch die Zurückführung des Pfundfußes auf 100 Frank. Über auch eine teilweise Revalorisierung, deren Anhänger er früher selbst gewesen sei, müßte als ausgeschloffen gelten. Im Jahre 1926 sei sie wohl noch möglich gewesen, denn die Inlandspreise hätten noch nicht die Höhe der Weltmarktpreise erreicht. Seitdem habe sich die Lage verändert. Heute würde eine Revalorisierung den Wert der Stenererträge ganz erheblich herabsetzen und die Schuldenlast Frankreichs nicht unwesentlich erhöhen. Für die Bank von Frankreich, die einen beträchtlichen Stock von Devisen aufgespeichert habe, würde eine Revalorisierung von 20 Prozent einen Verlust von 10 Milliarden bedeuten und den Wert ihrer Einlagen im Ausland herabsetzen.

Poincaré ersucht die Kammer schließlich, die Schlußabstimmung über die Interpellationsdebatte auf die nächste Woche zu verschieben, da sie nach dem Abschluß der Stabilisation größere Handlungsfreiheit gegenüber der Regierung haben würde. —

## Das Echo zur Rede

III. Paris, 22. Juni. Die Rechtspreffe stimmt im allgemeinen dem Ministerpräsidenten zu, läßt aber das Bedauern durchblicken, daß die Hoffnungen auf eine Aufwertung des Frank zerstört seien. Auch die Blätter der Linksparteien, die sich stets für die Stabilisierung einsetzten, besprechen die Rede im großen und ganzen beifällig.

Der „Matin“ spricht von dem größten Siege der ruhmreichen parlamentarischen Tätigkeit Poincarés. Zwei Drittel der Kammer hätten Poincaré stehend Beifall gezollt. Ähnlich äußert sich „Petit Parisien“. Die Kammer könne dem Appell an die Einigkeit nicht widerstehen. Die Stabilisierungs-Aussprache werde in einer ruhigen Atmosphäre vor sich gehen.

Die radikalsozialistische „Volonté“ ist der Meinung, daß die Lage in der geistigen Sitzung nicht geklärt worden ist. Poincaré werde die Früchte seiner Einbildung ernten, eine Mehrheit zu haben, die ihm vertrauensvoll mit verbundenen Augen folgen werde. Seit über zwei Jahren habe er die dringendsten Reformen immer wieder verschoben. Im Augenblick habe allerdings niemand Lust, das Ministerium zu stürzen. —

## Kein Regierungswechsel in Belgrad

Die jugoslawische Regierung hat beschlossen, vorläufig nicht zurückzutreten, man nimmt aber an, daß der Rücktritt unvermeidlich ist. Wahrscheinlich zögert die Regierung mit dem Rücktritt nur, um die gegenwärtige unsichere Lage nicht noch zu vergrößern.

Die Kroatische Bauernpartei hat das Verleidschreiben des Ministerpräsidenten für die erschossenen Abgeordneten mit dem Vermerk „wird nicht angenommen“ zurückgehen lassen. Die Verlesung Raditschs und Passaricefs soll am Sonnabend nachmittag in Agram erfolgen.

Stephan Raditschs Zustand ist unverändert. Bernar, der einen Lungenstoß erhielt, ist noch immer in Lebensgefahr, während das Befinden des verwundeten Abgeordneten Grandza zufriedenstellend ist. —

## Zusammenstöße in Agram

Wien, 22. Juni. In Agram kam es am Donnerstagabend infolge der Vorkommnisse im jugoslawischen Parlament zu großen Straßenkumgebungen. Als die Polizei versuchte, die Massen auseinanderzutreiben, entstand ein Handgemenge, in dessen Verlauf vier Personen getötet und 30 teils schwer verletzt wurden. Das Café Korzo soll vollkommen vernichtet sein. 150 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Abgeordneten der Kroatischen Bauernpartei und der Selbständigen Demokraten haben am Donnerstag beschlossen, Belgrad zu verlassen und nur in die Kammer zurückzukehren, wenn die Regierung zurücktritt und Neuwahlen ausgeschrieben. —

Zu Belgrad, 22. Juni. Die bäuerlich-demokratische Vereinigung hat das Angebot des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel, seinen Hausarzt Dr. Singer zur Behandlung des verwundeten Abgeordneten Stephan Raditsch

nach Belgrad zu entsenden, angenommen. Dr. Singer wird Freitag mittag in Belgrad erwartet. —

Berlin, 22. Juni. (Singer Drahtbericht.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, spielten sich in Agram regelrechte Barrikadenkämpfe ab. Drei Angriffe der Polizei und der Gendarmarie auf eine von den Demonstranten im Zentrum der Stadt errichtete Barrikade blieben erfolglos. Darauf gab die Polizei scharfe Schüsse ab. Die Demonstranten erwiderten mit Steintwürfen. Es sind auch mehrere Polizisten verletzt worden. Der Belgrader Schnellzug mit den Leichen der beiden ermordeten kroatischen Abgeordneten ist mit Verspätung in Agram eingetroffen. Die Beisetzung findet am Sonnabend statt. Die ganze Stadt ist schwarz beflaggt.

## Holland vor Neuwahlen

Von seinem Amsterdamer Korrespondenten wird dem „Sozialdemokratischen Pressebüro“ geschrieben:

Die außerparlamentarische Regierung de Geer, die nach 113 Krisentagen am 3. März 1926 unerwartet auftauchte, hat nun schon die dritte Session der Kammern, die allmählich ihrem Ende entgegengeht, überlebt, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß vor den Kammerwahlen 1929 irgendeine tiefgreifende Aenderung der politischen Konstellation in den Niederlanden zu erwarten ist. Die Koalitionssehnucht der alten Rechtsparteien ist freilich sehr groß, aber weder die Römisch-Katholischen noch die Christlich-historischen wollen sich vor den Wahlen binden, um im Wahlkampf freie Hand zu haben. Namentlich die Christlich-historischen als grundsätzliche Antipapisten, die schon die geistigen Köpfe ihres letzten Wahlkampfes mit einer scharfen Anfeindung der Katholiken bestritten haben, würden sich heillos kompromittieren, wenn sie jetzt noch in letzter Stunde zu den ersehnten Fleischtöpfen der alten arbeitgeberfeindlichen Koalition, in der die Antirevolutionäre den Ausschlag geben würden, zurückkehren.

Die Regierung de Geer bezeichnet sich als außerparlamentarisch, aber nach ihren parlamentarischen Taten ist sie nicht etwa überparteilich, sondern nur ein

### ausführendes Organ der Rechtsparteien.

Ihre Mitglieder stammen aus den Reihen der Antirevolutionäre, Römisch-Katholischen und Christlich-historischen. Der christlich-historische Arbeitsminister Slotemaker de Bruine denkt nicht entfernt daran, zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens überzugehen, weil die drei Arbeitgeberparteien davon nichts wissen wollen, und der Kriegsminister Kamboon ist viel zu sehr Militarist, als daß von ihm eine Ausrüstungspolitik zu erwarten wäre. Eine parlamentarische Regierung wäre der heutigen verschleierten Diktatur der Rechtsparteien zweifellos vorzuziehen. Auch die Steuerpolitik des Ministerpräsidenten de Geer ist allein auf Erleichterung der Lasten der Besitzenden bedacht, während an einen Abbau der hohen indirekten Abgaben auf Zucker und andre wichtige Nahrungsmittel in keiner Weise gedacht wird.

Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei kann unter diesen Umständen den Wahlen des Jahres 1929 mit ruhigem Gemute entgegensehen. Wenn das siebente Pflichtschuljahr mit dem 1. Juli d. J. wiederhergestellt wird, so ist das im wesentlichen eine Frucht ihres unermüdeten Kampfes gegen das Unrecht gegenüber 60 000 Arbeiterkindern,

die man aus Ersparnisgründen schon mit 12 Jahren alljährlich aus der Gemeinderichte entließ. Die Sozialdemokratie hat unter Hinweis auf die Unmöglichkeit einer Verteidigung niederländischer Bodens im Kriegsfall andererseits so unerschrocken und zäh für die Abrüstung gekämpft, daß das Gewissen der weitesten Volksschicht wachgerüttelt wurde. Sie hat immer wieder die Notwendigkeit einer Ratifizierung des Abkommens in den Vordergrund gerückt, und sie hat sich namentlich des entrechteten indonesischen Volkes mit der größten Entschiedenheit angenommen. Die Wahlen von 1929 werden auch in Niederland ein Volksgericht werden. Ein Ruck nach links ist die Hoffnung aller politisch denkenden Niederländer bis weit in die bürgerlichen Mittelkreise hinein. Das deutsche Beispiel vom 20. Mai hat in dieser Hinsicht anfeuernd gewirkt.

Auch die römisch-katholische Staatspartei rechnet bereits mit den kommenden Wahlen, da die

### Angustriehelheit unter den katholischen Arbeitern

in jüngster Zeit merklich zugenommen hat. Die deutschen Wahlergebnisse in den Holland benachbarten alten Hochburgen des deutschen Zentrums haben sie stutzig gemacht. Der Gegensatz zwischen katholischen Arbeitern und katholischen Arbeitgebern im Süden des Landes ist in den letzten Jahren größer geworden, und die Aussprache über das Mitbestimmungsrecht auf einer Konferenz der Partei, die vor kurzem stattfand, hat gezeigt, daß auch die katholischen Arbeiter mit größter Entschiedenheit das Mitbestimmungsrecht in den Betrieben verlangen. Auf die Dauer wird der parlamentarische Leiter der Partei, Professor Rolens, mit einigen jähwagenden Worten diese Gegenstände nicht mehr überbrücken können.

Die Kommunisten haben in Niederland gründlich abgewirtschaftet. Sie sind in eine Anzahl Sektoren zerfallen, die sich gegenzeitig mit Gumminüppeln beschäftigen, wie kürzlich wieder die Tagung der Sektion Holland der Internationalen Arbeiterhilfe gezeigt hat. Vou de Visser, die einzige parlamentarische Säule des niederländischen Kommunismus, wird

in der Kammer kaum noch ernst genommen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Zweite Kammer vom Juli 1929 überhaupt keinen kommunistischen Vertreter

mehr aufweisen wird. Die Selbstzerfischung unter diesen Gruppen und Grüppchen ist so groß, daß sie nicht mehr zur Führung eines ernstlichen Wahlkampfes gegen andre Parteien in der Lage sind.

So wird das Ministerium de Geer sich aller Wahrscheinlichkeit nach noch durch eine vierte Session hindurchschleppen, aber die Wahlen von 1929 dürften ein so klares Bild des Volkswillens ergeben, daß eine abermalige Verfälschung des deutlich bekundeten Volkswillens wie im Juli 1925 nicht mehr möglich sein wird. —

## Notizen

Stresemann in Urlaub gefahren. Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat Berlin am Donnerstagabend zu einem längeren Erholungsurlaub verlassen. —

Sozialdemokratischer Antrag zur Ehescheidungsreform. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zur Ehescheidungsreform den Entwurf eines Initiativgesetzes beantragt, das zum Ziele hat, die Bestimmungen über die Ehescheidung zu reformieren. Der sozialdemokratische Antrag verfolgt den Zweck, Ehescheidungen zu erleichtern und die Scheidung einer Ehe schon dann zuzulassen, wenn eine tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist. Öffentlich verabschiedet der neue Reichstag dieses Gesetz schnellig, um das von dem alten Reichstag gefordert wurde, ohne daß es zu seiner Verabschiedung kommen konnte. —

Fleischwarenfabrik aus öffentlichen Mitteln. Der Landwirtschaftsausschuß für das landwirtschaftliche Rostprogramm hat die Errichtung einer Fleischwarenfabrik in Insterburg beschlossen. Aus öffentlichen Mitteln werden für Anlagekosten 4 bis 5 Millionen Mark und 4 Millionen für das Betriebskapital zur Verfügung gestellt. —

Von der Preisa. Das Haus der Arbeiterpresse auf der Preisa birgt seit einigen Tagen auch die Zeichnungen und Pläne der Werkstätte des A. D. G. V., die dieser in der Nähe von Bernau (Mark) errichtet. Der Entwurf der gesamten Anlage stammt von Hannes Meyer (Dessau), einem der besten unserer modernen Baukünstler. Das Haus der Arbeiterpresse ist damit um eine wertvolle Echenswürdigkeit bereichert worden. —

Deutschnationale Meile. Ueber das Vermögen der deutschnationalen „Westdeutschen Morgenpost“, Zeitungsverlagsgesellschaft m. b. H., wurde, wie aus Bochum gemeldet wird, das Konkursverfahren eröffnet. —

Günstige Geschäftslage der Schwerindustrie. Infolge der internationalen Eisenhaube gestaltete sich der Beschäftigungsgrad in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie in der letzten Zeit erheblich günstiger. Die Werke verfügen über größere Auftragsbestände, insbesondere über Aufträge für Auslandslieferungen. Die Grobzeuger sind bis in den August hinein mit Aufträgen versehen. —

Straßenkämpfe in Mexiko. In Jalpa im Guanajuato-Staat ist es zwischen 250 Rebellen und Bundesstruppen zu heftigen Straßenkämpfen gekommen. Die Aufständischen verloren 32 Tote. Bei ihrer Flucht schleppten sie zahlreiche Verwundete mit sich. —

Russischer Steuerbetrug. In der Finanzabteilung in Moskau am Don wurde, wie aus Sowjet-Russland berichtet wird, ein großer Steuerbetrug aufgedeckt. Proß Angestellte der Finanzabteilung, also mehr als die Hälfte aller überhaupt in dieser lokalen Behörde Angestellten, sollen an einer Steuerhinterziehungssaffäre beteiligt sein, und werden beschuldigt, den Privatkaufleuten geholfen zu haben, ihre Einnahmen zwecks Steuerhinterziehung zu verdecken. —

## Depeschen

### Chinesisch-russischer Zwischenfall

London, 22. Juni. Aus Tientsin wird gemeldet, daß 350 chinesische Polizisten im Auftrag der Regierung in Hanking das Sowjet-Konsulat in Tientsin 5 Stunden lang durchsucht und umstellt haben. Das Ergebnis der Hausdurchsuchung ist bisher noch nicht bekannt geworden. —

### Sieben Personen verbrannt

W. Czernochau, 22. Juni. In der Grafschaft Wola Jantowka ereignete sich ein schreckliches Unglück. Dort geriet die Wirtshaus des Thomas Nowal in Brand. Eine Lösung des Feuers war infolge Mangels an Feuerlöschgeräten nicht möglich. In dem Hause befand sich außer Nowal seine aus sieben Personen bestehende Familie, seine Frau, seine fünf Kinder und das Dienstmädchen, die vollständig verbrannten. Nur Nowal konnte sich retten, ist jedoch wahrscheinlich geworden. —

### Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang

W. Halle a. S., 22. Juni. In der Chemischen Fabrik Goldschmidt stieg zur Bormahme einer eiligen Reparatur der Arbeiter Karl Richter, ohne die notwendigen Schutzmaßnahmen zu treffen, in einen Gasreinigungsgefäß. Er erlitt eine Gasvergiftung, die sofort seinen Tod herbeiführte. Sieben Arbeitskollegen, die ihm zu Hilfe eilten, erlitten leichtere Gasvergiftungen, die bei dreien die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. (Es wird hier versucht, den Arbeitern selbst die Schuld zuzuschreiben, trotzdem es in chemischen Fabriken Brauch ist, daß Schutzmaßnahmen meist nur auf dem Papier stehen. Red. Volkst.) —

**Kaufen Sie Vorrat  
zu diesen Preisen!**

**5 Socken**  
fehlerfrei

**Damenstrümpfe**

Kunstseide  
waschbar  
mit Doppelsohle und  
Hochferse  
in modern.  
Farben  
**75**  
PAAR

Kunstseide  
waschbar  
mit Doppelsohle und  
Hochferse  
in hellen  
Modifarben  
**95**  
PAAR

Künstliche  
Waschseide  
mit Doppelsohle und  
Hochferse,  
feinfädige  
Qualität  
**1.75**  
PAAR

Künstliche  
Waschseide  
"Phönix"  
in reichen  
Farbent-  
timenten  
**1.95**  
PAAR

Künstliche  
Waschseide  
m. Doppelsohle u. Hochferse  
die neuesten Modifarben  
in vorzüglicher  
Qualität  
**2.50**  
PAAR

Besuchen Sie unsere kosten-  
losen Filmvorführungen in  
der 1. Etage unseres Hauses!

**Siegfried Lohm**

WEBEREI WAREN \* BREITENWEG 57-60

**Hofjäger**  
1903 **Dresdner** 1928  
**Victoria-Sänger**  
Ab Sonntag, 24. Juni  
Der Spielplan des unauflösbaren  
Lachens  
**Das Kind mit 2 Müttern**  
**Drauß ist alles so prächtig**  
**Lohengrins Abschied**  
**3 neue, tolle Schlager-Poppen 3**  
Jede einzelne Nummer neu  
von Anfang bis zu Ende.  
Vollständl. Eintrittspreise:  
Spergeln num. Mk. 1.25; Saal num.  
Mk. 1.00; Galerie 50 J. einchl. Steuer

**PIANOS**  
reiwert  
Sprechapparate  
Schallplatten  
Musikinstrumente  
in großer Auswahl  
Geringe Unkosten  
Billige Preise!  
Teilzahlungen  
Reparaturen prompt.  
**Gasthof**  
**z. Eichbaum**  
Regierungstr. 25  
emp. meth. laub. Logis  
u. 2.4 an jom. preisw.  
Mittags- u. Abendtisch

**Stadttheater**  
Sonnabend, 23. Juni — 19.30-22.15 Uhr — 4. Abd.  
**Die schöne Helena**  
Operette in 3 Akten von J. Offenbach  
Sonntag, 24. Juni — 18 Uhr — (Sondervorst.)  
Volksbühne  
**Parsifal**  
ein Bühnenweihfestspiel von R. Wagner.  
**Wilhelm-Theater**  
Offene Vorstellungen  
zu kleinen Preisen!  
Sonnabend den 23. und Sonntag den 24. Juni,  
Anfang 20 Uhr  
**Der große Erfolg!**  
**Letzte Aufführungen!**  
**Die kleine Sünderin**  
Operettenschwank in 3 Akten v. Jean Gilbert

**Zentral-Theater**  
DIREKTION: WALTER STERNERT  
Täglich 8 Uhr:  
Der neueste große Operetten-Schlager  
**Liebe**  
und  
**Trompetenblasen**  
mit d. bekannten Komiker u. Filmstarsteller  
**Hans Junkermann**  
und in der Frankfurter Original-Besetzung  
Sonntag: 2 Gastspiele  
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)  
und abends 8 Uhr

**Helft, so wird auch euch geholfen!**  
Spendat zur Reichsammlerwoche des Arbeiter-  
Samariter-Bundes in der Zeit v. 15. Juni bis 15. Juli  
Die Arbeiter-Samariter-Kolonie Schönbeck  
veranstaltet am Sonntag den 17. und Sonntag  
den 24. Juni eine **Spenden- und Hausammlung**  
und hofft auf die gütige Unterstützung der Bevölkerung.  
Zur Sammlung wird nur polizeilich gestempeltes  
Material verwendet.  
Am Mittwoch den 4. Juli, 20 Uhr, beginnt im  
Vereinshaus, Burgschenke, Breiter Weg, unter  
Leitung unseres Kolonnenarztes Herrn Dr. Werner  
ein neuer **Lehrgang in der ersten Hilfe**.  
Wir bitten alle Genossinnen und Genossen im eigenen  
Interesse, an diesem Kursus teilzunehmen. Anmeldungen  
Burgschenke, Breiter Weg, Telefon 2704  
Herr Dr. Werner, Elbstraße, Telefon 2412  
und bei allen Mitgliedern.  
Unterstützt und werdet Mitglieder der A.-S.-K. Schönbeck

**HOZOPA**  
Heute  
Sonnabend  
abends  
8  
Hohenzollernpark  
Uhr  
**Großer Damen-Ball**  
nach Thüringer Art  
ausgeführt von der Stimmungs-Kapelle  
**Fidele Geister**  
Eintritt (einschl. Tanz) 60 Pf.

Alle bekannten  
Entfettungs-  
mittel  
sind stets am  
Lager der  
**Viktoria-Apotheke**  
Otto-von-  
Guericke-Str.  
84b.  
Stur noch die Wohl-  
wegen vollständiger  
Aufgabe verfaulen in  
1 Schwere eisen-  
Speiteimer  
350 St. Zehn-  
gänger 350 St.  
Dreizehngänger,  
Piano-, Klavier-  
u. versch. einzelne  
Kessel für jed. Preis  
**Denklich**  
St. August. 1a,  
(Hofgebäude)

**Arbeitersportkartell Bad Salzelmen.**  
Am Sonnabend den 23. Juni,  
20 Uhr, findet in familiären Räumen  
des „Mittag-Treffens“ unser  
**Reichs-Arbeitersporttag**  
verbunden mit Theater, Radfahren  
und Exkurs nach Aufgehrt wird:  
„Siebe im Meer“ von der Volksbühne  
27  
Eimen-Seele, Radheim  
**BALL**

**BURG Zentralhalle BURG**  
Am Reichs-Arbeitersporttag von 7 Uhr  
**Großer Tanz**  
Freumblickt ladet ein  
**G. Heinicke.**

**Achtung! Neu! Achtung!**  
**Burg Grand Salon Burg**  
Zum Reichs-Arbeitersporttag am Sonntag den 24. Juni  
**GROSSER TANZ**  
mit Doppelordchester. Außerdem nur an diesem Tage die neue  
Schlager-Übertragung durch Mikrophon und Radio  
Eintritt frei! Tanzband 0.30 Uhr. Eintritt frei!  
Anfang 8 Uhr  
Es ladet hierzu freumblickt ein **P. Eckerdt, Burg.**

**Hopfengarten**  
Leipziger Straße 45b - Telefon 42318  
Heute, Sonnabend den 23. Juni, ab 20 Uhr  
**5. Stiftungsfest**  
vom Gemischten Chor Magdeburg Süd  
Stimmung! Kapelle Merspek Stimmung!  
Jeden Sonntag ab 15 1/2 Uhr  
**Konzert und Tanz**  
Jeden Mittwoch ab 20 Uhr: **Tanz**

**UT**  
**PALAST-Buckau**  
Sonnabend den 23. Juni,  
abends 11 Uhr  
**Einmalige**  
**Nachvorstellung**  
**bis ins dritte**  
**und**  
**vierte**  
**Glied**  
**Die Liebe u. ihre Gefahren**  
Der Kampf um die jenseitige Frage.  
Entführung der Geisteskranken-  
heiten und ihre Bekämpfung.  
**Erläuternder Vortrag**  
am 1. Tag  
Festreden unter 15 Jahren haben  
feinen Jutritt.

**UT**  
**STORCHSTRASSE**  
**Schiffbrüchig**  
(Der Bastard)  
**Lieben und Leiden eines**  
**Mutterherzens**  
Die Geschichte einer liebenden Frau und Mutter,  
die, in ihrem Heiligsten begeben, sich dennoch  
dem einzigen Trost, ihrem Kinde opfert, als auch  
dieses ihr durch eine erschütternde Katastrophe  
entrisen wird, doch nicht für immer. In einer  
Chinesen-Gaukler-Truppe findet sie ihr Kind  
wieder, die die kleine schiffbrüchige Waise an  
Stelle des eigenen erkrankten Kindes aufnimmt  
**Der Schiffbrand und Untergang auf**  
**endlosem Meere ist eine Sensation**  
**von grausiger Schönheit**  
Außerdem:  
**Der Weg zur**  
**Verdammnis**  
Der große Sittenfilm!  
Ein Drama aus dem Taumel der großen Welt  
Ferner in beiden Theatern: **Die neue prächtige Bühnenschau**

**UT**  
**PALAST BUCKAU**  
Die anserlesentestn Programme  
im modernsten Theater der Provinz  
**Lotte Neumann**  
in ihrem neuen lustigsten Film  
**Er geht rechts,**  
**Sie geht links**  
Eine tolle Sache von Liebe, Eifersucht  
Ehescheidung und anderen Dummheiten.  
**Gelacht wird wie noch nie!**  
Dazu  
Die Tragödie im Bergwerkschaacht  
**Die vom Schicksal**  
**Verfolgten.**  
**Wilhelm Dieterle und**  
**Aud Egede Nissen**  
in den Hauptrollen!  
Erschütternd, daß kein Auge trocken bleibt, ist  
das Los des Bergmannskindes. Von der Natur  
zum Krüppel bestimmt, vom spielenden Kindern  
verhöhnt und verspottet, ist dem Kleinen die  
Liebe der Eltern der einzige Sonnenschein. Auch  
dieses Glück ist ihm nur kurze Frist beschieden...  
Bergmannstod. — Schlagende Wetter erschauen ihm  
den einzigen Freund, den Vater, dem auch in  
Verzweilung die Mutter bald folgt.

**Heute Freitag bis Montag!**

# Magdeburger Angelegenheiten

## Sammelsurium zur Elternbeiratswahl

In der Sudenburger Sammelschule findet im Gegensatz zu allen andern weltlichen Schulen Magdeburgs eine Elternbeiratswahl am Sonntag statt. Durch das Verhalten der Kommunisten ist diese Wahl erforderlich geworden, da sie mit allen Mitteln verhindern, daß eine Einheitsliste wie in früheren Jahren zustande kam. Jetzt verbreiten die Kommunisten an der Schule ein Flugblatt, das den bezeichnenden Titel „Sammelsurium der Sudenburger Sammelschule“ trägt. Es strotzt von Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie und ihre Führer. Dieses Flugblatt ist sogar den Kindern in die Hand gedrückt worden.

In seiner Verlogenheit und schmutzigen Kampfesweise schließt es sich würdig dem an, was die Eltern in den Versammlungen immer wieder von kommunistischer Seite vorgesehrt bekommen und den Eltern jeden Versammlungsbefuch verweigert. Wir lehnen es ab, in dieselbe Tonart zu verfallen, da wir neidlos anerkennen, daß der Verfasser dieses „Sammelsuriums“ in der Kunst, die Wahrheit zu entstellen und den Gegner mit kräftigen Ausdrücken zu beschmutzen, stark überlegen ist.

Allen Eltern, die die letzte Versammlung nicht besuchen konnten, wollen wir jedoch noch einmal davon Kenntnis geben, daß die in dieser Versammlung aufgestellte Eltern-Einheitsliste, wie schon der Name besagt, keine Parteiliste, sondern die nach den Vorschlägen der Eltern in der Versammlung aufgestellte und einstimmig beschlossene Liste der Elternschaft selbst ist.

Wir geben weiter bekannt, daß die zum Sonnabend im „Eiseller“ angeordnete Elternversammlung weder vom Elternbeirat, noch vom Bunde der freien Schulgesellschaften einberufen ist. Die Kommunisten dort ganz unter sich sind, wollen wir sie auch in dem Bedürfnis, sich wieder einmal ordentlich auszutoben, auch nicht hören.

Nachfolgend noch einige Richtlinien, die bei der Wahl zu beachten sind:

**Zeit** Die Wahl beginnt um 8 und endet 13 Uhr.

**Ort** Wo wird gewählt? Im Erdgeschos der Sammelschule Braunschweiger Straße.

**Wahlweise** Wie wähle ich richtig? Ich belege mich frühzeitig zur Schule! Hinter dem Wahlstirn stecke ich den Stimmzettel mit dem Aufdruck

**Einheitsliste der Eltern: Schneider, Viesede, Riech** in den amtlichen Wahlumschlag und übergebe ihn nach Klassen- und Namensangabe dem Wahlvorsteher.

**Wahlberechtigt** sind alle Eltern, die einen Ausweis durch ihre Kind mitbekommen haben. Die auf diesem verzeichnete Klassen- und Ordnungsnummer ist dem Wahlvorsteher zur Erleichterung der Wahl anzugeben.

### An unsere Mitglieder!

Genossen und Genossinnen! Am kommenden Sonntag finden an einigen Schulen Elternbeiratswahlen statt. So an der Schule in Lemsdorf. Dort steht die Liste „Schulfortschritt“ der „christlich-undpolitischen“ Liste gegenüber. Die Lemsdorfer Eltern, die schulpflichtige Kinder dort in der Schule haben, müssen unbedingt ihr Wahlrecht ausüben und ihre Stimme der Liste Schulfortschritt geben.

An der Sudenburger weltlichen Schule kommt es leider auch zum Wahlkampf. Hier steht die Einheitsliste der Eltern der kommunistischen gegenüber. Keiner darf der Wahl fernbleiben. Jeder stimmt für die Einheitsliste der Eltern.

Am kommenden Sonntag werden die Beiträge für die Monate April, Mai und Juni eincolliert. Wir ersuchen unsere Mitglieder, die Mitgliedsbücher zeitlos in Ordnung zu bringen. Nach immer stehen einige Wahlsondlisten aus. Auch hier ersuchen wir um baldige Ablieferung, damit eine Abrechnung erfolgen kann.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

Der Vorstand.

### Rücksichtslosigkeit einer Betriebskrankenkasse

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns:

Eine Verkaufsstellenleiterin der Magdeburger Molkerei erkrankte kürzlich. Ordnungsgemäß teilte die Angestellte ihrer Firma mit, daß sie infolge der Erkrankung ihre Dienste nicht verrichten könne. Nach dem Gesetz galt sie damit als entschuldigt. Die ärztliche Untersuchung ergab die Arbeitsunfähigkeit. Daraufhin forderte die Betriebskrankenkasse der Magdeburger Molkerei eine Nachuntersuchung bei dem Arzt Dr. W., die auch am Mittwoch vormittag 10 Uhr erfolgte.

Auf Wunsch des Arztes sollte die Erkrankte am selben Abend nochmals erscheinen. Inzwischen verschlechterte sich der Zustand der Angestellten dermaßen, daß sie infolge hohen Fiebers das Bett aufsuchen mußte. Der nochmalige Besuch beim Vertrauensarzt am Abend wurde somit unmöglich. Da ließ am andern Tage bei der Krankenkasse ein Brief der Betriebskrankenkasse der Molkerei ein mit folgendem Inhalt:

„Da Sie der Aufforderung unseres Vertrauensarztes, am Mittwoch abend 6 Uhr zum Pulsmeßten nicht nachgekommen sind, teilen wir Ihnen mit, daß wir Ihnen hiermit laut unsern Satzungen das Krankengeld auf die Dauer der Weigerung entziehen.“

Dieses Verhalten ist unglücklich. Nicht genug, daß die Betriebskrankenkasse den Angaben der Erkrankten und des behandelnden Arztes nicht glaubt, will sie, ohne über den wirklichen Zustand der Angestellten unterrichtet zu sein, diese durch Entzug des Krankengeldes schädigen und zur Simulanz jampeln.

So geht eine Betriebskrankenkasse mit der Gesundheit und der Ehre einer Angestellten um. Solche Kassen bilden für ihre Mitglieder eine Gefahr.

### Sammeltag der Arbeiter-Samariter-Kolonie

Die Arbeiter-Samariter-Kolonnen in Preußen dürfen auch in diesem Jahre eine Straßensammlung vornehmen. Die Kolonne Magdeburg hat den 24. Juni und 15. Juli dafür bestimmt. Da die Arbeiter-Samariter stets im stillen Wirken ihre Tätigkeit im Dienst der Allgemeinheit ausüben, so werden sie an diesen Tagen einmal öffentlich für ihre Tätigkeit Interesse erwecken. Die Aufgaben, welche sich die Arbeiter-Samariter gestellt haben, sind groß. Sie zu lösen, sollen die gesammelten Mittel helfen.

Die Kolonne Magdeburg hat im Jahre 1927 1700 Hilfesuchenden die erste Hilfe geleistet. In den Sommermonaten, in denen die Hitze ihre Opfer fordert, sind von den Arbeiter-Samaritern in Fernreisen und an der Salzquelle (Freier Wassersport) Rettungstationen eingerichtet, um den Verunglückten die erste Hilfe zu leisten, und wenn nötig, Wiederbelebungsvorkehrungen vorzunehmen.

# Die Stadtväter beschließen

## Kurze Dauer der Stadtverordnetenitzung - Wahl des stellvertretenden Vorstehers

Die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag erledigt flott und ohne Schwierigkeiten ihre Tagesordnung. Als Antwort auf die Eingabe eines Bürgers teilt Stadtbaurat Götsch mit, daß in der Freien Straße nach Beendigung der Bauarbeiten am Bahnhof Budau ein Bürgersteig von 3 Meter Breite geschaffen werden soll. Die jetzige Gestaltung sei nur eine Zwischenlösung. Im Zuge der Sternstraße werde die Gartenverwaltung einen direkten Fußweg zur Werner-Frihe-Straße anlegen. In einigen Wochen wird er benutzt werden können.

Die Ersatzwahl des stellvertretenden Vorstehers, die seit einem Vierteljahr immer wieder vertagt worden war, sollte nun endlich stattfinden.

Vorsteher Baer gibt dazu folgende Erklärung ab: Nachdem in interfraktioneller Aussprache eine Klärung der entstandenen Meinungsverschiedenheiten herbeigeführt ist, kann heute die Wahl des 1. stellvertretenden Vorstehenden nach den üblichen parlamentarischen Gepflogenheiten vollzogen werden. Durch die Zustimmung am 8. März entstand die Auffassung, daß ein Stadtverordneter, der sich durch die Ausführungen eines andern beleidigt fühlt, nun auch berechtigt ist, beleidigende Ausdrücke anzuwenden, ohne dafür zur Ordnung gerufen zu werden. In interfraktioneller Aussprache habe ich festgestellt, daß die Mehrheit der Versammlung diese Auffassung nicht vertritt.

Die Wahl fällt auf den Stadtv. Küstermann, den die Rechtsparteiler vorgeschlagen hatten. Ihr steht nach den parlamentarischen Gepflogenheiten als zweitstärkster Fraktion dieser Posten zu. Die Kommunisten hatten den Stadtv. Rödel vorgeschlagen, der nur 6 Stimmen erhielt.

Der Entwurf einer neuen Vaugelühnordnung findet keine Liebe bei der Rechten. Sie beantragt Vertagung, weil

Bei den vielen Hauskranken, die nicht in der Lage sind, sich eine Verpflegerin zu nehmen, werden von der Kolonne Pflegekrankenpflegeartikel ausgeliehen. Zu all dieser Arbeit gehört aber Geld. Die Kolonne muß der Zeit entsprechend ausgerüstet werden. Nicht viele Helfer, Krankenpflegerinnen und Desinfektoren sind heranzubilden. Die Arbeiter-Samariter wollen allen Menschen helfen in Not und Gefahr. Es gilt die Volksgesundheit zu heben und zu fördern. Darum gebe dein Scherflein, es wird tausendfältig Früchte tragen.

## Eltern Lemsdorfs!

Am Sonntag von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags ist Elternbeiratswahl in der Schule. — Geht und wählt

## Liste Schulaufbau

Sudenburg, Weltliche Schule

Eltern! Am Sonntag den 24. Juni 1928 ist die Elternbeiratswahl in der Schule. — Geht und wählt die Liste

## Einheitsliste der Eltern

### Die Errichtung von Sammelschulen

Im preussischen Kultusministerium haben Verhandlungen über eine Regelung der Sammelschulfrage stattgefunden, mit dem Ziel, auf diesem umstrittenen Gebiet den Schulfrieden zu sichern.

Kultusminister Dr. Becker gibt nunmehr die Verordnung bekannt, durch die die Frage geregelt wird. Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ teilt aus der Ministerialverordnung folgendes mit:

Bei der Errichtung von Sammelfassen für die nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Kinder sind verschiedentlich so erhebliche Meinungsverschiedenheiten zutage getreten, daß in einer Reihe von Schulverbänden der Schulfrieden ernstlich gefährdet wurde. Um für die Zukunft derartige Störungen zu vermeiden und jeder Schädigung des bestehenden Schulwesens durch die Errichtung von Sammelfassen, wo sie notwendig erscheinen, möglichst vorzubeugen, wird der geltenden Rechtslage entsprechend folgendes angeordnet:

1. Die Nichtteilnahme am Religionsunterricht kann jederzeit erklärt werden. Die Erklärung ist abzugeben gegenüber dem Leiter der Schule, welche das abzumeldende Kind besucht. Hinsichtlich der Form verbleibt es bei der früheren Anordnung.

2. Die Umjchulung vom Religionsunterricht abgemeldeter Kinder in eine Sammelfasse kann nur zum Oftertermin erfolgen. Der Wunsch der Erziehungsberechtigten ist in schriftlicher Form dem zuständigen Schulkollegium zuzuleiten. Uebermittlung durch den Schulleiter oder durch beliebige Dritte ist zulässig. Er muß bis zum 1. Dezember beim Schulkollegium eingegangen sein. Nach diesem Termin eingegangene Wünsche dürfen nicht berücksichtigt werden.

3. Die Erklärung der Nichtteilnahme am Religionsunterricht abgemeldeter Kinder in eine Sammelfasse können wie folgt miteinander verbunden werden: „Wir melden unser Kind von der Teilnahme am Religionsunterricht ab und wünschen seine Einschulung in die bestehende Sammelfasse“, oder Einschulung in eine Sammelfasse, falls eine solche eingerichtet werden sollte.

4. Der Schulkollegium hat die eingegangenen Wünsche auf Umjchulung mit dem Schulleiter durchzuprüfen und sie dann gesamtamtlich sofort der Schuldeputation (dem Schulvorstand) unter gleichzeitiger Benachrichtigung der Regierung (des Provinzialschulkollegiums) zu übermitteln.

5. Die Errichtung von Sammelfassen ist eine verwaltungsorganijatorische Maßnahme zur Behebung schultechnischer Schwierigkeiten im Schulverband. Daher hat die Schuldeputation (der Schulvorstand) als Organ der Schulaufsichtsbehörde zu prüfen, ob mit Rücksicht auf die Anzahl der vorliegenden Anträge und mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse das Bedürfnis zur Errichtung einer Sammelfasse oder eines Sammelsystems vorhanden ist. Die Schuldeputation (der Schulvorstand) hat ihre Entscheidung der Regierung (dem Provinzialschulkollegium) bis zum 1. Februar eines jeden Jahres vorzulegen. Nach diesem Termin eingehende Anträge der Schuldeputation (des Schulvorstandes) dürfen nicht berücksichtigt werden. Erachtet die Re-

gierung (das Provinzialschulkollegium) im Gegensatz zur Schuldeputation (Schulvorstand) das Bedürfnis nach Errichtung von Sammelfassen für erwiesen, so ist dem Minister zu berichten. Ebenso erachtet der Minister Bericht, falls durch die Errichtung Kosten entstehen und die Gemeindeorgane deren Bewilligung abgelehnt haben.

Die Erhebung der Verfassungsschulbeiträge und deren Höhe für 1928 wurde beschlossen. Von der Mitteilung des Magistrats über die Verwendung von 150 000 Mk. Sparkassenüberschüssen, über die wir berichteten, wird Kenntnis genommen. Die anderweitige Organisation des Ausstellungsverwehens und der Stadthallen-Verwaltung ist noch im Stadium interfraktioneller Beratung, wird deshalb vertagt, der Errichtung einer Uhrmacherklasse an der Berufsschule wird zugestimmt.

Eine Hausbesitzerdebatte wollen die Rechtsparteiler durch Stadtv. Sonnenberg entfeineln, als Ausgabeüberschreitungen bei der städtischen Grundstücksverwaltung nachbewilligt werden sollen. Die Versammlung geht jedoch darauf nicht ein, sondern bewilligt gegen die Rechte den Betrag von 69 778 Mk. Aus der Vorlage geht hervor, daß die Stadt Vorkosten von 198 Mietshäusern ist. 18 davon sind allein im letzten Jahre gekauft worden. Aus diesem Zuwachs entstanden natürlich höhere Ausgaben, vor allem für Unterhaltung der Gebäude, die hier bewilligt wurden. Auch die Einnahmen wurden ja durch die Vermehrung des städtischen Bestandes um 223 676 Mk. erhöht, so daß für die Stadt als Hausbesitzer doch noch ein Gewinn herauskommt.

Für Erweiterungsbauten im Schlacht- und Viehhof werden 92 500 Mk. ohne Widerspruch bewilligt. Für den Ausbau der Leipziger Straße und für verschiedene Sanalisationsarbeiten werden die erforderlichen Mittel bewilligt. Wir haben über die Pläne der Tiefbauverwaltung schon berichtet. Zustimmung findet auch der Umbau des Volksbades in Sudenburg. Einige Wahlsachen und andre kleinere Vorlagen werden ohne große Debatten erledigt, so daß nach einstündiger Dauer die öffentliche Sitzung geschlossen werden kann.

Die Versuchsschule Magdeburg-Budau veranstaltet am Sonntag 13 Uhr im Schulpark an der Leipziger Straße ihr diesjähriges Sommer-Kinderfest. Im Mittelpunkt der Vorbereitungen auf der Freilichtbühne steht ein Stegreifspiel „Lill Gulenpiege“. Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Wäldchenplan und die zahlreichen Gelegenheiten zur Belustigung und Unterhaltung gewährleisten einen genussreichen Nachmittag. Das Fest findet anlässlich der Einweihung der im Schulpark neu erbauten Schulfäche statt.

Ausflüßferntrohr auf dem Ausstellungsturm. Seit einigen Tagen ist auf der Terrasse des Ausstellungsturmes ein Ausflüßferntrohr aufgestellt worden, das den Besuchern gegen eine Gebühr von 10 Pfennig zur Benutzung zur Verfügung steht. Es handelt sich um ein äußerst scharfes Glas, das die Beobachtung Magdeburgs und seiner Umgebung aus nächster Nähe ermöglicht. Das Gestell, auf dem das Fernrohr angebracht ist, läuft auf Nadeln und kann nach jedem Punkt der Terrasse gefahren werden. Für die Benutzung des Glases ist am Büfett eine Wertmarke für 10 Pfennig zu lösen. Bei Einwurf der Wertmarke in den Fernrohrautomaten wird das Blickfeld automatisch auf 2 Minuten freigegeben. Nach Ablauf dieser Zeit ist die weitere Sicht durch eine Verdunklungs Scheibe gesperrt. Der Turm ist nach wie vor an Wochentagen von 12 bis 19 Uhr, an Sonntagen von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Die Fahrstuhlanlage und das Turmrestaurant sind während dieser Zeit in Betrieb. Im Restaurant werden zu mäßigen Preisen Speisen und Getränke verabreicht. Montags ist der Turm geschlossen. Schulklassen und Vereine, die eine geschlossene Besichtigung vornehmen, bezahlen für die Fahrstuhlbenutzung 20 Pf., für die Besteigung 10 Pf. pro Person.

Die Versuchsschule Magdeburg-Budau veranstaltet am Sonntag 13 Uhr im Schulpark an der Leipziger Straße ihr diesjähriges Sommer-Kinderfest. Im Mittelpunkt der Vorbereitungen auf der Freilichtbühne steht ein Stegreifspiel „Lill Gulenpiege“. Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Wäldchenplan und die zahlreichen Gelegenheiten zur Belustigung und Unterhaltung gewährleisten einen genussreichen Nachmittag. Das Fest findet anlässlich der Einweihung der im Schulpark neu erbauten Schulfäche statt.

Die Versuchsschule Magdeburg-Budau veranstaltet am Sonntag 13 Uhr im Schulpark an der Leipziger Straße ihr diesjähriges Sommer-Kinderfest. Im Mittelpunkt der Vorbereitungen auf der Freilichtbühne steht ein Stegreifspiel „Lill Gulenpiege“. Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Wäldchenplan und die zahlreichen Gelegenheiten zur Belustigung und Unterhaltung gewährleisten einen genussreichen Nachmittag. Das Fest findet anlässlich der Einweihung der im Schulpark neu erbauten Schulfäche statt.

Die Versuchsschule Magdeburg-Budau veranstaltet am Sonntag 13 Uhr im Schulpark an der Leipziger Straße ihr diesjähriges Sommer-Kinderfest. Im Mittelpunkt der Vorbereitungen auf der Freilichtbühne steht ein Stegreifspiel „Lill Gulenpiege“. Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Wäldchenplan und die zahlreichen Gelegenheiten zur Belustigung und Unterhaltung gewährleisten einen genussreichen Nachmittag. Das Fest findet anlässlich der Einweihung der im Schulpark neu erbauten Schulfäche statt.

Die Versuchsschule Magdeburg-Budau veranstaltet am Sonntag 13 Uhr im Schulpark an der Leipziger Straße ihr diesjähriges Sommer-Kinderfest. Im Mittelpunkt der Vorbereitungen auf der Freilichtbühne steht ein Stegreifspiel „Lill Gulenpiege“. Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Wäldchenplan und die zahlreichen Gelegenheiten zur Belustigung und Unterhaltung gewährleisten einen genussreichen Nachmittag. Das Fest findet anlässlich der Einweihung der im Schulpark neu erbauten Schulfäche statt.

Die Versuchsschule Magdeburg-Budau veranstaltet am Sonntag 13 Uhr im Schulpark an der Leipziger Straße ihr diesjähriges Sommer-Kinderfest. Im Mittelpunkt der Vorbereitungen auf der Freilichtbühne steht ein Stegreifspiel „Lill Gulenpiege“. Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Wäldchenplan und die zahlreichen Gelegenheiten zur Belustigung und Unterhaltung gewährleisten einen genussreichen Nachmittag. Das Fest findet anlässlich der Einweihung der im Schulpark neu erbauten Schulfäche statt.

Die Versuchsschule Magdeburg-Budau veranstaltet am Sonntag 13 Uhr im Schulpark an der Leipziger Straße ihr diesjähriges Sommer-Kinderfest. Im Mittelpunkt der Vorbereitungen auf der Freilichtbühne steht ein Stegreifspiel „Lill Gulenpiege“. Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Wäldchenplan und die zahlreichen Gelegenheiten zur Belustigung und Unterhaltung gewährleisten einen genussreichen Nachmittag. Das Fest findet anlässlich der Einweihung der im Schulpark neu erbauten Schulfäche statt.

Die Versuchsschule Magdeburg-Budau veranstaltet am Sonntag 13 Uhr im Schulpark an der Leipziger Straße ihr diesjähriges Sommer-Kinderfest. Im Mittelpunkt der Vorbereitungen auf der Freilichtbühne steht ein Stegreifspiel „Lill Gulenpiege“. Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Wäldchenplan und die zahlreichen Gelegenheiten zur Belustigung und Unterhaltung gewährleisten einen genussreichen Nachmittag. Das Fest findet anlässlich der Einweihung der im Schulpark neu erbauten Schulfäche statt.

altige Stücken, in dem einen jungen Hochzeiter von einem beliebigen Bräutigam, dem Cousin der Braut, und einer eifersüchtigen Frau, seiner ehemaligen Geliebten, das Jus primae noctis, das Recht, der erste zu sein, durch allerlei Bosheit und Intrigen streitig gemacht wird, ist leicht und schnittig zusammengebaut, die Situationen haben Logik und die Aufschlüsse sind wahre Feuerwerke von Theaterwitz. Unter Karl Matthes' Regie wird in einem angemessenen mirdelnden Tempo und mit Geschick für dieses Genre gespielt. Matthes selbst als bebrängter Bräutigam ganz ausgezeichnet: sicher, elegant, sprachlich labellös, mit reichen mimischen Mitteln. Von den weiblichen Darstellern gefällt vor allen die charmannte, temperamentvolle Hilde Krumm, die in dem noch noch mehr ihre Kolleginnen, zu bemerkt spricht, zu deklamatorisch. Der leichte, mühelose Plauderton, die untheatralische Konversation mühte für Stücke dieser Art stärker gepflegt werden. — Das Publikum zeigt sich sehr belustigt von den feinen Pointen, gefesselt vom kunstvoll verworrenen Gang der Ereignisse und schließlich dankbar für die schmale Aufführung.

**Arbeiter-Mandolinisten.** Die Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Arbeiter-Mandolinistenbundes veranstaltet am Sonnabend in familiären Räumen des „Lindenhofs“ eine Sonnenwendfeier, unter Mitwirkung des Vorkauer Volkschores. Die Arbeitergesellschaft Magdeburgs wird zu dieser Feier eingeladen. Kinderbelustigungen beginnen um 16 Uhr.

**Warnung vor Briefmarkern.** Von der Oberpostdirektion wird uns geschrieben: Trotz aller Warnungen und Verluste wird noch immer vielfach Geld von Publikum in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen versandt. Diese weitverbreitete Sitte ist jedoch geeignet, ungetreues Personal zu verleiten, Briefsendungen zu unterschlagen und zu veräußern. Die Ermittlung der Täter, die zu entfernen die Deutsche Reichspost keine Mühe und Kosten spart, bedient große Schwierigkeiten. Den Schaden hat das Publikum zu tragen, denn die Deutsche Reichspost leistet für den Verlust oder die Beschädigung von gewöhnlichen Briefen keinerlei Ersatz. Bei Einschreibebriefen erhält der Absender nur im Falle des Verlustes, nicht der Beschädigung nach § 10 des Postgesetzes in Verbindung mit Artikel 1 des Gesetzes zur Änderung des Postgesetzes vom 5. Februar 1926 40 Mark Ersatz. Im Falle der Veräußerung eines Einschreibebriefes hat somit der Absender keinen Anspruch auf Schadenersatz. Es muß deshalb immer wieder darauf gedrungen werden, Geld in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen zu versenden. Die einzig richtige Art, Geld zu verschicken, ist die, es auf Postanweisung oder Postkarte einzuschicken, unter Umständen es einem Gelddrief anzuvertrauen. Es liegt somit durchaus im Belange des Publikums, die Bestrebungen der Deutschen Reichspost auf Aufrechterhaltung der Sicherheit im Briefbeförderungsdienst zu unterstützen.

**Tödlicher Verkehrsunfall auf dem Breiten Weg.** Am Donnerstag nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde eine ältere Frau, die Witwe K. aus Wiedersitz, beim Ueberschreiten des Fahrdammes auf dem Breiten Wege, Ecke Georgenplatz, von einem Personenkraftwagen überfahren. Die Verunglückte wurde dabei so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus, der mit dem Unglückswagen erfolgte, verstarb.

**Unfälle auf der Arbeitsstätte.** Dem Bohrer Karl V. Schönebender Straße 34, fiel auf seiner Arbeitsstätte ein schwerer Gegenstand auf den linken Fuß und quetschte ihm die Beine. Auf seiner Arbeitsstätte fiel dem Schlosser Ernst W. aus Osterwörden eine Blechtafel auf die linke Hand. Er erlitt eine Fingerquetschung. Der Arbeiter Friedrich J. aus Gr.-Ottersleben erlitt bei einem Kanalbau durch Verschüttung einen Bruch des linken Oberarmes. Der Arbeiter Friedrich A. aus Klein-Robensleben rutschte auf einer Steintrappe aus und brach sich den rechten Oberarm, wobei ihm der Knochen die Haut durchstieß. Alle Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Subenburger. Auf ihrer Arbeitsstätte stürzte die unberechnliche Frieda Sch. Hofenstr. 8, von einer eisernen Treppe und zog sich innere Verletzungen zu, die ihre Aufnahme im Krankenhaus Altsiedt erforderlich machten.

**Durchgehendes Pferd.** Durch das Reiten eines Stranges schaute am Donnerstagabend gegen 7 Uhr das Pferd des Tischlermeisters M. aus Neustadt. Es raste mit dem Kollwagen in der Halberstädter Straße gegen einen Straßenbahnmast vor der Domjohannfabrik in der Nähe des Jemsdorfer Weges. Die Frau, Vater und Sohn, bemerkslichten dabei. Während M. nun mit dem Bruch eines Fußes davonkam, erlitt der Vater einen doppelten Unterarmbruch. Beide Verunglückte wurden mit einem zufällig des Weges kommenden Krankenauto der Reichswehr nach dem Subenburger Krankenhaus gebracht.

**Zum Großfeuer in der Friedrichstraße.** Der Inhaber der Firma B. Bulgria, Fahr- und Motorrad-Reparaturwerkstatt, in dessen Werkstatt am Sonntag Feuer ausbrach, legt Wert auf folgende Feststellung: Die auf dem Grundstück Artilleriestraße 13/14 untergebrachten Personenkraftwagen gehören Privatpersonen, welche die Unterstellräume von der Grundstücksbesitzerin gemietet haben. Die Firma Bulgria hatte mit diesen Wagen nichts zu tun. Die vernünftlich sachliche Brandursache fällt nach den bisher gemachten Feststellungen nicht dem Inhaber der Firma zur Last.

**Verhaftungen wurden folgende Fahrräder:** In der Zeit vom 16. bis 18. Juni aus einem beschlagnahmten Privatraum im Hausgrundstück Otto-von-Guerike-Straße 100 ein Herrenfahrrad Panther Nr. 36367; am 21. Juni aus dem Hausflur Kniescherstraße 11 ein Herrenfahrrad Vorwitzer Nr. 1501905; in der Zeit vom 21. bis 22. Juni aus dem Hausflur Endeplatz 4 ein Herrenfahrrad Brenndorfer Nr. 1147835. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der gestohlenen Fahrräder erbetet der Polizeipräsident, Kriminaldivision, Zimmer 218 oder 263.

**Warnung vor Verkauf von Fahrrädern und Ersatzteilen!** In der Nacht zum 21. Juni sind im Gäßchen durch Einbruch mehrere neue Fahrräder und eine größere Menge Autos- und Motorradersatzteile gestohlen. Dieser sind als fehlend erkannt: 1 Herrenfahrrad „Adler“ Nr. 20, Fabr.-Nr. 735 292; 1 Herrenfahrrad „Perfekt“ Nr. 1075; 1 Motorrad, 2 1/2 x 26, 1 roter Fahrradmantel mit Schlauch „Argon“, 1 vernickelte Drahtlampe mit Gummifuß. Vor Kauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbetet der Polizeipräsident, Kriminaldivision, Zimmer 218 oder 263.

**Verhaftungen wurden folgende Fahrräder:** Am 19. Juni aus einem Verzimmer im Hausgrundstück Otto-von-Guerike-Straße 96 ein Herrenfahrrad „Klempner“, Fabr.-Nr. 111 147; am 19. Juni in der Kniescherstraße, Gekochfahrrad, ein Herrenfahrrad, Fahrrad. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbetet der Polizeipräsident, Kriminaldivision, Zimmer 218 oder 263.

**Bestore.** Eine Juni-Karte für Straßenbahnreisende verlorengelassen. Der Finder wird gebeten, die Karte beim Portier der „Volkshalle“ abzugeben.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Veranstaltung.** Der Reichsbanner zu der Sommerfeier am 21. Juni werden wir uns um 10 Uhr an der Straße. Bitte dort sein.

**Wichtig, Angehörige!** Sonnabend Sommerfeier in Hermannsberg, 21 Uhr im Gäßchen.

**Wichtig, Angehörige!** Sonnabend, die nach Hermannsberg fahren wollen, treffen sie am 21. Juni, 4 Uhr nachmittags, beim Sommerabend im Gäßchen, 21 Uhr im Gäßchen, 21 Uhr im Gäßchen.

**Wichtig, Angehörige!** Am Sonntag den 24. Juni, 7 Uhr, treffen wir uns im Gäßchen, 21 Uhr im Gäßchen, 21 Uhr im Gäßchen.

**Wichtig, Angehörige!** Am Sonntag den 24. Juni, 20 Uhr, treffen wir uns im Gäßchen, 21 Uhr im Gäßchen, 21 Uhr im Gäßchen.

## Aus der Jugendbewegung

### Ein Bezirksjugendheim in Steffenberg

Der aus dem Arbeitsausschuß des Bezirksausschusses für Jugendpflege hervorgegangene Verein Bezirksjugendheim Magdeburg, E. V., hat das im Luftkurort Steffenberg im Othar am Waldbesand gelegene Gebirgshotel käuflich erworben, um es zu einem Bezirksjugendheim auszubauen. Der Kaufpreis des Grundstücks, hinter dem ein Spiel- und Sportplatz angelegt wird und das rings um Veranden, zum Teil geschlossenen Glasveranden, untergeben ist, beträgt mit Messtisch 53 000 Mark. Der Ausbau erfordert 30. bis 38 000 Mark.

Im Kellergehoß befindet sich der Raum für die Zentralheizungsanlage, ein Brauseraum, ein Bannbad, die Hauptküche mit Anrichte- und Vorratsräumen und die Waschküche. Das Erdgehoß enthält die Wohnung für den Heimverwalter, das Geschäftszimmer, mehrere kleinere Versammlungsräume, eine kleinere Küche, zwei Tagessäle für 100 und 400 Personen. Im ersten Obergehoß werden 6 bis 8 Einzelzimmer eingerichtet für die Führer, zwei große Schlafräume von je 40 bis 50 Quadratmeter Größe für die weibliche Jugend und ein Schlafraum, das zweite Obergehoß wird ausgebaut zu fünf Schlafräumen für die männliche Jugend und ein Schlafraum. Die Betten aus weiß lackiertem Stahlrohr mit dreiteiligen Auflegematten können 100 Personen eine Ruhestätte, sie stehen nebeneinander. Die Einweihung des Heimes erfolgt am 12. August.

### Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

**Volksstunde Sonntag** ab 19 Uhr in der Turnhalle. 10 Pfennig mitbringen.

**Sonnenfeier** am Sonnabend auf den Lausitzwiesenbergen. Treffen 20.30 Uhr auf dem Markt. Abfahrt mit Dampfer von der Strombrücke. Preis für Jugendliche 50 Pfennig. Karten auf dem Dampfer abgeben.

**Aufführerziehung** Dienstag 20 Uhr in der „Halle“.

**Osterleben.** Mittwoch Dichterabend. Walter Schenk kommt.

**Nach Nachahmensleben** fahren die Gruppen am 7. und 8. Juli zum Gewerkschaftsplatz.

**Generalversammlung** am 12. Juli bei Holz, Tischlerstraße. Anträge bis zum 1. Juli.

**Sport** und sammeln für unsern Jugendtag in Dortmund.

**Bund.** Treffen am Sonnabend 19 Uhr an der Bahn und 20 Uhr am Kranzstein. Dienstag Handballspieler 20 Uhr vor dem Fein.

**Altsiedt.** Sonnabend alle Jorden 20 Uhr auf dem Kleinen Jato. — Sonntag nach der Feiertage ins „Grüne“.

**Montag** Nähererziehung im Fein. Jede Horde stellt drei Vertreter.

**Dienstag** Nachabend der Horde Florian Geier.

**Reise** nach Ost. Sonnabend Treffen 19.45 Uhr Nikolaiplatz. 50 Pf. mitbringen. — Sonntag Treffen 13 Uhr Endstation zum Gartenfest. — Dienstag Horde über bei Vere Dittig.

## Sie photographieren...

Benutzen Sie auch unsere Ratgeber?

### Photographieren leicht gemacht!

Ein Hilfsbuch für Anfänger, mit 54 Abbildungen  
Preis nur **RM. 1.50**

### Besser und besser!

Photographieren leicht gemacht Teil II, für Fortgeschrittene, mit 56 Bildern im Text, nur **RM. 1.50** erhältlich in der

### Buchhandlung Volksstimme

## Aus den Gerichtssälen

### Nach 8 Jahren ermittelt und bestraft

Der Arbeiter Walter S. hielt sich im Jahre 1920 in Alleringersleben auf. Es war eine böse Zeit. Die Inflation nahm immer bedenklichere Formen an, die Wirtschaft lag am Boden, die Arbeitslosigkeit wuchs von Woche zu Woche. Von dem Strudel der Erwerbslosigkeit wurde auch S. erfasst. Er war ohne Geldmittel. Um sich Geld zu verschaffen, stahl er mit einem Freund aus der Zuderfabrik Alleringersleben ein Faß mit fünf Zentnern Sirup, den sie verkaufen wollten. Sie hatten aber beide nach vieler Mühe kaum das Faß aus dem Hofe der Zuderfabrik herausgetragen, da wurden sie erwischt. Um wegen des dummen, unüberlegten Streiches nicht ins Gefängnis zu kommen, nahmen sie Reißaus. S. konnte erst jetzt nach 8 Jahren, und sein Freund bis heute noch nicht ermittelt werden.

Walter S. sah nun wegen des dummen Streiches aus dem Jahre 1920 am Mittwoch auf der Anklagebank des Schöffengerichts. Seit einiger Zeit hat er auch schon in Untersuchungshaft gesessen. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht nahm nicht allzuviel Zeit in Anspruch. Der Angeklagte war geständig. Das Gericht ließ wegen der langen Dauer der straffreien Führung Milde walten und erkannte auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Die Polizei wird aber versuchen, nun auch noch den zweiten Sirupdieb zu ermitteln.

### Antreue

Das Kredithaus M., das auch in Magdeburg eine Filiale unterhält, erfreute sich nicht gerade ehrlichen Personals. Zwei junge Angestellte schädigten die Firma um Hunderte von Mark, indem sie nicht, bereits entwerrene Abzahlungsmarken von alten Kunden lösten und den Kunden für neu eingezahlte Mark in die Kurantbücher ließen. Durch diese Manipulationen gelang es, eine geraume Zeit hindurch die Firma zu täuschen, da der Kassendirektor stets mit den eingegangenen Geldern übereinstimmte. Erst als zufällig der Kassendirektor selbst Beträge in Empfang nahm, kamen die Betrügerinnen heraus.

Bei den Nachprüfungen der Bücher stellte sich heraus, daß nicht nur die beiden Angestellten, sondern auch der Kassendirektor der Abzahlungsmarken in derselben Weise, aber ohne Wissen der beiden andern, die Firma schädigte. Insgesamt hat die Firma einen Verlust von 1096 Mark zu beklagen. Wegen fortgesetzter Hinterziehung wurden die drei jungen Leute vor dem Schöffengericht. Das Gericht verurteilte jeden Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Die beiden Angestellten müssen aber je 400 Mark, der Kassierer 290 Mark an die Firma zurückzahlen.

### Ein Schuß - das Ende des Romans

Der 27 Jahre alte Gärtner Walter A. wollte einen Roman schreiben. Darin sollten alle möglichen Dinge vorkommen, und zwar Wasserschlangen, Leber, Schlangen, Schmetterlinge usw. Es sollte ein spannender und interessanter Roman werden. Der junge Mann ging also zunächst ins Kino und sah sich eine Abenteuerroman-Literatur an. Daran schloß er den ersten Teil seines Romans. Dann schrieb er an die Polizei und an die Reichsbanner Briefe, in denen er erklärte, daß bei diesen und jenen Personen Waffen zu finden seien. Diese Angaben waren alle erunden, aber er wollte amtliche Briefe in seine Hände bekommen, um sie für seinen Roman verwenden zu können. Als er aber Anfang zu schreiben, erkannte er, daß die Sache gar nicht so einfach war. Als Reichsbanner brachten ihn keine Zeile mehr. Da beschloß er, mit dem Roman aufzuhören. Sein Ziel, einmal in der Zeitung zu stehen, war er aber nicht auf. Eine Woche wanderte er hin und her, bis er schließlich, begab sich zur Polizeistation und unterließ sich dort einen Augenblick mit dem Roman. So hatte jedoch kaum einige Worte mit dem Roman geschrieben, da sah er einen Mann vor sich, der

Pistole auf sich selbst an und ehe der nicht wenig überraschte Reichsbanner zuspringen konnte, war die Pistole losgegangen. Die Kugel war dem unglücklich in „Schriststeller“ in die Brust gedrungen. Dem Soldaten rief er zu: „Das soll der Abschluß meines Romans sein.“

Der junge Mann wurde ins Krankenhaus gebracht. In die Zeitung ist er aber doch nicht gekommen, da sie den jungen Mann nur Walter A. nannte. Und wir wollen ihn auch weiter so nennen, in seinem Interesse.

Vor dem Schöffengericht hatte der Schuß in die Brust ein eigenartiges Nachspiel. Nicht weil er einen Roman nicht fertig bekam, oder weil er sich das Leben nehmen wollte, stand Walter A. vor Gericht, sondern weil er unbefugt im Besitze einer Waffe getroffen wurde. Der junge Gärtner sitzt seit einiger Zeit in Untersuchungshaft. Einmal hat er sich selbst bezichtigt, 3000 Mark unter die Arme zu haben. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft haben gründliche Nachforschungen angestellt. Der Angeklagte hat sich zu Unrecht bezichtigt. Als er wieder aus dem Gefängnis herausgelassen werden sollte, bezichtigte er sich der Spionage. Er wurde weiter festgehalten, die Angaben sollen nachgeprüft werden. Ans scheint, man soll den armen Kerl erst einmal in eine Verwehrlanstalt zur Beobachtung stecken. In dem Waffenbesitzverfahren stellte sich auch der Staatsanwalt auf diesen Standpunkt. Das Gericht lehnte das aber ab und verurteilte den Angeklagten zu zwei Tagen Gefängnis.

### Wurfsteine auf Kosten der Fleischermeister

Zwei arbeitslose junge Leute kamen auf folgende Idee: Sie schrieben an verschiedene Fleischermeister Briefe, in denen sie mitteilten, daß sie auf einer sportlichen Veranstaltung zufällig Gelegenheiten hatten, seine Wurst zu kosten. Die Wurst habe ihnen so vorzüglich geschmeckt, daß sie bitten, ihnen ein Paket nach eigener Wahl zu übersenden. In den Briefen war noch die Bitte enthalten, die Wurst sehr bald zu versenden, da sie auf einer kleinen Feiern bereits den Gästen vorgesetzt werden sollte.

Einige Fleischermeister, die sich besonders geschmeichelt fühlten, versandten sofort das erbetene Wurstpaket, während andere vorsichtigerweise das Paket per Nachnahme übersandten, mit dem Erfolg, daß die Pakete auf schnellstem Wege wieder zurückkamen. Die in den Briefen bezogene Feiernlichkeit bestand lediglich in einem Wurfsteine, das stets vorausgesetzt wurde, wenn ein Fleischermeister auf den Schwindel hineingefallen war.

Ein der jungen Leute hatte schon des öfteren solche Streiche begangen, so daß er, als diese Geschichten herauskamen, verhaftet wurde. Sein Freund, der in leichtsinniger Weise mitgegangen hatte, hatte sich nun mit ihm wegen Betrugs in zahlreichen Fällen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Beide Angeklagte sind geständig. Das Gericht verurteilte den einen der Beschuldigten zu zwei Monaten, den andern zu sieben Monaten Gefängnis. Bewährungsfrist wurde beiden Angeklagten zugebilligt.

### Ringtausch-Schwindel

Der Kaufmann Richard L. hat ein recht bewegtes Leben hinter sich. Lange vor dem Kriege hatte er es in Afrika zu einer angesehenen Stellung gebracht, hatte recht leicht Geld verdient, und war enttäuscht, als der Krieg alle Pläne vernichtete und ihn zwang, nach Deutschland zurückzukehren. Als der Krieg zu Ende ging, fand sich L. in Deutschland nicht zurecht. Er vermochte nicht Wurzeln zu fassen, sein Wunsch war Rückkehr nach Afrika. Er suchte in Deutschland auf den verschiedensten Gebieten Erwerbsmöglichkeiten, erlitt aber jedesmal Schiffbruch. Mehrfach kam er auch mit den Gelehen in Konflikt.

In der letzten Zeit beschäftigte sich L. in Magdeburg mit Wohnungsbemittlungen. Als besondere Spezialität betrachtete er den sogenannten Ringtausch. Dabei hat er in sechs Fällen Betrügereien begangen, indem er Wohnungsinteressen Wohnungen in anderen Städten besprach, sich bereits Vorhülle für die Umzugskosten auszahlte ließ, obwohl er über Wohnungen gar nicht verfügte. Sechs Wohnungsuchende sind dadurch um etwa 1000 Mark geschädigt worden. Der geständige Angeklagte wurde jetzt dafür vom Schöffengericht mit neun Monaten Gefängnis bestraft.

### Bereinstalender

Wahlrechts-Übereinstimmen der Parteibeamten. Sonntag den 24. Juni, vormittags 10 Uhr, Versammlung bei H. Hüne, Schrottdorfer Straße 12.

### Wasserstände

Ort	Elbe	Bode	Saale	Weser	Werra
Hamburg	21.6	+0.14	0.04	—	—
Frankfurt	—	+0.20	0.0	—	—
Melms	—	+0.49	—	—	—
Worms	—	+0.78	0.18	—	—
Kassel	22.6	+0.8	0.08	—	—
Frankfurt	21.6	+1.46	—	—	—
Torgau	—	+0.40	—	—	—
Wittenberg	22.6	+0.78	—	—	—
Hofslau	—	+0.88	—	—	—
Alten	—	—	—	—	—
Barby	—	+1.60	—	—	—
Magdeburg	—	+0.85	—	—	—
Kangerode	—	+1.68	—	—	—
Wittenberg	—	+1.44	—	—	—
Genen	—	—	—	—	—
Dömitz	—	+1.00	—	—	—
Dahau	—	—	—	—	—
Wittenberg	—	—	—	—	—
Hofslau	—	+1.03	—	—	—
Dübau	—	—	—	—	—

### Wettervorhersage

Aussichten für Sonnabend Heiter, trocken, wärmer. Für Sonntag Wetterlage unklar, wahrscheinlich anfangs starke Erwärmung und später eintretende Gewitterneigung.

### Warenmärkte

Magdeburger Zuderbörse vom 21. Juni

Der Preis für Weißzucker (einheitl. Saft und Verbrauchssteuer) beträgt bei 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverabreichte Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 20 Zentner der Lieferung innerhalb 10 Tagen 26.00, per Juni 26.00, per Juli 26.00-26.15 und per August — für remittierte Melis Tendenz ruhig.

Ein kleines Kapital bedeutet für jede Frau ihr Bestes an feiner Wäsche und waschbaren Kleidern, und um so vorsichtiger wird sie in der Wahl der Mittel zu deren Pflege sein müssen. Zu Putzmitteln und Großmutterzeiten schloß es an den geeigneten Waschmitteln; harte Seifen und scharfe Pulver taugten schlecht dazu. Die moderne Frau hat es leichter; zu jeder Zeit kann sie mit Hilfe der feinen Lux-Seifenfloden eine kleine, mühelose Wäsche veranstalten. Lux-Seifenfloden sind mild reinigend und gestalten die Reinigung besonders garter, feiner Dinge aus Seide, Kunstseide, Wolle und Leinen leicht und vollkommen gefahrlos.

Dienstadt Ehe! Die Ehe ist eine Dienstadt, sagt Balzac. Dies ist auch der Gedanke des Buches „Die vollkommene Ehe“. Eine Studie über ihre Psychologie und Technik von Dr. Th. v. van de Velde, ehemaliger Direktor der Frauenklinik in Harlem. Es ist bestimmt für den Arzt und für den Ehegatten. Dem einen ein Berater in ärztlichen und seelenärztlichen Dingen, dem anderen ein Führer zur glücklichen Ehe, zu echter Intimität und körperlicher Gemeinschaft. Es ist kein in halben Andeutungen und unverständlichen Worten sich ergebendes Werk, sondern ein Buch für reife Menschen, die Klarheit, Deutlichkeit und Ernst auf diesem heiligen aller Gebiete wünschen — denn dieses Buch sagt vieles, was bisher unangesprochen blieb. Der aus dem Drogen nach Wahrheit und Giltig rücksichtslos Offenheit sucht, wird sie in diesem Buch finden — gepaart mit einer sehr persönlichen Genauigkeit im Aufspüren und Darstellen aller Einzelheiten der physiologischen, rechtlichen Seite des ehelichen Lebens. Ein harmonisches, fließendes, geschlossenes — als das Fundament der Ehe — ist das hohe Ziel. Der Verzichter begnügt sich nicht damit, das Ziel zu zeigen, sondern weiß die praktischen Wege zu deren Erreichung. Die vollkommene Ehe — die Ehe als Aufgabe der menschlichen Gemeinschaft — durch Evolution aus dem Geschlechtstrieb hervorgegangen, legt dem Ehemann dieses Triebes in weitgehendsten Ausmaßes an. Das ist die eheliche Meinung eines Arztes und Menschenkenners, der die eheliche Lebensfrage zum Kriterium der Ehelichkeit vorlegt. Das Buch ist erhältlich zum Preis von 11 Mark in der Buchhandlung Volksstimme.





Die Redaktionskonferenz

Der politische Redakteur: „Ich lasse meinen Artikel also folgen demnach beginnen: Die Sozialdemokratie vertritt den starken Mann zu spielen. In Wahrheit wird ihre Haltung von schlotternder Angst diktiert.“

Der Chefredakteur: „Sehr hübsch haben Sie das herausgebracht. In der Tat wird die Haltung der Sozialdemokraten von schlotternder Angst vor den Kommunisten diktiert.“

Der politische Redakteur: „Vor den Kommunisten? Nein, ich lasse die Lage so auf, daß sie schlotternde Angst vor den Koalitionsparteien empfinden.“

Der Chefredakteur: „Am Himmel will, das geht doch nicht. Wir haben, im Gegenteil, gestern geschrieben, daß die Marzisten Wölfe im Schafspelz wären. Ihre Haltung gegenüber den Koalitionsparteien wird demnach also nicht von schlotternder Angst, sondern von brutalem Zielwillen diktiert, und sie markieren nicht den starken Mann, sondern den sanften Heinrich.“

Der politische Redakteur: „Nebenfalls wird man die Partei der Mitte vor einer Koalition mit den Sozialdemokraten zurückzuführen müssen, denn zweifellos würde eine neuerliche Degeneration der Mittelparteien gelegentlich späterer Wahlen am Ende des Experiments.“

Der Chefredakteur: „Damit dürften Sie ins Schwarze getroffen haben. In der Tat würde die Wählererschaft der Mittelparteien in hohem Maße nach rechts abwandern.“

Der politische Redakteur: „Ich glaube eher, daß sie, ins Abwärtsgerichte des Marxismus verflochten, dann erdgnädig nach links abfallen, und die Sozialdemokratie einen neuen Auftrieb erhält.“

Der Chefredakteur: „Aber das ist ja unmöglich, da wir doch neuerlich geschrieben haben, daß man die Sozialdemokratie nur ruhig regieren lassen solle; die Wähler würden ihr bald genug enttäuscht den Rücken kehren.“

Der politische Redakteur: „Einen ähnlichen Gedankengang vertritt ich später. Ich rede in meinem Artikel beispielsweise von der Verbürgerlichung der Sozialdemokratie und fahre mörlich fort: Gerade von den Führern wird der sozialistische Zukunftsstaat heute kaum mehr ernst genommen, und bald genug werden es auch die geduldben Wähler merken, daß sie am Marrenseil einer Utopie herumgeführt worden sind.“

Der Chefredakteur (schlägt die Hände überm Kopf zusammen): „Aber bitte, Herr Redakteur, wir stehen doch mitten drin in diesem Zukunftsstaat. Lassen Sie denn unsere eigenen Zeitartikel nicht? Wir haben unsern Lesern nachgewiesen, daß bereits jetzt, ohne sozialistische Wehrheit, durchaus sozialistisch reagiert wird, daß schon jetzt eine sozialistische Personal-, Wirtschaft-, Innen-, Kultur- und Außenpolitik betrieben wird. Also umgekehrt: nicht die Masse wird am Marrenseil einer Utopie, sondern das Völkertum wird am Gängelbande des Marxismus herumgeführt — was freilich nicht den Hinweis darauf ausschließt, daß die Position der Sozialdemokratie trotz ihres zahlungsmäßigen Zuwachses schwächer denn je ist.“

Der politische Redakteur: „Das ist auch mir nicht entgangen. Die Sozialdemokratie ist schwächer denn je, weil, wie ich es in meinem Artikel ausdrückte, ihr die Gesetze des Handelns vom im Hintergrund lauenden Volksweltismus aufgezehrt werden, dessen Blatthalterin sie ist.“

Der Chefredakteur: „Aber nicht doch: Sondern weil die Sozialdemokratie dem Zentrum ausgeselert ist, ohne dessen Einverständnis sie nichts unternehmen kann. Hauptfrage bleibt: Den sozialdemokratischen Wählern ihre Partei vergraulen und ihnen ihre Ohnmacht vor Augen halten.“

Der politische Redakteur: „Aber wir wollten doch, im Gegenteil, den Mittelparteien die Koalition vergraulen.“

Der Chefredakteur: „Das ein schließt das andre keineswegs aus. Verstehen Sie denn noch immer nicht?“

Der politische Redakteur: „Ich fange an zu verstehen, Herr Chefredakteur. Die Sozialdemokratische Partei ist eine völlig verbürgerlichte Blatthalterin des Volksweltismus, deren klarer Zielwille von schlotternder Angst diktiert wird, die sie sowohl vor den Koalitionsparteien als auch vor dem Kommunismus empfindet. Der Zukunftsstaat ist eine längst in Erfüllung gegangene Utopie, und die Koalition, in der die Sozialdemokratie viel zu allmächtig ist, als daß sie etwas zu sagen hätte, wird ihr die Hälfte ihrer Wähler kosten, die im übrigen von rechts nach links abwandern.“

Der Chefredakteur: „Vor allem dürfen Sie eins nicht zu erwähnen vergessen: Daß die Sozialdemokraten unklare Köpfe sind und daß sie nicht wissen, was sie eigentlich wollen.“

Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Hundertsechszwanzigttausend Mitglieder vereinigte der Arbeiter-Turnerbund vor dem Kriege. Mit vierzigtausend „Mebriggebliebenen“ baute er 1919 wieder auf. Drei- viertel Millionen Arbeiter, Angestellte und Kinder mußten er heute in seinen Reihen.

Diese Zahlen bedeuten nicht nur für den Bund, der vom 22. bis 26. Juni seinen Bundestag in seiner eignen Schule in Leipzig abhält, einen ruhmreichen Erfolg; diese Zahlen spiegeln ein gut Stück kulturellen Aufschwungs der arbeitenden Klasse wider. Dreiviertel Millionen Werkstätiger arbeiten regelmäßig und bewußt an ihrer körperlichen Ausbildung, strömen hinaus aus den Wohnungen, Kontoren und Werkstätten und beugen dem Krankwerden und körperlichen Verfall vor. Sie gestalten ihre Freizeit in sietem Streben nach Licht und Freiheit zu dem Quell, den sie brauchen, die Kampfkraft ihrer Klasse zu speisen.

Nicht nur die Sportler und ihre vielen tausend Anhänger schauen auf die Tagung von Leipzig und warten auf ihre Ergebnisse. Alle Organisationen der Arbeiterschaft nehmen teil an den Beratungen der Sportler und erwarten, daß in der Zeit der Nationalisierung, der Arbeitsmethoden am fließenden Bande die Arbeiter-Sportorganisation das Quecksilber im Lebensbarometer der Arbeiterschaft sei, das immer auf „Vollkraft“ stehen möge.

In Sturm- und Sonnenscheinzeiten der Nachkriegsjahre hat der Arbeiter-Turn- und Sportbund der Arbeiterschaft gedient. Schwer war es, in den Ereignissen der parteipolitischen Unsicherheiten die Gläubigen und die Ungläubigen, die Unorganisierten in Einigkeit und doch sozialistischer Tendenz schlagkräftig zusammenzuhalten. Mit Toleranz und Verständnis für das gesellschaftliche Werden hat der Bund einen guten Kurs gehalten. Er hat sich damit auch Anerkennung außerhalb der Arbeiterschaft erworben.

Den Einfluß bei den Behörden zu steigern, ist eine Hauptaufgabe der Zukunft. Daß dies heute nur noch möglich ist mit den Methoden der Sozialdemokratie und mit Hilfe der Sozialdemokratischen Partei, das hat sich täglich aufs neue erwiesen. Klar und konsequent ist in dieser Richtung in letzter Zeit der Weg im Arbeiter-Turn- und Sportbund verfolgt worden. Den kommunistischen Sportlern sind die Erfolge mit zugefallen, aber mit den Methoden durften sie „auf höhern Befehl“ nicht zufrieden sein. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund soll ihre Domäne sein. Jeder Arbeiterturner und -sportler soll Kommunist sein, dann erit, und wenn besonders die reformistische Leitung beseitigt ist, wird er eine proletarische, revolutionäre Organisation nach Meinung der Kommunisten sein. Der Bundestag wird klipp und klar sagen, daß er mit den Mitteln der Demokratie zu weitem Aufstieg gelangen will. Wer den Mehrheitswillen nicht respektieren will, der muß seinen eignen Weg gehen; denn nur die Organisation wird vorwärtskommen, die in ihrem Willen klar ist.

Mit dem zahlenmäßigen Anwachsen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich gleichzeitig eine Umformung der Methode der Leibesübungen vollzogen, die noch nicht abgeschlossen ist. Vor dem Kriege war für alle Leibesübungen der Sammelbegriff das deutsche Turnen. Heute hat sich die Arbeiterschaft alle Sportarten, bei denen körperliche Leistungsfähigkeit verlangt wird, erobert. Fußballspiel, Tennisspiel, Wintersport, Wassersport stehen

in hoher Blüte und haben mit dem „Turnen“ nichts Verwandtes mehr. All die vielen sich ständig weiter entwickelnden Sportarten technisch und geschäftlich in einem Bunde in ein reibungsloses Nebeneinander zu stellen, ist die größte „innerpolitische“ Schwierigkeit, die der Bundestag zu lösen hat.

Die Turner, Handballspieler (alle Spieler, die ihr Spiel mit den Händen ausführen: die Korbball-, Handball-, Korbball-, Schlagball-, Trommelball-, Tennisspieler gehören zu den Handballspielern), Leichtathleten, Wintersportler sind in der Turnersparte vereinigt. Das Wort Turnersparte ist nicht mehr recht passend. Ein guter neuer Sammelbegriff ist aber noch nicht gefunden worden.

Die Fußballspieler bilden ebenfalls eine Sparte für sich. Die dritte Sparte vereinigt die Wassersportler, die das Schwimmen, das Rudern, Paddeln und Segeln betreiben.

Diese Hauptparte und auch die in ihnen vereinigten Unterparteien haben alle selbständige technische Leitungen, die das sportliche Leben nach der betreffenden Eigenart lehren und regeln. Die Betriebsart der verschiedensten Leibesübungen, besonders die der Kampfsportarten, mit dem Fußballspiel an der Spitze, erfordern aber bei einer gewissen Entwicklungsstufe, die heute im Arbeiter-Turn- und Sportbund erreicht ist, auch eine spezialisierte geschäftliche Arbeit. Die Fußballspieler besonders fordern eigne Verwaltung, weil sie sich davon eine bessere Entwicklungsmöglichkeit versprechen, als sie jetzt bei der zentralistischen Verwaltung möglich ist. Die andern Sparten, die für sich diese „föderalistische“ Form noch nicht für notwendig halten, werden kaum den Forderungen der Fußballspieler zustimmen. Die Disziplin der Fußballspieler wird eine eventuelle Niederlage nach dieser Seite zu tragen wissen. Der Gang der Entwicklung ist nicht aufzuhalten. Mit der Umwälzung der Methoden der Leibesübungen muß die geschäftliche Verwaltung Schritt halten. Die Spartenfrage wird deshalb noch weiter in Fluß bleiben.

Rechtes Leben und Treiben in einer Turn- und Sportorganisation kann nur sein, wenn ein dauernder Strom von Anregungen zu neuem Übungsstoff bis in den kleinsten Verein hineinfließt. Zur Erfüllung dieser Aufgabe ist die Bundeschule erbaut worden.

Ihr Wirken läßt sich schon deutlich in dem viel besser gewordenen, modernen Übungsbetrieb in allen Kreisen und in allen Sportarten erkennen. Große finanzielle Opfer erfordert aber die Schule, soll sie ihre Arbeit uneingeschränkt weiterführen oder gar noch steigern. Eine geringe Beitragserhöhung wird deshalb der Bundestag beschließen müssen. Doch dafür herrscht Verständnis in allen Reihen. Mit der Zustimmung zur Beitragserhöhung wird aufs neue die Liebe zur Organisation dokumentiert werden.

Neben diesen großen Fragen wird der Bundestag noch viele andre Arbeiten zu erledigen haben, die aus seiner vielseitigen Struktur gegeben sind.

So wird der Bundestag in Leipzig eine Tagung der Klärung sein. Frei und eben wird der Weg nach ihm liegen zum gefestigten Ausbau. Nach dem Bundestag wird die Zeit vorüber sein, in der die Kräfte verwendet werden mußten zur Abwehr bundesgefährdender Einflüsse. In Reich und Glied mit der sozialistischen Arbeiterbewegung wird der Arbeiter-Turn- und Sportbund in Zukunft marschieren.

Das Kind mit 12000 Pflegevätern

Eine ergreifende Szene spielte sich kürzlich an Bord des amerikanischen Dampfers George Washington ab, der von Bremen über Cherbourg in Newyork eintraf. 280 Kriegsbetretanen aus Pennsylvanien, die früher der 28. Division angehört hatten, waren im Lazarett des Schiffes um ein Bett verjammelt, in dem ein todkranke Mann in den letzten Zügen lag. Die Veteranen hatten die 7jährige Tochter des Sterbenden im Namen der Division in aller Form adoptiert. Die Adoptionsurkunde wurde von dem früheren Divisionskommandeur, General Martin, und dem früheren Feldgeschichtlichen der Division, Poole, vollzogen. Das mutterlose Kind erhält damit 12000 Pflegeväter, die gelobten, für seine Zukunft zu sorgen und ihm eine gute Erziehung angedeihen zu lassen.

Der Vater des Kindes, Kapitän James Eaton, hatte sich nach

dem Kriege mit einer Französin verheiratet und in Cherbourg niedergelassen. Seine Frau war vor 2 Jahren gestorben, und er selbst hatte nach ihrem Tode, als er sich über die Gefährlichkeit seiner eignen Krankheit keinen Täuschungen mehr hingeben konnte, nur noch den einen Wunsch, in der Heimat zu sterben. Der Zufall wollte, daß sich an Bord des „George Washington“, auf dem er mit seinem Töchterchen die Heberfahrt machte, seine Divisionskameraden befanden, die von einer Feier an den Gräbern ihrer in Frankreich gefallenen Kameraden nach Amerika zurückkehrten. Auf ihre Fürsprache hatte schließlich der Schiffsarzt, der den Totkranken zuerst nicht an Bord nehmen wollte, die Aufnahme genehmigt.

Nach der Adoption führte der Kapitän des Schiffes das weinende Kind nach seiner Wohnung, während der Vater schlussendlich nach dem Krankenhaus gebracht wurde, wo er wenige Stunden später starb.

Porzellenguinett

Ein Roman von Spitzbuben und andern ehrlichen Menschen. Von Heinz Welten.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Jrgendwo an der Westküste wurde Monsieur Veillard zum Flieger ausgebildet, während seine kleine Villa in der Pflege seiner alten Gärtnersleute blieb, die schon seit Jahren die Förstnerwohnung innehalten. Er hatte die beiden alten Leute nicht bei Kriegsausbruch entlassen können, obwohl er es gern getan hätte. Denn er war ein guter Rechner und meinte nicht, Dienste zu bezahlen, die ihm nicht geleistet wurden. Die Sorge um die Zukunft seines Kodes, seines Chauffeurs und seines Kammerdieners hatte ihm das Rekrutierungskommando abgenommen. Den beiden Alten aber hatte er beim Abschied erklärt, daß sie zwar in ihrer Portierloge bleiben dürften, auf Gehalt aber keinen Anspruch hätten, solange er abwesend sei. Aber er wolle ihnen gestatten, während dieser Zeit die Villa zu vermieten, so daß sie aus der Miete ihren Unterhalt bestreiten könnten. Natürlich müßten es ordentliche Leute sein, die sein Eigentum schonten, und sie müßten die Fremden bedienen, um sich von Zeit zu Zeit davon zu überzeugen, ob die Möbel und Teppiche nicht ruiniert würden.

So hatte er, zwei Klagen mit einer Klappe schlagend, zugleich dafür gesorgt, daß die beiden Alten nicht ohne Existenzmittel blieben, die ihnen zu schaffen er moralisch verpflichtet war, und er hatte auch verhindert, daß sein Haus leer stand und ein willkommenes Schlupfwinkel für Spachen wurde, die sehr bald alles, was nicht niert, und nagelst war, weggeschleppt hätten. Die Forellen aber waren, ohne eine übertrieben hohe Miete zahlen zu müssen, in den Besitz einer jähnen kleinen Villa gelangt, als die politische Lage ihnen den Gedanken nahelegte, aus London wegzugehen, wo sie einmal Enaländer gewesen waren, und lieber als Spanier nach Paris überzuziedeln, wo niemand sie kannte. Sie kauften noch einige Bestellen und Wajdrische. So daß jeder sein eignes Zimmer hatte und sogar noch zwei Zimmer übrigblieben, das Wohnzimmer und das Musikzimmer, in das sie sich nach dem Abendessen zurückzogen, um zu schlafen, zu rauchen und ihren musikalischen Liebhabereien zu fröhnen. Und da nicht weit von ihrem kleinen Besitzum die Seine vorüberfließ, in der Mitter Gehwoud angeln konnte, kam auch er auf seine Kosten.

In den ersten Wochen, die sie in Longchamps verlebten, hatten sie manchen Keger, da die allgemaine Spionensucht auch den Volkseinkommisar ihres Nevers ergriffen hatte und er sie immer wieder auf sein Bureau bat, weil er trotz ihrer guten Staatspapiere an ihre spanische Staatsangehörigkeit nicht glaubte. Nur Herr Neumann aus Neustadt bei Binne, der jetzt Don Teodorjo Meili aus Barcelona hieß, hatte Gnade vor den Augen des Ge-

irrengen gefunden, dessen psychologisch geschulter Blick in ihm sofort den Spanier trotz seiner Blondheit erkannt hatte. Die andern vier aber waren ihm verdächtig, insbesondere Don Sepulveda, der gar nicht ansah, wie ein richtiger Spanier aussehen mußte. Doch als der Kommisar, um Sepulvedas spanische Abkunftung festzustellen, ihn einmal allein vorford und als diesem Vorhö auf sein Gesicht ein Dolmetscher der spanischen Botschaft beimohnte, wichen auch seine letzten Zweifel.



So hätten alle fünf als glückliche Bürger eines neutralen Landes sorglos bis an das Kriegsende in ihrer kleinen Villa wohnen können, wenn die trüben Gedanken an die Zukunft ihnen nicht zu schaffen gemacht hätten. Doch diese Sorge lag ihnen im Nacken und gab sie nicht wieder frei, und es geschah nicht zum ersten Male, daß sie wie heute nach dem Nachtessen nicht in das Musikzimmer gingen, sondern im Wohnzimmer blieben, um zu überlegen, wie sie in Zukunft ihre Existenz gestalten sollten. Doch da war und blieb guter Rat teuer. In normalen Zeiten, in denen ordentliche Menschen ihrem bürgerlichen Gewerbe nachgehen, findet auch ein Spitzbube jederzeit sein gutes Auskommen. Aber was soll er anfangen in einer Zeit, in der die rechtlichaffensten Leute zu Spitzbuben werden? Wenn Stehlen nicht mehr Stehlen heißt, sondern „Requirieren“, wenn hinter dem Worte „Geeresicherung“ jeder Vertrag, jede Unterjähigung sich verstecken können? Dann wird einem ehelichen Diebe die Gelegenheit genommen, seinem Handwerk nachzugehen, und er kann sich aufhängen, das

heißt, wenn nicht auch sein Strick inzwischen von irgendeiner Dienststelle für amtliche Zwecke beschlagnahmt worden ist.

Monsieur Lavalade brach zuerst das Schweigen, das Neumanns weiße Worte über sie geworfen hatte. „Ja, Neumann hat recht. Knaden können wir nicht. Uns fehlt jede Übung darin, und es wird uns schwer werden, uns jetzt diese Übung anzueignen. Wir sind zu alt, um in eine Knaderkolonne als Lehrlinge einzutreten. Sie würden uns nicht einmal aufnehmen. Auch gehören zum Knaden große Körperkräfte. Das Knallgasgebläse und der Stahlhämmer allein tun es nicht. Aber vielleicht können wir etwas andres versuchen. Wie wäre es, wenn wir uns als Fassadenkletterer ausbilden würden? Wir sind jetzt im Sommer, und viele Villen stehen leer. Zum Fassadenarbeiter braucht es nur etwas Akrobatik. Die können wir uns selbst beibringen.“

Er hielt inne, auf Einwürfe wartend. Als diese ausblieben, weil allen der Gedanke noch zu neu war und sie ihn erst in Ruhe durchdenken mußten, fuhr er, lebhaft werdend, fort: „Wir sind alle gelenkig, außer Neumann, der jetzt einen dicken Bauch hat, und außer Hemwood, der aber kräftige Arme und Beine besitzt. Neumann und Hemwood müssen darum die Partierarbeit machen und Schmiere stehen. Ich glaube, daß wir eine Viermannpharmide bald aufbauen können. Wir fangen mit zwei Mann an, arbeiten erst im Zimmer und dann im Treppenhau. Die beiden Alten in der Förstnerloge sind halbtand; sie dürfen auch nur, wenn wir sie rufen, die Villa betreten. Sie jözen uns also nicht, wir sind ganz unter uns. Schon mit der Dreimännerpharmide reicht man bis zum Balkon jeder ersten Etage. Dann bleibt nur noch das Fenstereindringen und das Einsteigen. Das sind Kinderpiele. Sepulveda und ich sind die Kleinsten; wir machen den Obermann und üben das Eindringen der Fenster. Ihr andern macht den Mittel- und Partieremann und paßt auf die Stadtergeanten auf, während wir im Hause arbeiten. Gerunter kommen wir mit einer seidenen Strickleiter. Das ist auch kein Kunststück.“

Sepulveda schlug begeistert in die Hände. „Bravo! Bravo! Bravissimo! Ja, das ist das Rechte! Ein Hoch für Lavalade. Das ist ein genialer Gedanke!“ Auch der Kumäne dachte gerecht genug, um einzusehen, daß der Plan, Fassadenarbeit zu leisten, besser war als sein Plan mit dem Gelbschwanknaden. „Ich glaube auch, daß wir uns mit Fassadenarbeit über Wasser halten können, bis der verdamnte Krieg vorüber ist. Wir können gleich in Paris damit beginnen. Paris ist ein gutes Feld dafür. Später gehen wir nach Berlin und nach London. Ueberall werden jetzt die Leute reich, die ihren Gewinn in Pretiosen anlegen und diese im Hause behalten, weil sie fürchten, daß ihre Bankfases von den Regierungen geöffnet werden.“

(Fortsetzung folgt.)

# Gewerkschaftsbewegung

## Die Lage am Rhein

Der Konflikt in der Rheinschiffahrt ist trotz der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts für das Rheinschiffahrtspersonal noch nicht abgeklungen. Beim staatlichen Schiedsmonopol liegen noch 80 Dampfer still. Für das Schiedsmonopol sind am 20. Juni im Reichsarbeitsministerium Schlichtungsverhandlungen statt.

Ob eine Einigung zustande kommt, ist fraglich. Kommt es zu keiner Einigung, so entsteht eine neue kritische Situation, da die Bewegung beim Schiedsmonopol dann mit den neuen Lohnbewegungen auf der Weser und auf dem Dortmund-Ems-Kanal zeitlich zusammenfällt; neue Tarifvertragsverhandlungen haben noch nicht stattgefunden. Ein Konflikt auf der Weser, auf dem Dortmund-Ems-Kanal und beim Schiedsmonopol würde sehr schnell auch die übrige Schiffahrt zum Erliegen bringen.

Auch in der Hafnarbeiterlohnbewegung sieht es noch sehr bedenklich aus. Für die Hafnarbeiter in Duisburg-Muhrort ist vom Schlichter der Schiedspruch für verbindlich erklärt worden. Er bringt eine Erhöhung von 7 Prozent auf die Grundlöhne. Die Arbeit wird längstens am Freitag wieder aufgenommen.

In Düsseldorf dagegen sind die Bemühungen des Schlichters bis jetzt erfolglos geblieben. Für Köln ist ein Schiedspruch gefällt worden, der eine Lohnerhöhung von 7 Prozent vorsieht. Es ist damit zu rechnen, daß der Spruch für verbindlich erklärt wird. In Mainz weigern sich die Unternehmer noch immer, auf die Maßregelung von Hafnarbeitern zu verzichten. Infolgedessen ist hier bis jetzt von den Hafnarbeitern die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen worden. In Mannheim führten die Schlichtungsverhandlungen zu einem Schiedspruch, der eine sofortige Erhöhung von 7 Pf. vorsieht. Der Schiedspruch wurde von den Arbeitnehmern abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag auf Verbindlichkeitserklärung vom Karlsruher Schlichter abgelehnt. Für Donnerstag sind neue Verhandlungen anberaumt worden.

## Generalfstreik in Griechenland

Die griechischen Gewerkschaften haben beschlossen, zur Unterstützung der seit Wochen streikenden Tabakarbeiter am Freitag in den Generalstreik zu treten.

Die Regierung hat auf Grund dieses Beschlusses das Gesetz in Alarmbereitschaft verlegt.

## Verbandsstag der Lederarbeiter

Der Dresdner Lederarbeiterkongress hatte am Donnerstag in der Reichshausbesprechung den Vorsitz. Der Referent über die wirtschaftliche Lage in Deutschland, seine Höhepunkte. Die Referentin untersuchte eingehend das Wesen der Nationalisierung und der heutigen Form der kapitalistischen Wirtschaft überhaupt. Als Kernproblem bezeichnete sie die Steigerung der Absatzmöglichkeiten, die nur durch Lohnerhöhung erreicht werden könne. Das fliegende Band der Produktion verlaufe auch ein fliegendes Band des Absatzes. Die Vermehrung des Lohnanteils am gesellschaftlichen Produkt, die das nächste Kampfziel sei, liege nicht nur im Interesse der Arbeiterklasse, sondern zugleich im Interesse der gesamten Volkswirtschaft. Daraus erkenne man erneut, daß die Arbeiterklasse in Wahrheit der Träger der gesellschaftlichen Fortschritts ist.

In der Aussprache klammerte sich der Sprecher der kommunistischen Opposition. Er war nicht imstande, gegen die Ausführungen der Referentin irgend etwas Stützbares zu sagen. Er trug lediglich die üblichen Verwahrungswörter der kommunistischen Agitatoren über die Schuld der Sozialdemokratie seit 1914 vor. In ihrem Schlußwort hielt die Abgeordnete Sender, wieder unter hitziger Zustimmung des Kongresses, eine bezügelnde Abrechnung mit der Politik der Kommunisten.

## Internationaler Gutarbeiterkongress

Ein internationaler Gutarbeiterkongress fand dieser Tage in Prag unter dem Vorsitz von Karl Fleischer (Österreich) statt. Folgende Länder waren vertreten: Deutschland, Frankreich, Dänemark, Schweden, die Schweiz, Österreich und die Tschechoslowakei (Deutsche und Tschechen).

Den Bericht für die Internationale, der von den Vertretern der einzelnen Länder ergänzt wurde, erstattete Fritz Staub (Deutschland). Beschlüsse wurden unter anderem Streikunterstützung im internationalen Maßstab, Erregung und päpstliche Berichterstattung der Landeszentralen an den Bund und die Aufnahme der im Reichsbanner Bekleidungsarbeiterverband organisierten Gutarbeiter.

Aus den Wahlen ging Milan (Frankreich) als Präsident, Starwoda (Wien) als Vizepräsident hervor. Zum internationalen Sekretär wurde Staub (Deutschland) gewählt. Für den Sitz des Bundes wurde Deutschland in Aussicht genommen.

**Diamantenarbeiterstreik in Südafrika.** Der Streik der eingeborenen Diamantenarbeiter in der Gegend von Venterburg hat nach Meldungen aus Kapstadt durch Beteiligung der eingeborenen Arbeiterklasse des Weißenfeld-Gebiets eine weitere Ausdehnung erfahren, so daß sämtliche Gruben in der Umgebung von Venterburg stillstehen. Nur einige kleinere Gruben, auf denen weiße Arbeiter tätig sind, machen eine Ausnahme. Zahllose eingeborene Arbeiter kehren in ihre Heimat zurück. Während die Unternehmer infolge dieser ernsten Lage geneigt sind, eine Erhöhung auf 15 Schilling zu bewilligen, haben Teile der streikenden Arbeiterklasse ihre Forderungen auf 20 und 30 Schilling erhöht.

## Aus der Wirtschaft

### Wirtschaftlicher Wochenbericht

Die Zentralbank-Kommunikation, Magdeburg, teilt mit: Der letzte Reichsbankausweis zeigt eine Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 266,5 auf 2028,9 Millionen Mark. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat um 178,8 auf 4039,3 Millionen Mark, derjenige an Reichsbankgeldscheinen um 4,4 auf 558,4 Millionen Mark abgenommen. Die Forderung der Noten durch Gold allein beträgt 31,1, die durch Gold- und bedienungsfähige Devisen 57,3 Prozent.

Wie gemeldet wird, betrug die Kohlenförderung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau im Mai 3,3

# Der Tod auf den Schienen

## Verbandsstag der Eisenbahner

Der Eisenbahnerkongress in Frankfurt a. M. führte am Donnerstag eine ausgiebige Debatte über die Frage des Arbeitsrechts. Straffer (Berlin) gab eine Aufstellung über die Unfälle im Reichsbahnbetrieb. In der Hauptverwaltung der Reichsbahn, so sagt der Redner, wird eine doppelte Statistik geführt: einmal über die Verkehrsunfälle. Als solche gelten nur jene Fälle, die durch „in Bewegung befindliche Fahrzeuge“ verursacht werden. Die Zahl der getöteten und verletzten Eisenbahner ist bei diesen Unfällen auch im Jahre 1927 noch gestiegen. 1928 wurden bei den Verkehrsunfällen 380 Eisenbahner getötet und 1110 verletzt.

1927 wurden 447 Eisenbahner getötet.

und 1206 verletzt. Noch größer ist die Steigerung bei den Betriebsunfällen. Als solche gelten alle Unfälle, die durch die in Bewegung befindlichen Fahrzeuge verursacht sind, wie die auf den Güterböden, in der Bahnunterhaltung und in den Eisenbahnerbetrieben. Nach den Berichten der Reichsbahnbetriebskrankenkassen sind im Jahre 1918 auf je 100 Verletzungsopfer 9,45 Prozent berunglückte Eisenbahner gezählt worden. Im Jahre 1927 kamen auf je 100 Verletzungsopfer 16,96 Prozent berunglückte Eisenbahner. Der Stand vom Jahre 1913 habe sich also um nicht weniger als 80 Prozent erhöht.

Bei einer derartigen rapiden Zunahme sowohl der Verkehrsunfälle als auch der Betriebsunfälle müsse man sich fragen, ob die bisherige, in der Hauptsache nur theoretische Bekämpfung der Unfallgefahren ein nennenswertes Sinken der Unfallziffer herbeiführen könne. Trotz Unfallbildern, Sicherheitsingenieuren und Besichtigungskommissionen seien die Ziffern beträchtlich gestiegen. Diese Mittel hätten sich also als wenig wirksam erwiesen. Eine wirksame Bekämpfung der Unfallgefahren

sei aber bei den gewaltig gestiegenen Zahlen dringend geboten und sofort einzuführen. Der Redner weist dann darauf hin, daß im Rangverbe Kontrollleure und im Bergbau Sicherheitsmänner vorhanden seien. Solche, von den Personalvertretungen gewählte, hauptsächlich tätige und von den Arbeitgebern besoldete Unfallkontrollleure seien auch bei der Reichsbahn erforderlich.

Am allerhäufigsten sei die Zunahme der Unfälle in den Reichsbahnausbehebungs- und in den vergleichbaren Betrieben der Privatindustrie. Auf je 100 Verletzte seien gezählt worden: bei der Deutschen Eisenbahnberufsgenossenschaft 9,3 Prozent, bei der Reichsbahn- und Kleinindustrie-Verufsgenossenschaft 10,8, bei den Norddeutschen Eisen- und Stahl-Verufsgenossenschaft 12,9, in den Eisenbahnarbeitsverbänden aber 14,7 Prozent. Nach diesen Zahlen seien die Unfallziffern in sämtlichen Zweigen des Reichsbahnbetriebs trotz aller technischen Neuerungen und trotz der theoretischen Unfallbekämpfung so stark gestiegen, daß nicht nur die

### Bekämpfung besonderer Unfallkontrollleure

sondern auch die Unterstellung des gesamten Reichsbahnbetriebs unter die allgemeine Arbeitsaufsicht verlangt werden müßte. Diese beiden Maßnahmen seien trotz der Reparationslasten notwendig. Es hänge heute schon viel zuviel Blut von getöteten und unglücklich verletzten Eisenbahnern an den Geldern der Reichsbahn und an den Reparationsleistungen.

bei 25 Arbeitstagen 8,78 Millionen Tonnen, gegen 8,24 Millionen Tonnen im Mai 1927 bei 25 Arbeitstagen. Die Zerkleinerung beläuft sich auf 2,26 Millionen Tonnen.

Der Schlichter hat den Schiedspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie für die Tarifgebiete Magdeburg, Anhalt und Halle für verbindlich erklärt. Damit ist das Arbeitsabkommen, das statt des bisherigen 15prozentigen Zuschlags einen Zuschlag von 20 Prozent für die 40. bis 52. Wochenstunde vorsieht, bis zum 31. Januar 1929 verlängert worden.

Die neuesten Indexziffern betragen: für Agrarstoffe 136 gegen 137,1 Prozent der Vormode, für Kolonialwaren unverändert 137,2 Prozent, für Kohle unverändert 134 Prozent, für Eisen unverändert 128,4 Prozent, für Metalle (außer Eisen) 106 gegen 105,3 Prozent, für Textilien 163,7 gegen 166,7 Prozent der Vormode, für industrielle Fertigwaren 155,9 gegen 155,8 Prozent der Vormode. Der Gesamtindex beläuft sich auf 141,2 gegen 141,6 Prozent der Vormode.

Die Börse verkehrt in der Berichtswode noch immer in ausgesprochen schwacher Haltung, die in erster Linie auf die ebenfalls schwache Tendenz der internationalen Großbörsen, namentlich der von New York, dann aber auch auf die starke Geschäftslosigkeit zurückzuführen ist.

Am Devisenmarkt schwächen sich die Hauptvaluten, besonders London, ab. Ein empfindlicher Kursrückgang war in der Devisenmadrid zu verzeichnen. Auszahlung Wien und Zürich lagen etwas fest.

Am Geldmarkt machte sich der stärkere Geldbedarf der Reichsbank durch eine leichte Anspannung bemerkbar, so daß Tagesgeld zu etwas höheren Sätzen gehandelt wurde. Inzwischen ist aber eine Entspannung eingetreten, so daß die Geldverhältnisse im allgemeinen wieder als leicht bezeichnet werden können. Der Privatdiskont notierte für beide Sätze 6 1/2 Prozent.

### Was kostet der deutsche Kohlenexport?

Die Entwicklung der englischen Kohlenausfuhr besonders nach Deutschland ist eine Schicksalsfrage für die deutsche Steinkohlenindustrie. Die jetzt veröffentlichten englischen Kohlenausfuhrziffern für die ersten 5 Monate des Jahres 1928 sind nicht nur für England, sondern auch für ihren Einfluß auf die deutsche Kohlenwirtschaft sehr lehrreich.

Gegenüber den ersten 5 Monaten des Jahres 1927 ist die englische Kohlenausfuhr insgesamt von 23,1 auf 21,5 Millionen Tonnen zurückgegangen. Der Wert der englischen Kohlenausfuhr ist aber gleichzeitig erheblich stärker gesunken, nämlich von 22 auf 17,2 Millionen Pfund Sterling. Auch die Engländer lassen sich, wie man daraus sehen kann, ihre Kohlenkontingenz auf dem Weltmarkt sehr viel kosten.

Sehr beachtlich ist dabei aber, daß, während die englische Gesamtkohlenausfuhr weniger und wertmäßig gesunken ist, die englische Kohlenausfuhr nach Deutschland weniger und wertmäßig sehr beträchtlich zugenommen hat. Der direkte englische Kohlenexport nach Deutschland erhöhte sich in den 5 Monaten 1928 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres mengenmäßig von

Der Verbandsstag unterstrich diese Ausführungen mit förmlichem Beifall.

Angenommen wird dann eine vom Vorstand vorgelegte Entschlieung, in der es u. a. heißt: „Der Verbandsstag stellt fest, daß die Reichsbahn die von 30. August 1924 in Wiberpruch stehen mit dem von den Gewerkschaften geforderten einheitlichen Arbeitsrecht und der von ihnen erstrebten Gleichmäßigkeit der sozialen Gesetzgebung. Die der Deutschen Reichsbahngesellschaft auf sozialrechtlichem Gebiet eingeräumte Sonderstellung und die arbeitsrechtlichen Ausnahmestimmungen sind nicht durch die Dawespläne bedingt. Diese Bestimmungen der Reichsbahngesetze entspringen lediglich dem Bestreben, die Rechte und Arbeitsbedingungen des Personals herabzuziehen und den Kampf des Personals um die Verbesserung seiner wirtschaftlichen und sozialen Lage in unerträglicher Weise zu erschweren. Der „Einheitsverband“ fordert deshalb vom Reichsbahn eine

### Halbige Anwendung der Reichsbahngesetze

und die Rechtsgleichheit mit den übrigen Arbeitern, Anstellungen und Beamten herzustellen. Ferner erwartet der Verbandsstag einen weiteren Ausbau des Mitwirkungsrechts, insbesondere die Halbige Verabschiedung einer Novelle zum Betriebsrätegesetz und die Verabschiedung des Beamtenbetriebsgesetzes.

Im Sinne dieser Bestrebungen richtet der Einheitsverband an die beteiligten Körperschaften die dringende Forderung, die Arbeitszeit für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten gesetzlich auf höchstens 8 Stunden pro Tag und 48 Stunden pro Woche aus sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gründen so zu gestalten, daß auch für das Personal der Reichsbahn erträgliche Verhältnisse geschaffen werden. Die Betriebs- und Dienststellen der Reichsbahn sind der

### allgemeinen Arbeitsaufsicht zu unterstellen.

Das Vertrauen der Arbeiterschaft zum Schlichtungswesen ist stark erschüttert worden. Es ist dringend notwendig, durch eine objektive Haltung der Schlichtungsbehörden das Vertrauen zum Schlichtungswesen wiederherzustellen und es einer Reform zu unterziehen.

Der Verbandsstag stellt fest, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft einer ausbreitenden Verkürzung der Arbeitszeit und einer gleichzeitigen Ausweitung der Dienstaußerdienstreifen unter Ausnutzung ihrer Machtstellung starken Widerstand entgegensetzt hat. Die gegenwärtige Arbeitszeitregelung kann angehtigt der verhängten hohen Leistungen und der Nationalisierungsmethoden unmöglich auf die Dauer aufrechterhalten werden. Der Aufbau einer der Arbeitskraft zur Senkung der Leistungen des Personals führen. Der Verbandsstag unterstützt deshalb mit allem Nachdruck die Forderung des Personals auf Bestätigung der Arbeitszeit auf

### höchstens 8 Stunden pro Tag

und 48 Stunden pro Woche sowie entsprechende Verbesserung der Dienstaußerdienstreifen. Der Verbandsstag erwartet, daß den arbeitsrechtlichen Gesetzen Geltung verschafft und das Mitbestimmungsrecht der Betriebsvertretungen auf wirtschaftlichem Gebiet ausgebaut werde.

Der Verbandsstag befähigt sich dann in einer geschlossenen Sitzung mit der künftigen Taktik des Verbandes.

1,56 auf 2,07 Millionen Tonnen und wertmäßig von 124 auf 1,57 Millionen Pfund Sterling. Um etwa 30 Prozent vermehrte Mengen stehen um 11 Prozent erhöhte englische Kohlenwerte nach Deutschland gegenüber. Daraus ergibt sich, daß England also in seinem Kampf um die Eroberung deutscher Kohlenmärkte auch ein erhebliches Aufgeld zahlt, daß aber dabei die in Deutschland abgesetzten Mengen schneller steigen als die dafür aufgewandten geldmäßigen Zuschüsse.

Für die Organe der deutschen geschäftlichen Kohlenwirtschaft wäre es eine dankenswerte Aufgabe, zu untersuchen, ob die Engländer pro in Deutschland abgesetzte Tonne mehr Kampfgelei aufwenden müssen als das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat durch seine ins Uferlose steigenden Syndikatsumlagen.

### Arbeiterbank und Preußenanleihe

Dem „Sozialdemokratischen Preßedienst“ wird geschrieben: Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten u. s. w., Berlin, hat einen neuen, sehr erfreulichen Erfolg zu verzeichnen. In diesen Tagen wurden in allen großen deutschen Zeitungen Prospekte veröffentlicht, in denen zur Zeichnung auf die neue 50-Millionen-Anleihe des preussischen Staates aufgefordert worden ist. Unter den Banken, die zu dem von der preussischen Staatsbank (Seehandlung) geführten Emissionskonjunktum gehören, hat die Deffentlichkeit zum erstenmal auch die Arbeiterbank gefunden.

Das ist für die Arbeiterbank und damit für die gesamte Arbeiterschaft ein großer moralischer und auch materieller Erfolg. Die Arbeiterbank hat ihre Gleichberechtigung im kapitalistischen System neben dem privaten Bankkapital durchgesetzt, obwohl das private Bankkapital selbstverständlich ein Interesse daran hat, die Arbeiterbank nicht hochkommen zu lassen.

Aber nicht nur die Gleichberechtigung neben den privaten und öffentlichen Banken ist erzielt; durch die Aufnahme der Arbeiterbank in das sogenannte Preußen-Konjunktum nimmt sie an allen Emissionskonjunktum teil, die für die Banken bei der Auflegung von Anleihen entstehen und stärkt damit auch die finanzielle Kraft der Arbeiterorganisation.

Trotz aller Angriffe gegen die Arbeiterbank in der letzten Zeit deren Entwicklung kräftig aufwärts. Die Gesamtumlagen haben sich seit Anfang dieses Jahres von 78 auf über 90 Millionen Mark erhöht, so daß die Zeichnungsfähigkeit und der Umfang der Arbeiterbank sich den Großbanken immer mehr nähern.

Kirchen dürfen immer noch pumpen. Die „Schwestern unserer Lieben Frau“ in Mülhausen sind es diesmal, die in Holland wieder eine 400 000 holländische Guldenanleihe auflegen dürfen, ohne daß sich der Reichsbankpräsident dagegen ins Mittel legt. 7 Prozent kostet die Anleihe, die mit 99 Prozent gezeichnet wird und natürlich von der Kapitalertragssteuer frei ist, während öffentliche Inlandsanleihen in Deutschland immer noch durch die Kapitalertragssteuer verteuert werden. Bis heute sind etwa 300 deutsche Kirchenanleihen im Ausland aufgelegt worden im Betrag von mindestens 100 Millionen Mark.

**Dr. Landsbergers Joghurt**  
erhält jung und alt



**Nordfront-Molkerei**  
Friedr. Schulze jun.  
Tel. 5588

**Wir liefern:**  
Verlangen Sie Prospekte und Zeichnungen

- Müllers transportable Kachelöfen
- Müllers Wohnkachelherde
- Mettlicher Wandplatten in allen Farben
- Mettlicher Fußbodenplatten
- Verblendziegel weiß und farbig
- Bademstättziegel
- Moderne Keramik

**Wilhelm Paul & Miller**  
Magdeburg  
Ofen- und Tonwaren-Fabrik  
Telephon Nr. 214, 242

**Herm. Liebau**  
Zentralheizungen  
Magdeburg-S., Buckauer Str. 19  
Fernruf Nr. 40375/76

**Bruchbandagen**  
Leibbinden, künstliche Glieder usw.



**Hermann Bleicher**  
MAGDEBURG  
Fernspr. 1503  
Getragene Herren- u. Damenläden  
Lieferant sämtl. Krankenkassen!

# Kleine Chronik

## Die erste Hilfe für Mobile

Die Auffindung der Mobile-Gruppe durch den italienischen Flieger Maddalena hat sich nach den jetzt vorliegenden Meldungen wie folgt abgespielt:

Maddalena war mit seinem Wasserflugzeug um 6 Uhr früh gestartet. Um 9.20 Uhr hörte die „Citta di Milano“ die ersten Funkzeichen, die zwischen dem Flugzeug und der Gruppe Mobiles gewechselt wurden. 10 Minuten später entdeckten Maddalena und seine Begleiter das kleine rote Zelt Mobiles. Auf einem Draht hatte Mobile farbige Tücher und kleine Fahnen anbringen lassen. Fünf Männer winkten lebhaft. Da das Flugzeug mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer dahinbraute, entschwand das Zelt der Schiffbrüchigen nach wenigen Sekunden wieder. Jetzt begann ein nochmaliges hartnäckiges Suchen, das nach 15stündiger Dauer von Erfolg gekrönt war. Das Flugzeug war dabei bis auf 30 Meter heruntergegangen und lief zeitweise Gefahr, die aufgetürmten Eismassen zu streifen. Mobile ließ den Fliegern dauernd die Richtung funken; endlich erschien das rote Zelt von neuem. Fünf der Gestrandeten waren deutlich erkennbar; die Flieger sahen auch den sechsten Mann der Gruppe, den verwundeten Chefingenieur Cecioni, der sich im Innern des Zeltes befand. Die Schiffbrüchigen gebärdeten sich vor dem Zelte vor Freude wie die Wilden. Auch Mobile sprang freudig umher, so daß seine bei der Landung erlittenen Verletzungen geheilt sein dürften.

Der tschechische Professor Weschnek trug eine Benzinkanne auf dem Kopfe, anscheinend um die Lichtstrahlen zu brechen. Die Befahrung des Flugzeugs war die mitgeführten Materialien ab, da eine Landungsmöglichkeit nicht vorhanden war. Mit dem Fallschirm wurden neue Akkumulatoren für Mobiles Funkgerät heruntergelassen. Außerdem warf man Waffen, warmes Schuhwerk, ein Gummiboot, Medizinien, einen Schlitten, eine Rüstung mit Munition für A u s s i g n a l e und Lebensmittel ab, insgesamt 300 Kilogramm an Vorräten der verschiedensten Art. Die Befahrung funkte dann den Gestrandeten „Auf Wiedersehen“, die fünf Männer grüßten mit den Händen zurück; 2 Stunden später landete die „Sabotia“ unter dem Jubel der Befahrung der „Citta di Milano“ in Kingsbay.

Maddalenas Unternehmen ist nur dadurch gelungen, daß auf dem Flugzeug ein Radioapparat aufmontiert war. Mobile konnte daher mittels seiner Funkstation auf Grund eines vorher vereinbarten Code mit dem Flugzeug in Verbindung treten und die Flugrichtung bestimmen. Maddalena hat geäußert, daß eine Landung von Flugzeugen auf dem Eise, auf dem sich Mobile befindet, nicht in Frage kommt. Man müsse vielmehr die russischen Eisbrecher zur Rettung verwenden und die Flugzeuge zu Erkundungszwecken und zum Abwerfen von weiteren Hilfsmaterialien benutzen.

## Keine Nachricht von Amundsen.

Wb. P a r i s, 22. Juni. Das französische Marineministerium, das zwei Kriegsschiffe zu Nachforschungen nach dem Verbleib Guilbauds und Amundsens abkommandiert hat, hat außerdem sämtliche zwischen Norwegen und Spitzbergen kreuzende Schiffe darum gebeten, Ausschau nach der „Daham“ zu halten. Auch der russische Eisbrecher Mahgin wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß bisher keine Nachricht über den Verbleib des französischen Wasserflugzeugs eingetroffen sei. Gegenwärtig prüfe man, so berichten die Blätter, auch andre Nachforschungsmethoden, von denen man sich günstige Ergebnisse verspreche.

Die „Citta di Milano“ hat auch im Laufe des Donnerstags mit Mobile Funkprüche ausgetauscht. Mobile erklärt u. a., daß wirksame Hilfe für ihn weniger von Flugzeugen als nur von einem Eisbrecher kommen könnte, gleichwohl gibt er aber den Rat, ein Flugzeug mit Rufen auszurüsten, weil es dann in seiner Nähe landen könnte.

Am 22. Juni. Aus dem letzten amtlichen Bericht über die Hilfsmaßnahmen für Mobile geht hervor, daß die von Maddalena abgeworfenen Pakete nicht alle in die Hände der Mobile-Gruppe gelangt sind. So ist das Paket, das die für Mobile sehr notwendigen Akkumulatoren enthielt, verlorengegangen, weil der Fallschirm, mit dem es abgeworfen wurde, sich nicht öffnete. Demnach bestätigt sich also die getrigte Meldung nicht, wonach die Funkanlage Mobiles bereits mit dem neuen Akkumulator versehen sei.

## Der Fliegerempfang in Berlin

Die Ozeanflieger wurden am Donnerstag vormittag vom Reichspräsidenten empfangen. Hindenburg beglückwünschte Köhl, Fjörmaurice und Hünefeld zu dem Gelingen ihrer kühnen Tat und überreichte jedem von ihnen ein in einem Silberrahmen gefaßtes Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Um 1 Uhr wurden die Flieger von der Stadt Berlin im Rathaus empfangen. Köhl, Hünefeld und Fjörmaurice trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein; ihre Namen stehen hinter dem des letzten Ehrengastes von Berlin, Amanullah von Afghanistan.

Vom Rathaussturm wehte die Berliner Stadiflagge, an den vier Ecken des Rathauses waren die Flaggen des deutschen Reiches, Irlands, Englands und Preußens aufgezo-gen. Den Fliegern wurden vom Oberbürgermeister Ehrenplaketten der Stadt überreicht.

Am Nachmittag waren die Heimgekehrten wieder Gäste des Reichspräsidenten zu einem Tee, an dem Vertreter der Reichsregierung, des Reichstages, des Reichsrates sowie andre offizieller Stellen teilnahmen.

Die Luftkassa hat ihre Entlassung Köhls — die angeblich gar nicht stattgefunden haben soll, sondern nur durch eine englische Falschmeldung behauptet wurde — rückgängig gemacht. Köhl ist wieder bei der Luftkassa. Aber nicht wie bisher, Leiter des Nachtflugwesens, sondern Mitglied einer von der Luftkassa zu gründenden „Transatlantischen Studiengesellschaft“.

## Eisenbahnkatastrophe in Nordschweden

Wb. Stockholm, 22. Juni. Ein D-Zug nach Norrland, der gestern abend Stockholm verließ, stieg kurz vor 1/2 Uhr nachts in der Nähe von Bolnäs mit einer Hilfslokomotive zusammen. Die drei ersten Wagen des D-Zuges sind zertrümmert und ineinandergeklappt. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest, wird aber auf 14 geschätzt. Die Zahl der Verwundeten beträgt ungefähr 50.

Wb. Stockholm, 22. Juni. Die Katastrophe des Lapp-land-Expreß bei Bolnäs ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß das Gleis an der Unglücksstelle in beide Richtungen befahren wurde. Die Einzellokomotive, die den Zusammenstoß herbeigeführt hat, sollte die Strecke in der Fahrtrichtung von Nor-

den nach Süden benutzen. Sie hat aber aus Ursachen, die noch nicht aufgeklärt sind, zu früh Fahrterlaubnis erhalten, ehe der nordwärtsgehende Schnellzug vorbei war.

## Im Streit erschlagen.

In Berlin-Charlottenburg, Guerickestraße 28, wurde am Donnerstag nachmittag der 65 Jahre alte Rentenenmpfänger Ernst Bachmann, der im Hause eine kleine Wohnung innehatte, von seinem Untermieter Friedrich Gampe erschlagen. Gampe war längere Zeit mit der Miete rückständig gewesen und wurde darauf gefündigt. Er zog vor einigen Tagen aus, erschien aber am Donnerstag wieder in der Wohnung und schlug im Verlaufe eines Wortwechsels Bachmann mehrmals mit einem Spazierstock über den Kopf. Der Kreis stürzte zu Boden; Gampe schlug so lange weiter auf den Wehrlosen ein, bis er verstarb. Der Täter, ein 53jähriger Referendar, der sich vom Verkauf alter Bücher ernährte und bereits 2 Jahre bei Bachmann wohnte, ist geflüchtet. Angeblich ist er geistig nicht normal.

## 31 Todesopfer einer Dampfkessel-Explosion.

Die furchtbare Kessel-Explosion in einer Privatbadeanstalt in Mexico City, über die wir vorgestern berichteten, hat weit mehr Opfer gefordert, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Zahl der Toten wird jetzt mit 31 angegeben; darunter befinden sich sechs Frauen und zwei Kinder. 25 Personen sind schwer verletzt worden. Durch die Explosion wurden drei Nachbarhäuser vollständig zerstört; die Verwüstungen reichen bis zu einem Umkreis von einem Kilometer. Die Katastrophe soll durch die Unachtsamkeit eines betrunkenen Heizers der Badeanstalt verursacht worden sein.

## Meuterei blinder Passagiere.

In den Gewässern Ceylons brach auf dem australischen Dampfer Jervisbah unter den blinden Passagieren, die sich auf das Schiff geschlichen hatten, eine Meuterei aus. Der Dampfer sandte drahllose Hilferufe aus und meldete, daß die Meuterei die Mannschaft und die Passagiere bedrohten. Nachdem es zunächst gelungen war, der Angreifer Herr zu werden, brach ein neuer Aufstand aus. Die Meuterer drohten, das Schiff in Brand zu stecken. Man will dem gefährdeten Schiff von Colombo aus durch einen Kohlendampfer zu Hilfe kommen.

In London, 22. Juni. Nach einem gestern nacht ausgegangenen Funkbruch von Bord des australischen Regierungsdampfers Jervis Bah ist der Kapitän nunmehr Herr der Situation geworden und hat die Meuterer hinter Schloß und Riegel gebracht. Er beabsichtigt, Montag in Colombo einzutreffen.

## Für andre in den Tod.

Ein Marinewerft-Beamter in Wilhelmshaven hat mit seiner Frau Selbstmord verübt. In einem hinterlassenen Briefe teilt er mit, er könne es nicht überwinden, daß seine Untergebenen auf der Werft Unterschlagungen verübt hätten, für die er verantwortlich gemacht werden solle.

## Russischer Schnellzug entgleist.

Nach einer Meldung aus Moskau ist der Sebastopoler Schnellzug in der Nähe von Moskau entgleist. Dabei wurden vier Personen getötet und 14 zum Teil schwer verletzt. Vier Eisenbahnwagen wurden zertrümmert.

**L. & M. Crohn**  
DAS HAUS DER SPARSAMEN LEUTE



**Aschersleben**  
Reinigungswerk und Färberei  
Max Fischer  
Ueber dem Wasser Nr. 23. Telefon Nr. 989.  
Schnellste Lieferung bei soliden Preisen.

**Gustav Teudeloff**  
Malermaler  
**ASCHERSLEBEN**  
Hinterbreite 19. Telefon 978  
Ausführung sämtlicher modernen Malerarbeiten in Holz, Schrift und Tapeten etc.

**Neuer Kaffeegarten**  
Aschersleben, Staßfurter Straße  
Inhaber: Karl Groß  
Jeden Sonnabend und Sonntag  
**Tanzkränzchen**  
Jazzband-Kapelle  
Empfehle meine Lokalitäten, Konzertgarten, Saal- und Versammlungsräume. — — —  
Verkehrslokal der freien Gewerkschaften, S P D, Sportvereine und Republikaner ff. Küche wird geführt.

**Narag-Heizungen**  
für Siedlungen / Villen / Bureaus / Läden usw.  
**Moderne Bäder**  
mit fließendem Warmwasser  
**ROBERT THIEME**, Fabrik für Zentralheizungen. Aschersleben, Heinrichstr. 63/67.  
Angebote und Ingenieurbesuche kostenlos — Fernruf 447 — Erstklassige Ausführung und Referenzen

**Zentral-Heizungen**  
L Hotels / Krankenhäuser / Verwaltungsgebäude usw.  
**Trocken-Anlagen**  
für Papier / Holz / Leder / Ziegel usw.  
**Aschersleben**, Heinrichstr. 63/67.

**E. BERTRAM**  
Werkstätten für Wohnungskunst  
**ASCHERSLEBEN**  
Lange Reihe Nr. 8 und 11 Fernsprecher Nr. 578  
Qualitätsmöbel eigener Anfertigung

**A. Zierold, Aschersleben**  
Kunstschmiedearbeiten  
Eisenkonstruktion & Baubeschläge

**Wilhelm Naumann, Aschersleben**  
Telephon 259  
Glas-, Spiegel-Großhandlung  
Kunsthandlung \* Bauglaserei  
empfehlen sich zu sämtlichen Ausführungen in Glaserarbeiten und Bildereinrahmungen

**Lager von Anzügen, Paletots für Herren und Knaben**  
Berufskleidung  
Kleider, Mäntel, Blusen, Leib- und Bettwäsche  
Billigste Preisstellung! **Kaufhaus Gebr. Müller, Leopoldsball** Billigste Preisstellung!

Willst du Farben und Tapeten,  
Geh zur Stern-Drogerie in Vaethen  
**Carl Reinhardt, Tangerhütte**  
**Richard Kurtz, Tangerhütte** Bismarckstraße 60  
— Schuhwaren für jeden Beruf —  
Spezialität: **Hekest-Schuhwaren** mit der Knöchelstütze

**KAUFHAUS HANSA / TANGERHÜTTE**  
Telephon Nr. 56 Vormalig Fa. Peter Teut Bismarckstr. 54  
Gute Qualitäten  
Spottbillige Preise



**Schuhhaus**  
**Paul Zimmermann, Aschersleben**  
Im Hause Moritz Bry, Über den Steinen  
Berufsschuhwerk und Schuhwaren aller Art  
zu günstigsten Preisen bei größter Auswahl  
Reserviert

**Trinkt**  
**Allendorff-Biere!**  
**Heinrich Arpke**  
**Aschersleben**  
Brauerei und Bier-Großhandlung  
Fabrik alkoholfreier Getränke  
**Spirituosen-Groß- und Kleinverkauf**  
Das berühmte Köstritzer Schwarzbier

**Conitzer & Co**  
ASCHERSLEBEN  
Das größte, führende Kaufhaus.

**Moritz Bry**  
Aschersleben  
Herren- und Knaben-Garderobe  
Arbeits- und Berufskleidung  
Anfertigung nach Maß  
Schneiderwerkstatt im Hause

**Schuhwarenhaus**  
**Paul König**  
Aschersleben  
Ermsleben a. H.  
Spezialität:  
**Berufsschuhwerk**

**ALBERT THIEMANN**  
Baugeschäft -- Aschersleben  
Steinbrücke 27. Telefon 366  
Maurerei o Zimmerer o Tischlerei

**P. Winkelmann**  
Gardelegen  
Billigste Bezugsquelle für  
Manufaktur-, Modewaren und Konfektion.  
Verkaufsstelle sämtlicher **Bieyle**-Artikel.

**Kaufhaus Schmelzer, Staßfurt/Egeln**  
Das Kaufhaus für jedermann  
Unsre niedrigen Preise und guten Qualitäten sind berühmt.

**A. Beckmann**  
TANGERHÜTTE  
Altbekanntes Einkaufshaus  
für Manufakturwaren aller Art

Jeder Sportler! Jede Sportlerin!  
Biest

**Julius Deutsch:**  
**Sport und Politik**

**Inhalt:**  
Klassen- und Klassenlämpie.  
Der Sozialismus als Kultur- und Klassenbewegung.  
Geistige Erziehung, Körperkultur, Sport.  
Gibt es einen neutralen Sport?  
Ziele und Wege des Arbeitersports.  
Die Arbeiterfortbewegung in den einzelnen Ländern.  
Die sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale.

Im Auftrage der sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale

Preis nur Mf. 1.40

**Buchhandlung Volksstimme**

**Ämliche Bekanntmachungen**

**Elternbeiratswahl.**

Zu der Elternbeiratswahl sind für die St.-Johannis-Schule, St.-Petri-Knaben-Schule, Katholische Schule, Pfortenschule und Sammel-Schule

nur je eine Wählerliste eingereicht worden. Die in diesen Wahlvorschriften zu der Elternbeiratswahl der genannten Schulen vorgeschlagenen Kandidaten gelten daher als gewählt.

Für die St.-Petri-Knaben-Schule sind die nachstehend aufgeführten Listen eingereicht worden:

**Seite Nr. 1. Kennwort: „Unpolitische Liste“**

1. Dany, Friedrich, Betriebsanführer, Wilsdorfstraße 3
2. Altmacht, Charlotte, Ehefrau, Schillerberg 9
3. Engel, Wilhelm, Fußgänger, Karlsruherstr. 8
4. Buschmann, Willi, Bureau-Angestellter, Wilsdorfstraße 10
5. Krüger, Paul, Schlosser, Wilsdorfstraße 15
6. Binder, Robert, Dreher, Friedrichstraße 5
7. Jöde, Wilhelm, Arbeiter, Wilsdorfstraße 49
8. Krüger, Franz, Bohrer, Wilsdorfstraße 2
9. Renel, Anna, Ehefrau, Wilsdorfstraße 15
10. Andrejewski, Minna, Ehefrau, Wilsdorfstr. 7
11. Jahnke, Willi, Kaufmann, Wilsdorfstr. 15
12. Heide, Ida, Ehefrau, Wilsdorfstraße 19
13. Ritter, Walter, Holzhandlungsmeister, Wilsdorfstraße 10
14. Arndt, Fritz, Kaufmann, Wilsdorfstraße 20

**Seite Nr. 2. Kennwort: „Gut“**

1. Gurnit, Richard, Schlosser, Dr.-Kant-Str. 8
2. Bismarck, Paul, Medizinschüler, Andreasstr. 6a
3. Gumpel, Gustav, Schlosser, Andreasstr. 2
4. Dörmann, August, Köhler, Wilsdorfstr. 4
5. Bode, Willi, Hilfsweihensteller, Wilsdorfstr. 15
6. Jannath, Gustav, Bergmann, Wilsdorfstr. 17
7. Baumgart, Karl, Reifelehrling, Wilsdorfstr. 41
8. Bunte, Paul, Hilfsweihensteller, Wilsdorfstr. 6a
9. Baumgarten, Fritz, Postkassierer, Wilsdorfstr. 16
10. Krüger, Walter, Arbeiter, Wilsdorfstr. 4
11. Jäger, Erich, Schneider, Wilsdorfstr. 2
12. Hänel, Paul, Arbeiter, Wilsdorfstr. 9
13. Uner, Willi, Reifelehrling, Wilsdorfstr. 2
14. Barmann, Marie, Witwe, Wilsdorfstr. 3
15. Hoad, Willi, Arbeiter, Wilsdorfstr. 7
16. Engel, Walter, Schneider, Wilsdorfstr. 2

Die vorstehenden Wählerlisten für die Elternbeiratswahl der St.-Petri-Knaben-Schule werden hierdurch mit dem Bemerkung veröffentlicht, daß die Wahl am Sonntag den 24. Juni 1928, von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm., im Lehrzimmer der St.-Petri-Knaben-Schule stattfindet.

Stadtfurt, den 21. Juni 1928.  
Der Magistrat, Dr. Berger.

**Die städtische**

**Raffen- und Finanzverwaltung**  
(Stadtkassiererei und Bauabteilung, Rammerei und Steuerkasse) hat unter Nr. 235 und 236 einen Personalauswahlschein. Durch die Telefonnummern des Stadtkassiers (Nr. 235) bis 236 ist die Raffenverwaltung nicht zu erreichen.

Ab Salzeimen, den 20. Juni 1928.  
Der Magistrat.

**Ganze Bibliotheken**  
des Umfanges  
Lieferer anerkannt befriedigend  
**Buchhandlung Volksstimme.**

**Große Auswahl**  
in **Geschenk-Artikeln** wie  
Gummistiften, Sortierplatten  
Katafanten, Kaffeefertige  
**Eduard Wild, Mgdb.-Sudendg.**  
Halberstädter Straße 46

**Naturlasierte Küchen**  
in Riesenauswahl, herrliche Modelle.  
**Speisezimmer**  
**Schlafzimmer**  
zu äußerst günstigen Preisen und nur guten Qualitäten erhalten Sie bei  
**Jürgens & Co.**  
Kreuzgangstr. 12, altes Zeughaus (Eing. Domplatz.)  
Zwanglose Besichtigung unserer umfangreichen Lager arbeiten. Weltweiteste Zahlungsvereinfachung. Transport mit eigenem Kraftwagen.

**Konsumverein**  
für Magdeburg und Umgegend  
Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpf.  
Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß mit dem 30. Juni unser Geschäftsjahr abschließt, und bitten, in den **ersten Tagen der kommenden Woche** die Gegenmarken in den Verkaufsstellen umzutauschen.  
Die Zeit für die Ablieferung der Markenarten geben wir später bekannt.  
**Der Vorstand.**

**Für Sport und Reise**  
**Ein billiges Angebot!**  
**Sport-Anzüge**  
mit langer und kurzer Hose  
**29.- 39.- 58.- 68.- 83.-** und höher  
**Mäntel**  
für kühle Tage und Regen  
**10.50 19.- 27<sup>50</sup> 39.- 58.-** und höher  
**Ehrenfried Finke**  
Breiter Weg 125/26 Ecke Schrotdorfer Str.

**Steigen Sie 2 Treppen, es macht sich bezahlt!**  
Es ist mir gelungen, einen großen Posten guter Stoffe, wie Kammergarn, Netton usw. zu außergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen. Um jedem Herrn Gelegenheit zu geben, sich für wenig Geld elegant und gediegen zu kleiden, habe ich mich entschlossen, Ihnen aus diesen Stoffen einen  
**Anzug zum Einheitspreis**  
von **68.00** Mark  
zu liefern. Der Anzug wird nach Ihrem Maß mit Kapuze unter Garantie für tadellofes Sitz und gute Zusätze gearbeitet. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr! Jede gemäße Form. Nur soviel Vorrat.  
**Max Heymann, Breiter Weg 26**  
im Haus Carl's Schuhwerk gegenüber Schrotdorfer Str.

**Konsumverein für Magdeburg u. Umgegend**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht  
Durch die schleppende Lieferung der Gruben können wir  
**Brifetts**  
augenblicklich nicht so prompt liefern, wie wir gern möchten. Wir bitten unsere Mitglieder deshalb um Nachsicht. Alle bisher eingegangenen Bestellungen werden in der Reihenfolge des Eingangs erledigt werden. Wir hoffen, im Juli unsere Mitglieder wieder mit gewohnter Pünktlichkeit bedienen zu können.  
**Der Vorstand.**

**Frauen, die viel ausgeben und doch mit dem Pfennig rechnen, bestätigen:**

„Lux Seifenflocken sind zuverlässig und doppelt so ergiebig!“



**G**UT gekleidet sein ist heute so kostspielig, dass selbst Frauen, die es sich leisten könnten, vorsichtig einkaufen. Sie geben Lux Seifenflocken den Vorzug, weil sie daraus größeren Nutzen ziehen: Lux Seifenflocken reichen weiter — Sie haben es selbst erfahren.

Für Lux Seifenflocken gibt es keinen Ersatz. Nur sie lösen sich so leicht und geben einen so prächtigen Schaum, aus dem alles wieder wie neu hervorgeht. Nur Lux Seifenflocken bieten Ihnen volle Sicherheit — den absoluten Schutz für Ihre köstlichen Kleidungsstücke —, der deren Lebensdauer verdoppelt.

Auch Kunstseide lässt sich mit Lux Seifenflocken leicht waschen. Sie enthalten keine scharfen Bestandteile, die diesen zarten Stoffen schaden könnten. Man kann sich auf Lux Seifenflocken verlassen; sie schonen alle feine Wäsche und ersparen Ihnen dadurch das Vielfache dessen, was sie kosten.

Die führenden deutschen Kunstseidenhersteller wie Bemberg, Glanzstoff und Agfa empfehlen Lux Seifenflocken zur Pflege ihrer Erzeugnisse.

NORMALPAKET 50 Pfg.  
DOPPELPAKUNG 90 Pfg.



**LUX**  
SEIFENFLOCKEN  
„SUNLIGHT“ MANNHEIM

Lx 222-210

# Tätigkeit eines Wohlfahrtsamtes

## Bericht des Kreiswohlfahrtsamtes in Wanzleben - Sozialdemokraten in kommunalen Ämtern

Das Kreiswohlfahrtsamt in Wanzleben gibt seinen diesjährigen Jahresbericht, den des 5. Berichtsjahres, heraus. In einem Hefte von 28 großen Quartseiten schildert es die Not, die im Kreise herrschte und wie man ihr steuerte. Schon ein kurzer Ueberblick genügt, um festzustellen, daß auch in diesem Jahre die Kreisverwaltung eine Sozialpolitik getrieben hat, die sich auf alle Fälle sehen lassen kann. Die Aufwendungen zeigen, daß keine sogenannte papierene Fürsorge geübt wurde, d. h. eine solche, die nur Zahlen nach außen aufweist, sondern daß sich die Tätigkeit lediglich auf praktische, intensive Hilfsmaßnahmen erstreckte. Groß ist die Zahl der Theoretiker und groß auch die Zahl derer, die jahraus jahrein die Wohlfahrtspflege in Wort und Schrift predigen, dagegen nur wenig das Häuflein, das sich der praktischen Wohlfahrtspflege widmet. Hierbei können ja auch nicht schöne Worte helfen, sondern hier ist die Tatpflicht — die Verfügbarmachung der finanziellen Mittel!

Von diesem Gedanken sind die in der Kreisverwaltung tätigen Sozialdemokraten stets ausgegangen. Sie haben sich gesagt, daß alle schönen Reden nichts helfen, daß vielmehr die Theorie in die Praxis umgesetzt werden muß. Diesen Gedanken haben sie auch durchzuführen gewußt. Es waren harte Kämpfe, die mit den Gegnern der Fürsorge geführt werden mußten, um sie einigermaßen davon zu überzeugen, daß man die Ärmsten und Besten des Volkes nicht dem Hunger preisgeben darf. Die Erkenntnis hat sich schließlich doch Bahn gebrochen, und so kann heute ohne Hehl gesagt werden, daß das Kreiswohlfahrtsamt Wanzleben, was die materielle Fürsorge anbetrifft, mit an erster Stelle in der Provinz genannt werden muß, wenn die Leistungsfrage geprüft wird. Es wird sich wohl kaum ein Landkreis in der Größe und Zusammenfügung des Kreises Wanzleben, finden, der an Fürsorgeaufwendungen die hohe Summe von

rund 1 250 000 Mark aufweist.

Zuerst bringt der Bericht eine kurze Abhandlung über die „Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege“. Diese wird vom Kreiswohlfahrtsamt in den Vordergrund gestellt, um eine wirklich zielbewusste Wohlfahrtspflege treiben zu können. Es wird in kurzen Strichen ein Bild von dem Ursprung, der Entwicklung und der Ausdehnung der Wohlfahrtspflege im allgemeinen gegeben. Manches Interessante und Wissenswertes ist darin enthalten. Ein weiterer kurzer Bericht behandelt alsbald die „Wirtschaftsverhältnisse im Kreise“ und die Notlage, die sich in ihm ausbreitete. Die Aufwendungen, die zur Behebung der Notlage erforderlich waren, finden dann weiter in einzelnen Erwähnung. Sie betragen für Sinnesbeschränkte rund 81 656 Mark, für Taubstumm 2690 Mark, für Blinde 3690 Mark, für Blinde in Schulen 2927 Mark, für schwachmündige Mädchen 585 Mark, für Sozialrentner 370 811 Mark, für Kleinrentner 226 187 Mark, Anteil an der Erwerbslosenfürsorge 24 754 Mark, für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene 14 457 Mark, für die öffentliche Fürsorge (frühere „Armenfürsorge“) 465 917 Mark, für Wachenfürsorge 7951 Mark, für Kinder-Erholungsfürsorge 18 700 Mark, für Tuberkulosebekämpfung 12 412 Mark und für Krüppelfürsorge 13 436 Mark. Die Gesamtsumme hierfür beträgt 1 249 176 Mark. Die Zahl der Unterstützungs- und Zuschlagsempfänger betrug 28 008 oder

40,6 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Gezahlt wurden seit dem 1. April 1927 folgende Richtigkeiten: In der gehobenen Fürsorge 60 Mark für ein Ehepaar, 40 Mark für die Einzelperson und 1250 Mark für ein Kind, in der öffentlichen Fürsorge für ein Ehepaar 44 Mark, für die Einzelperson 32 Mark, für ein Kind 10 Mark. Kriegsbeschädigte zählte die Fürsorge 1928 und Kriegerhinterbliebene 1927. An die Kriegsbeschädigten wurden 96 118 Mark gezahlt, an die Kriegerhinterbliebenen 304 532 Mark. In der Kleinrentnerfürsorge befanden sich im letzten Jahre nur 508, statt 598 im Vorjahr. Durch die Aufwertung von Hypotheken, Sparpapiere und Wertpapierguthaben erhöhten sich die Einkünfte der Betroffenen so, daß der Rückschlag überschritten wurde und demzufolge eine Auscheidung aus der Fürsorge erfolgen mußte. Auch in der Sozialrentnerfürsorge ist in der Zahl ein Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl senkte sich hier von 2370 auf 1950. Der Rückgang erklärte sich wie folgt: Durch Ueberweisung der Richtigkeiten schieden 360 aus der Fürsorge, 46 durch Tod, 14 durch Wegzug. Bei den Sozialrentnern sind die bisherigen Steigerungsätze aus der Invaliden- und Altersversicherung und so weiter außer Ansatz geblieben. Außerdem war eine Verdienstgrenze von 20 Mark monatlich gesetzt.

Die allgemeine Fürsorge hatte 2460 Menschen zu betreuen. Es machte sich eine erhöhte Inanspruchnahme bemerkbar. In 530 Anträgen wurden laufende Unterstützungen, einmalige Beihilfen, Naturallieferungen, Mietbeihilfen, Bekleidungsbeihilfen usw. gefordert. Es war nicht möglich, den Wünschen in allen Fällen zu entsprechen. Nur so weit konnten Unterstützungen und Beihilfen gewährt werden, soweit die Hilfsbedürftigkeit einwandfrei nachgewiesen war. Die Fürsorge vermehrte sich unter Berücksichtigung von 194 abgelehnten Anträgen um 336 Fälle. Etwa 60 Prozent der Aufwendungen entfallen auf Krankenhilfe, Krankenhauskosten, Unterstützungen für entlassene Landarbeiter oder hilfbedürftige Landarbeiterfamilien, ferner auf die Unterstützung außerehelicher Kinder, deren Väter zum Unterhalt nicht herangezogen werden können. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände waren hierfür 465 917 Mark erforderlich.

### Ueber die Gesundheitsfürsorge

ist zu berichten. In der Bevölkerungsbewegung (Gesamteinwohnerberichten: In der Bewegung der Bevölkerung (Gesamteinwohnerzahl 68 715) trat infolgedessen eine Veränderung ein, als 1374 Geburten zu verzeichnen waren. Der Geburtenüberschuß betrug in den Städten 6,5 Prozent, in den Gemeinden 9,1 Prozent. Von 1330 Säuglingen waren 1097 ehelich und 233 unehelich. An ansteckenden Krankheiten waren in der Hauptstadt zu beobachten: Scharlach 32 Fälle, Lungens- und Keuchhusten 34, Grippe 1407, Ungegendzündung 71 und Krebs 63 Fälle. Ueber die Tuberkulosefürsorge ist besonders berichtet. Von Geschlechtskrankheiten waren 215 Personen befallen und zwar 117 Männer, 95 Frauen und drei Kinder. Sämtliche Kranken befanden sich in ärztlicher Behandlung und Beobachtung. Mit aller Eifer wurde die Bekämpfung dieser Seuche gemäß dem am 1. Oktober 1927 ergangenen Gesetz vorgenommen.

### Die Heilfürsorge

ist am 1. Juni 1928 vom Bezirksfürsorgeverband für die von ihm betreuten Hilfsbedürftigen eingeführt. Es kommen aus der gehobenen Fürsorge in Betracht: die Kriegsbeschädigten, die Kriegerhinterbliebenen und die Sozial- und Kleinrentner. Auch den Unterstützungsempfängern aus der allgemeinen Fürsorge kommt die Einrichtung zugute. Der Kreis ist Träger der Fürsorge und führt sie in eigener Regie durch. Von der Mitbeteiligung der Krankenkassen wurde Abstand genommen, da sich dort Widerstände entgegenstellten. Auch aus sonstigen und organisierten Gründen hielt es die Kreisverwaltung für zweckmäßiger, die Einrichtung unter eigener Verwaltung zu behalten. Der Ärzteverein des Kreises zeigte für die Neueinrichtung größtes Interesse und Entgegenkommen und hat erkennen lassen, daß er in weitestgehender Weise zur positiven Mitarbeit bereit ist. Der Bezirksfürsorgeverband ist mit dem Ärzteverein ein Vertragserhältnis eingegangen, das für beide Teile Vorteile bietet.

Die praktische Durchführung der Heilfürsorge geschieht wie folgt: Jede in der gehobenen Fürsorge befindliche Person hat ein Anrecht, in die Heilfürsorge aufgenommen zu werden. Als monatlicher Beitrag ist für die Einzelperson 1 Mark zu bezahlen. Befinden sich Ehefrau und Ehefrau in der Fürsorge, so erhöht sich der Beitrag auf 2 Mark. Alle sonstigen Kosten werden vom Bezirksfürsorgeverband getragen. Dafür erhalten die Mitglieder und ihre Familienangehörigen, Kinder usw., freie ärztliche, Medikamenten und nötigenfalls auch Krankenhausbehandlung, Sonderleistungen, elektrische Behandlungen, Wäder usw. unterliegen der Genehmigung des Kreiswohlfahrtsamtes. Eins ist dabei für die Hilfsbedürftigen von besonderer Wichtigkeit: Es ist nicht mehr erforderlich, daß Anträge auf Heilkostenbeihilfen den örtlichen Wohlfahrtsausschüssen zur Genehmigung oder Bewilligung vorgelegt zu werden brauchen. Mit der Einführung der Heilfürsorge ist ein langgehegter Wunsch der Hilfsbedürftigen im Kreis in Erfüllung gegangen.

### In der Erholungsfürsorge

waren die Leistungen ebenfalls wieder erheblich. Auch im Berichtsjahr wurde ein besonderes Augenmerk auf die Fürsorge erholungsbedürftiger Kinder gerichtet. Bei fast allen Kindern war zu beobachten, daß sie sich gut entwickelt hatten; die Nachwirkungen ließen leider zu wünschen übrig. Sobald sich die Kinder wieder in dem heimatischen Milieu befanden, stellten sich gar bald die alten Erscheinungen wieder ein. Das Kreiswohlfahrtsamt ist daher mit seinen ärztlichen Beratern dazu übergegangen, die Erholungsfürsorge völlig umzugestalten. Die Erholungsfürsorge für Klein- und Schulkinder soll künftig folgendermaßen organisiert werden: 1. Sogenannte Milieu- und Winterkuren, d. h. Nachkur, Blutarmut, allgemeine Körpererschwächung, leichtere Formen der Skrofuloze, werden auf dem Wege Elternhaus, Kleinkinderfürsorge oder Schule und praktischer Arzt derart erfaßt, daß an Ort und Stelle, besonders während des Winters, ausreichende Höhen- und Sonnenbestrahlungen, eventuell mit Verabreichung von Milch, gegeben werden. Der Erfolg erstreckt sich auch auf das Elternhaus durch direkte Beeinflussung des Milieus in bezug auf Sauberkeit und Ernährung. 2. Kinder, die nachweisbar organisch krank oder schwer gefährdet sind, d. h. durch schwere Formen der Skrofuloze, durch Bronchialdrüsen usw., können dafür in großzügiger Weise zu erfolgversprechenden

### Kuren an die See oder ins Gebirge

geschickt werden. Der für die Tuberkulosefürsorge in den Haushalten eingesetzte Betrag reichte bei weitem nicht aus; es mußten noch Mittel aus der öffentlichen Fürsorge, da diese nun einmal in sehr enger Berührung mit der Tuberkulosefürsorge steht, in Anspruch genommen werden. Auch diese Fürsorgeabteilung soll künftig eine völlige Umstellung erfahren. Insgesamt befanden sich 118 Personen in der Fürsorge. Von diesen 118 standen 74 in Behandlung und 44 in Beobachtung. Die 74 Fürsorgefälle erlebten sich wie folgt: Als nicht tuberkulos befunden 9, durch Heilung 22, durch wesentliche Besserung 16, durch Tod 16 und aus anderen Gründen 4, so daß 61 Fälle als erledigt betrachtet werden können. Von den in Beobachtung stehenden 44 Kranken sind ebenfalls noch 12 verstorben, so daß die Gesamtzahl der Todesfälle 28 beträgt.

Das Bade-, Kur- und Erholungsstättenwesen entwickelte sich auch im letzten Jahre sehr gut. Neben 9 munteren Badeanstalten befindet sich im Kreise das Solbad Sülzdorf, das jährlich etwa 2500 Wäder abgibt, und eine Sommerfrische in Altbrandleben. In der Fürsorge für Sinnesbeschränkte, Taubstumme und Blinde hat die Zahl der an organischen Störungen Erkrankten auch in diesem Jahre wieder zugenommen. Die Zahl der in Anstalten untergebrachten Sinnesbeschränkten beträgt 255. Die wirkliche Zahl der an organischen Störungen Leidenden im Kreis ist folgende: 42 Blinde, 41 Taubstumme, 495 Gebrechliche, 72 Geistig-Gebrechliche, zusammen 650. Die vom Kreise hierfür aufgebrauchte Summe betrug 98 963 Mark.

In die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge, ohne den Arbeitsnachweis Magdeburg, wurden 7393 Hauptunterstützungsempfänger und 11 103 Zuschlagsempfänger aufgenommen. Die Unterstützung für diese betrug 772 957 Mark. Nach den von den Arbeitsnachweiser Egel und Seehausen erstatteten Jahresberichten ist zu ersehen, daß sich die allgemeine Wirtschaftslage im Kreise etwas zu bessern beginnt. Verschiedene Industrie- und Gewerbebetriebe sind ziemlich voll beschäftigt geworden. Also ein „Silberstreifen“ am „wirtschaftlichen Horizont“ des Kreises!

In einer tabellarischen Uebersicht gibt das Kreiswohlfahrtsamt dann einen Ueberblick über die Verwendung der Fürsorgeaufwendungen in den einzelnen Gemeinden und zeigt an den Zahlen der Vorjahre, welche Entwicklung das Fürsorgewesen in den einzelnen Gemeinden genommen hat. Zu einem längeren Schlußwort wird schließlich die Frage behandelt, ob für einen Landkreis die Anstellung eines Kommunalarztes notwendig erscheint. Die angeführten Argumente dürften gewiß Anlaß zu einer eingehenden Prüfung dieser Frage bei den zureichenden Stellen geben. Jedenfalls ist festzustellen, daß der Kreis Wanzleben keine Mittel gespart hat, den Hilfsbedürftigen des Kreises in weitestem Maße Hilfe zu bringen. Daß die zur Verfügung gestellten Mittel auch zweckentsprechende Verwendung gefunden haben, geht mit aller Klarheit aus dem Jahresbericht hervor. Dieser schöne Erfolg auf sozialpolitischem Gebiet ist aber in erster Linie dem sozialdemokratischen Einfluß im Kreise zu danken und nicht zuletzt dem an der Spitze stehenden sozialdemokratischen Landrat.

# Nachrichten aus der Provinz

## Vom Spiel in den Tod

Am Dorfaustrag von Verlau bei Bismark in der Altmark spielten Kinder an einem unbeladenen Wagen. Ein heranrollendes Auto machte die Pferde wild, sie rasten los, den Wagen hinter sich herziehend, und dieser streifte den Wagen der Kinder. Alles hob zur Seite, nur der 2jährige Sohn des Arbeiters Kersten konnte sich nicht so schnell fortbewegen und erhielt von der Wagenbeiwand einen Stoß, daß er zusammenbrach und bald darauf verschied. So ist der Kleine vom Spiel in den Tod gegangen.

## Vom Reichsverband der Landkrankenkassen

In Dresden tagte der Kongreß des Reichsverbandes der deutschen Landkrankenkassen. Es waren vertreten 238 Arbeitgeber, 188 Versicherte und 298 Geschäftsführer der Landkrankenkassen. Waren auch die Versichertenvertreter noch immer in bedauerlicher Minderheit, so ist doch gegenüber den früheren Jahren ein bemerkenswerter Fortschritt zu verzeichnen.

Von den Vorträgen interessierte vor allem ein Referat des Ministerialdirektors Grieser vom Reichsarbeitsministerium über: „Die Rationalisierung der deutschen Sozialversicherung.“ Ministerialdirektor Grieser forderte, daß der Volkswirt, der Sozialhygieniker und der Ethiker als Berater der Krankenkassen zusammenwirken müßten, um rationelle, vernunftgemäße Arbeit in diesen sicherzustellen. Professor Wolbenhauer, M. d. R., der jedoch über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Krankenversicherung“ referierte, bemerkte leider völlig abwegige und unwissenschaftliche Zahlenvergleiche, um die Steigerung der Sozialausgaben kritisch zu behandeln. Ueber den Zusammenhang von Arbeitslosenversicherung und Krankenversicherung referierte sodann Direktor Bschude von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Es folgte ein Referat des Schriftleiters im Deutschen Landarbeiterverband, Kwasnik, über: „Die Familienhilfe in den Landkrankenkassen.“ Genosse Kwasnik betonte, daß die Land- und Forstarbeiter die Familienhilfe notwendiger haben als jede andere Berufsgruppe, weil der geringe Verdienst dieser Arbeiter keine Rücklagen für derartige Vorfälle in der Familie zuläßt. Für die erste Einführung der Familienhilfe stellte der Referent Mindestforderungen auf, die von allen Diskussionsrednern, einschließlich der Arbeitgebervertreter, gebilligt wurden. Weitere Referate wurden gehalten von Dr. Krüger über: „Die sachmännischen Revisionen“ und von Dr. Brenke (Sönnsberg i. Pr.) über: „Die Prüfung der Ärzte- und Arzneiverordnungen.“

Einen Erfolg für die freigeberische Landarbeiterbewegung stellt die Tatsache dar, daß von den drei Versichertenvertretern im Vorstand des Reichsverbandes zwei Vertreter aus dem Deutschen Landarbeiterverband gewählt wurden und zwar: Gauleiter Jäger (Sönnsberg i. Pr.) und Kreisleiter Bastian (Mojstod). Als Ort der nächsten Tagung wurde Darmstadt bestimmt.

## Familienhilfe bei den Landkrankenkassen

Der „Landarbeiter“ vom 16. Juni bringt die ausführliche Wiedergabe des Referats des Schriftleiters im Deutschen Landarbeiterverband, Walter Kwasnik, auf der letzten Jahresagung des Reichsverbandes der deutschen Landkrankenkassen über dieses Thema.

Ein erheblicher Teil der Landkrankenkassen kennt nämlich überhaupt keine Familienhilfe, ein anderer Teil hat sie in völlig unzulänglicher Form eingeführt, und wieder ein anderer Teil hat bisher bestehende Familienhilfe abgebaut.

Gefordert wurde darum, daß mit der Einführung der Familienhilfe in den Landkrankenkassen allgemein begonnen wird. Für die erste Einführung werden folgende Mindestforderungen aufgestellt:

1. Die Familienhilfe ist 13 Wochen zu gewähren. Sie muß alle Personen umfassen, die mit dem Versicherten in häuslicher Gemeinschaft leben und von ihm unterhalten werden, soweit sie nicht selbst bei einer Krankenkasse versichert sind, so Ehegatten, Kinder, Stiefkinder und Pflegekinder, gleich welchen Alters, wenn sie erwerbsunfähig sind, sonst bis zur beendeten Schulpflicht.
2. Die Krankenhilfe für Familienmitglieder muß freien Arzt, freie Medikamente und freie Krankenhausbehandlung umfassen.
3. Sterbegeld ist auch beim Tode des Ehegatten oder eines Kindes zu zahlen, und zwar für den Ehegatten zwei Drittel, für ein Kind die Hälfte des Mitgliedersterbegeldes.
4. Gewährung von kleineren Heilmitteln, wie Brillen und Druckbänder, bis zu einem in der Satzung zu bestimmenden Höchstbetrag. Zutritt zur Gewährung auch größerer Heilmittel gegen Verunstaltung und Verkrüppelung.
5. Freie zahnärztliche Behandlung, Gewährung einer Weißhilfe für Klomben und Zahnerfatz.
6. Unterbringung von Familienangehörigen in den Genesungsheimen der Krankenkassen oder sonstigen Erholungsstätten.

Nach den wirtschaftlichen Grundlagen der einzelnen Kassen ist dann später ein weiterer Ausbau der Familienhilfe anzustreben. Zur Begründung wird ausgeführt, daß die Versicherten in der Landwirtschaft die Familienhilfe dringender benötigen als jede andere Berufsgruppe, da der geringe Verdienst der Landarbeiter Rücklagen für Notfälle bei Erkrankungen und Todesfällen von Familienangehörigen der Landarbeiter nicht zuläßt. Eine gezielte Einführung der Familienhilfe als Regelleistung machte der Referent von einer Regelung der Arztfrage abhängig.

Den Ausführungen des Referenten wurde auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Landkrankenkassen allgemein zugestimmt. Es ist nun Aufgabe der Versichertenvertreter, in den einzelnen Kassen die Forderungen zu verwirklichen.

## Sillloses Gestammel

Nachdem alle Lügen, Verleumdungen und Verdrehungskünste des Landbundes nicht vermocht haben, den unerwartet großen Wahlsieg der Sozialdemokratie am 20. Mai zu verhindern, ist den Landbundsmitgliedern allem Anschein nach der Atem doch etwas kurz geworden. Nichts von dem Worthochwall und den Phrasen, die man vor der Wahl hörte, fast überall in der gesamten Landbundspressen Ruhe und mehr oder minder angestrengtes Herumgehen um den schweren deutschen nationalen Reinfuß.

Man tröstet sich hier und da mit dem Wahlerfolg der vor dem 20. Mai von einigen Landbünden energisch bekämpften christlich-nationalen Bauernpartei, die wir immer als verkappte Hilfspolizei der deutschnationalen gekennzeichnet hatten, und weiß den belogenen und betrogenen Landwirten nichts anderes vorzureden, als daß die Landwirtschaft von der neuen Regierung unter sozialdemokratischer Führung natürlich nichts Gutes zu erwarten habe und auf das Allerhöchstmögliche gefaßt sein. Denn jetzt werde man die Steuerlasten bis zum Weißbleuten der Landwirtschaft anheben und mit der Verkleinerung der Substanz der Landwirtschaft Ernst machen. Andere trösten sich wieder damit, daß namentlich in Ostpreußen von einem Abmarsch der ländlichen Wähler zu der Sozialdemokratie so gut wie gar-



die kürzlich verkauft worden sind, nur noch bezahlt und abgeholt zu werden brauchen. Abgeholt worden sind sie nun schon. Man hat sogar für später georgt und noch einige Schläuche und Mängel mitgenommen. Die hiesige Landjägerei hat sofort die Spur aufgenommen.

**Wesensleben**

**Elternbeitrat.** Da zur Elternbeitratswahl am Sonntag nur eine Liste eingereicht wurde, braucht keine Wahl stattzufinden. Die Liste, auf der zwei Drittel Parteigenossen sind, gilt als gewählt. Zu bedauern ist, daß keine Frau darunter ist. Ein Fehler, der von den gewählten Genossen durch intensivierte Mitarbeit am Schulleben wettgemacht werden muß.

**Unser Frauenabend** am Mittwoch war nicht gut besucht. Wegen der vermehrten Arbeit der Genossinnen im Sommer werden nun bis auf weiteres nur alle 4 Wochen Zusammenkünfte abgehalten. Nächster Frauenabend am Mittwoch den 18. Juli bei Süßwindt in Belsdorf.

**Ummendorf**

**Elternbeitratswahlen.** Am Sonntag den 24. Juni finden von 12 bis 18 Uhr in Ottos Lokal die Wahlen zum Elternbeitrat statt. Es sind zwei Wahlvorschläge aufgestellt. Ein bürgerlicher Wahlvorschlag, doch mit Arbeitern, Bauern und Beamten als Kandidaten, um Dummte zu fangen. Arbeitereltern, laßt euch nicht irremachen! Wählt die Liste Schulfortschritt mit dem Spitzenkandidaten Albert Götter!

**Kreis Wolmirstedt**

**Abende**

In den Abendstunden haben sich junge Burtschen — ob hiesige oder auswärtige, ist noch nicht festgestellt — an der Dampfpumpe, die vor der Gastwirtschaft von Karl Danforth steht, zu schaffen gemacht. Es wurden zwei mit Schrauben und Nieten an den Wänden befestigte Schilder mit aller Gewalt losgerissen. Die Schrauben sind anscheinend sehr fest gewesen, denn das Gewinde ist stark beschädigt. Auch befinden sich noch Reste der Metallschilder an der Pumpe, so daß jeder vorzüglich daran vorbeigehen muß, um sich seine Kleidung nicht zu beschädigen. Es sind schon öfters solche Mühseligkeiten vorgekommen, so daß es an der Zeit ist, weiterem vorzubeugen.

**Eltern, verwarnt eure Kinder!** Wegen Pflosterarbeiten ist die Chauffee Magdeburg-Barleben gesperrt. Der ganze Verkehr, der von Magdeburg nach Barleben, Wolmirstedt, Stendal u. s. w. geht und umgekehrt kommt, muß über Neustadt und Eberdorf nach Barleben, Wolmirstedt, Stendal u. s. w. umgelegt werden. Lebensgefährlich ist es an der spitzen Kurve der Magdeburger Straße, wo die Fahrzeuge nach Barleben abbiegen müssen. Da der Verkehr in unserem Ort durch die Straßenperierung weit größer ist als sonst, wird darauf hingewiesen, um Unfälle zu vermeiden. Die Eltern müssen ihre Kinder anhalten und aufklären, welche Folgen Unfälle für sie haben könnten.

**Niederndobeleben-Schnarsleben**

**Reichs-Arbeiter-Sporttag.** Die Arbeitergemeinschaft beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung unter anderem auch mit den Veranstaltungen zum Reichs-Arbeiter-Sporttag. Er soll auch in diesem Jahre würdig begangen werden. Eingeleitet wird das Fest am Sonnabend durch einen Fadelzug. Die Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr abends in Niederndobeleben, Rabensleber Straße. Während des Abzugs werden die freien Turner an verschiedenen Stellen Leiterpyramiden darstellen. Zum Sonntag sind vorgesehen turnerische und sportliche Vorführungen der Arbeiterturner und Klubs der Reichs-Arbeitergemeinschaft. Nachmittags 2 1/2 Uhr Antreten zum Festzug in Schnarsleben beim Elektrischen Turm.

**Wolmirstedt**

Die Elternbeitratswahlen finden am Sonntag den 24. Juni, von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr, im Schulgebäude statt. Es ist die Pflicht aller Eltern, die ihre Kinder in fortgeschrittenen Stufen erziehen wollen, der Liste des Schulfortschritts mit den Namen Karl Duldhardt, Gustav Claus, Ida Heinicke, Karl Schierhorn die Stimme zu geben. Die Zeit ist günstig, so daß alle Eltern an der Wahl teilnehmen können. Eltern, glaubt nicht, was euch die Landwirte erzählen, tut eure Pflicht am Sonntag und wählt Liste 11!

**Kreis Calbe**

**Alten**

**Dampferfahrt der Sammelschule.** Die Lehrer und die Elternschaft der Sammelschule hatten sich in diesem Jahre als Ferienausflug die alte Lutherstadt Wittenberg ausgesucht. Die Fahrten auf dem Wasser bieten für das Auge der Kinder und Eltern allerhand zu sehen, was bei Bahnfahrten und Fußwanderungen so leicht nicht möglich ist. Die Eltern fanden sich bereits früh 6 Uhr am Ruffendamm ein, um ja nicht die Abfahrt zu verpassen. Die Kinder sammelten sich mit ihren Lehrern auf dem Schulhof, um geschloffen zur Abfahrtsstelle zu wandern. Die Eltern hatten bereits für die Kinder Plätze frei gehalten, so daß gegen 7 Uhr der Dampfer freier vom Stein unter den Klängen der Rüdmannschen Kapelle die Fahrt antreten konnte. Nach einem kleinen Regenschauer klarte sich der Himmel wieder auf und die gute Laune war wieder vorhanden. Um 12 1/2 Uhr legten wir in Wittenberg an und gingen geschlossen zum nahen Schloßgarten. Die Großen gingen mit ihren kleinen Kindern zur Milka-Margarinefabrik. Nach der Besichtigung wurden die Kinder von der Verköstigung mit belegten Brötchen und frischer Milch gestärkt, was den Kindern sehr gut bekam und ihnen in Erinnerung bleiben wird. Gegen 4 1/2 Uhr wurde die Heimreise angetreten. In flotter Fahrt ging es dem Heimatort entgegen. Um 8 1/2 Uhr kam Alten in Sicht, wo sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge zur Begrüßung der Ausflügler eingefunden hatte. Auch die Dampferfahrt zeigte von den Fortschritten der Sammelschule. Wir rufen der Elternschaft von Alten, die ihre Kinder noch nicht zur Sammelschule schicken, zu: Schickt eure Kinder zur Sammelschule!

**Arbeiterwohlfahrt.** In Anbetracht der guten Witterung war die Versammlung nicht gut besucht. Die Fahrt nach Halle zum Kreutertreffen wurde besprochen, ein Vortrag der Genossin Kletter über den Erfolg der Wahlen angehört und verschiedenes erledigt. Nach Halle geht es mit dem Autobus. Die Genossinnen, die mitfahren wollen, haben sich bis Montag mittag bei der Genossin Mah, Komturstraße, zu melden. Der Genossin Kletter wurde für ihren Vortrag großer Beifall zuteil.

**Barby**

Die Haushaltungspläne der städtischen Kassen liegen vom 28. bis 30. Juni 1928 im Rathaus, Zimmer 7, zur Einsichtnahme aus.

**Städtischer Wohnungsbau.** Die Nachfrage nach Hauszinssteuerhypotheken zur Errichtung von Neubauwohnungen seitens privater Kaufwilliger hat nachgelassen, so daß die Stadt angesichts des herrschenden Wohnungsmangels selbst bauen muß, um die auf Barby entfallenden Hauszinssteuermittel zu verbrauchen. Die Stadt plant deshalb die Errichtung eines Wohnhauses mit fünf Kleinwohnungen, bestehend aus je Stube, Kammer und Küche in dem Neubaugebiet an der Nordseite der Straße M. Das Haus erhält je zwei Wohnungen im Erd- und Obergeschoß und eine Wohnung im Dachgeschoß. Für jede Wohnung ist ein Stall vorgesehen.

Der Ausbau des zweiten Teils des Monplastrwegs wird nun, wenn die Provinz den beantragten Baukostenzuschuß bewilligt hat, konstatieren gehen. Die Befestigung des Wegeteils soll wie bei dem Teil des Wegs bis nach der Matzerna, in Beton erfolgen und ist als Kostanzahl besetzt, so daß wieder eine Anzahl Arbeiterlocher beschäftigt werden wird. Die Baukosten werden mit 51 330 Mark veranschlagt, davon beträgt der Zuschuß des Arbeitsnachweises 6 890 Mark. 24 400 Mark will die Stadt als prozentiges Darlehen der produktiven Erwerbslosenfürsorge aufnehmen. Als Zuschuß der Provinz werden 20 000 Mark erwartet.

Ein Fürsorgezögling, der sich von zwei andern Zöglingen hat verlaufen lassen und mit diesen gemeinschaftlich aus der Fürsorgeanstalt in Quedlinburg entwichen ist, wurde von der Polizei aufgegriffen. Der junge Mann, der einen anständigen Eindring machte, wurde der Fürsorgeanstalt in Quedlinburg wieder zugeführt.

**Glückliche Kaufgelegenheit.** Wie uns das Wohlfahrtsamt mitteilt, besteht für Kriegsbeschädigte, Hochwasserbeschädigte, Kinderreiche usw. bei der Landesausfuhrstelle, Bezirksdirektion Magdeburg, Wredowstraße 3, eine günstige Kaufgelegenheit von Wäsche, Textilien, Hausrat usw. Der Verkauf findet wochentäglich von 8 1/2 bis 13 Uhr und von 14 bis 16 Uhr (Mittwochs und Sonnabends von 8 bis 13 Uhr) statt. Es handelt sich um im Befahrungsbereich frei gewordene Geräte.

**Die Pflicht ruft**

**Kreis Zerichow 1.**

**Reichsbanner.** Sonnabend den 23. Juni Sonnwendfeier in Seyrothsberge. Redner Kamerad Pape.

**Kreis Calbe.**

**Reichsbanner.** Am Sonntag 24. Juni, verbunden mit Fahnenweihe in Wenden. Zahlreiche Beteiligung zu der um 18.30 Uhr beginnenden Veranstaltung wird erwartet.

**Bezirk Egeln.**

**Sozialistische Arbeiterjugend.** Am Sonntag den 24. Juni, um 15 Uhr, im Jugendheim in Weitzel, verbunden mit Fahnenweihe. Sämtliche Funktionäre müssen teilnehmen. 1. Bericht der Vereine. 2. Reichs-Jugendtag. 3. Wahl eines Verbandsleiters. 4. Anträge und Beschlüsse. Die Sitzung der Arbeiterjugend in Weitzel findet nicht anstehend, sondern um 11 Uhr in der Stabkirche im Jugendheim, Schloßstraße, statt. Die Vereinsleiter müssen teilnehmen.

**Arneburg.**

**Reichsbannerfest.** Am Sonntag den 24. Juni ist in unserem Ort ein Bezirksfest. Wir bitten die Kameraden aus den umliegenden Ortsvereinen und stark zu unterstützen, damit diese unsere erste Veranstaltung, in der dunkelsten Ecke der Altmark, eine würdige Demonstration für die Sache der Republik wird.

**Agenbors.**

**Republikanischer Tag.** Zu dem am Sonntag den 24. Juni stattfindenden Republikanischen Tag ist Landtagsabgeordneter und Bundesvorstandsmitglied des Reichsbanners, Kamerad Braunenbura als Festredner gewonnen. Das Reichsbanner verweist nochmals auf die Einladungen und bittet ebenso kameradschaftlich wie dringend, die Veranstaltung zu unterstützen.

**Barby.**

**Fabrikarbeiterverband.** Am Sonntag den 24. Juni, 14 Uhr, Sammeluhr zur Fahnenweihe. Alle Gewerkschaften sind eingeladen.

**Burg.**

**Reichsbanner.** Sonnabend Antreten auf dem Säugensplatz um 7.45 Uhr abends, Sonntag Antreten mittags 1 Uhr. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

**Biederitz.**

**Reichsbanner.** Die Abteilung nimmt am Bezirksfest in Loburg am 1. Juli teil. Abfahrt mit Auto von Seyrothsberge. Näheres wird noch bekanntgegeben.

**Eidendorf.**

**Frauengruppe.** Heute Freitag Frauenabend bei Runge. Genossin Viktorj (Magdeburg) spricht. Alles erscheinen.

**Groß-Dittersleben.**

**Sozialistische Arbeiterjugend.** Treffpunkt am Sonnabend an der Linde schon um 4 1/2 Uhr.

**Seyrothsberge.**

**Reichsbanner.** Am Sonnabend den 23. Juni, abends 8 Uhr, im Ruffenhof, Monatsversammlung. Anschließend Sonnwendfeier in den Sandbergen.

**Schnarsleben.**

**Arbeiterjugend.** Am 8. Juli Dampferfahrt nach Hohenwarthe mit der „Möwe“. Abfahrt 8 Uhr, Mitterstraße. Alle Genossen und Genossinnen können teilnehmen.

**Bund der freien Schulgenossen.** Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich an den Veranstaltungen des Kulturkreises zahlreich zu beteiligen.

**Stauffurt-Geopolsbühl.**

**Reichsbannerfest in Agenbors.** Spielende Abfahrt Sonnabend 18.30 Uhr mit der Bahn oder 18.30 Uhr mit Fahrrad ab Arnenhausplatz. Quartiere stehen bereit. Ortsgruppe Sonntag 12.30 Uhr. Sämtliche Radfahrer Abfahrt Arnenhausplatz. Die Kameraden, die mit Auto fahren (Fahrerpreis 35 Pfennig) ebenfalls. 12.30 Uhr Abfahrt Arnenhausplatz. — Zug an der Abfahrt (Radfahrer) Sonnabend 18 Uhr ab Hospital zur Garzfahrt nach Quedlinburg. Quartiere stehen bereit.

**Stendal.**

**Reichsbanner.** Kameraden, die am Sonntag den 24. Juni mit dem Auto nach Arneburg fahren, treffen sich 10 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus. Bahnfahrer fahren um 10 1/2 und 13 Uhr ab Bahnhof.

**Tangermünde.**

**Reichsbanner.** Abfahrt des Motorbootes nach Arneburg am Sonntag den 24. Juni, mittags 12 Uhr.

**Wesensleben.**

**Wichtige Parteiveranstaltungen.** zum Beispiel die Aussprache über die Gemeindefragen, machen es unbedingt notwendig, daß alle Genossen und Genossinnen am Sonntag, um 20 Uhr bei Papenberg zu einer Parteiverammlung erscheinen.

**Wolmirstedt.**

**Reichsbanner-Spielleute.** Am Sonntag vormittag ist Übungsstunde zum Kreisfest am 5. Juli.

**Calbe**

**Motorradunfall.** Ein Motorradfahrer, der es anscheinend recht eilig hatte und die Verkehrsregeln nicht beachtete, durchfuhr in schnellstem Tempo die Straßen der Stadt, bis er mit einem Steinhaufen in der Nienburger Straße nähere Bekanntschaft machte, wobei er sich einen Schädel- und einen Beinbruch zuzog. Der Verunglückte, ein Handlungsangestellter D. aus Verburg, wurde mit einem Auto dem Krankenhaus zugeführt.

**Zwei Flüchtlinge.** die aus dem Arbeitshaus Rothenburg bei Bremen entwichen waren, wurden hier ergriffen.

**Stauffurt**

**Handlungsgehilfenverband mit Stahlhelmzug.** Am Sonnabend den 23. Juni bezieht die Ortsgruppe Stauffurt des deutschen Handlungsgehilfenverbandes im „Salzgrafen“, der ehemaligen Hochburg der sogenannten vaterländischen Verbände, eine Sonnenfeier mit nachfolgendem Feuerwerk. Bemerkenswert ist, daß das Lokal Salzgraf Eigentum des preussischen Bergwerks ist. Arbeiter und Angestellte in Handel und Gewerbe, erkennt die Herrschaften an ihren Laten! Schickt eure Kinder nicht in die Schutztruppe der Reaktion. Unter dem Schutze reaktionärer Ober- und ihrer Verirrten feiern diese Handlungsgehilfen mit der Stahlhelmtapelle Sonnwendfeier. Ob diese Unterstützung auch bei der Erkämpfung besserer Lebensbedingungen gewährt wird? Erlebt haben wir bisher nur das Gegenteil. Macht Schluss mit solchen Verbänden! Angestellte, hinein in die freien Gewerkschaften, eure Berufsvertretungen, die sich stets bewährt haben! Hinein in den Zentralverband der Angestellten!

**Schönebeck-Feigleben**

Der Wallstabsche Gang ist für jeden Fuhrwerksverkehr gesperrt. Da trotz aller Warnungen immer wieder Uebertretungen gegen die Vorschriften begangen werden, will die Polizei nunmehr härter eingreifen.

**Stadtkreis Uchersleben**

Falsche Elektromonteur treiben in unserer Stadt ihr Wesen. Sie haben sich die städtische Kabellegung zu Nutze gemacht und jagen nun ihre Schakeln zu ihren. Sie verlangen in den verschiedensten Haushaltungen Urlaub mit der Angabe, die Anlagen prüfen zu müssen. Sie suchen dabei auszufundstücken, wie sie einen Diebstahl anlegen können. Schon manches Stück hießen sie mitgehen.

**Werkwürdige Unterschiede** scheint die bürgerliche Mehrheit des Magistrats bei den Besolungsfragen zu machen. Während man bei den oberen Gruppen sehr freigebig ist, hatten die Angestellten durch ihre Vertretungen und die sozialistischen Sprecher in den Körperschaften Mühe, ihre tariflichen Rechte zu erringen. Es war auch recht eigenartig, wie parsam man plötzlich bei den unteren Gruppen war, als es sich um die Anrechnung von Dienstjahren handelte, während doch bekannt ist, daß man sonst nicht so spröde bleibt. Bei den Arbeiterfragen haben wir ja nie ein

Herz auf der bürgerlichen Seite entbedt. Auf Anregung der Sozialdemokraten soll die Ruheordnung geprüft und verbessert werden. Auffällig ist auch die Einstellung zu den Unterschieden bei einzelnen Gruppen. So bezieht beispielsweise der Hausmeister am Gymnasium mit Beamtenrechten ein höheres Gehalt, als sämtliche andern Hausmeister Lohn bekommen, trotzdem diese die Beamtenrechte nicht haben. Dabei hat die Stadtverordneten-Versammlung bei der Verabschiedung der Besolungsordnung zum Ausdruck gebracht, daß gerade bei diesen Berufen eine Bevorzugung des Einzelnen nicht stattfinden dürfe. Der Magistrat scheint das vergessen zu haben. Kein Wunder, wenn sich nun die Hausmeister energisch rühren.

Eine Hege gegen den Konsumverein schienen die Fleischer und ihre bürgerlichen Mitläufer einschließlich des Schlachthofleiters innewerden zu wollen. Aber ihre Hege wurde eine Pleite. Dem Konsumverein sind durch unangemessene Lagerung von Gefrierfleisch im städtischen Schlachthof 1 1/2 Zentner verdorben. Das Fleisch ist vernichtet worden. Wider besseres Wissen machte nun die bürgerliche Gruppe daraus eine Staatsaktion. Der Kundige aber merkt deutlich, daß es sich hier nicht um sachliches Interesse, sondern um Konkurrenzneid handelt. An dem Miesenvertrauen, das der Konsumverein genießt, werden diese Herren nichts zerstören können.

Die Elternbeitratswahlen seien noch einmal in Erinnerung gebracht. Erziehung und Schulfragen sind politische Fragen. Väter und Mütter haben die Pflicht, zur Wahl zu gehen. Jeder Freiendende wählt an der Stephansschule die Liste Koch, an der Luise Schule die Liste Reich und an der Johannis Schule die Liste Krause. Alle diese Listen sind mit dem Kennwort Schulreform bezeichnet.

Ein Flugtag findet am Sonntag auf unserm „Flugplatz“ statt. Wann wird dieser Platz einmal richtiger Flugplatz werden?

**Kreis Quedlinburg**

**Cochstedt**

**Festgenommene Einbrecher.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag überkletterten Diebe vom Golbbach her den Garten des Landwirts Sch. und quartierten sich in der Scheune im Stroh ein. Es waren der früher bei dem Landwirt im Dienst gemessene Fürsorgezögling S. aus Uchersleben und dessen Freund. Als man mit Gelbarbeiten beschäftigt und das Haus leer war, gingen die Diebe an ihre Arbeit. Sie stahlen zwei goldene Damenuhren, goldene Armbänder und Halsketten, 170 Mark Bargeld, Ringe und zwei Anzüge. Die Leute teilten sie unter sich. An ihren Fingern glänzten die gestohlenen Ringe; die erbeuteten Anzüge hatten sie angezogen. Am Abend holte die Polizei die Diebe aus ihrem Versteck in der Scheune hervor. Die gestohlenen Sachen wurden ihnen abgenommen und dem Eigentümer zurückgegeben.

**Elternbeitratswahl.** Beim Wahlvorstand ist nur eine Liste eingereicht worden. Somit sind gewählt: Heinrich Fuls, Friedrich Wolmsee, Otto Horn, Philipp Lorenz, Heinrich Rassebaum und als Ersatzleute Heinrich Rohrs, Gustav Gmme und Heinrich Kottler.

**Aus der Altmark**

**Gardelegen**

**Pachtzahlung.** Am Sonntag nachmittags von 2 bis 5 Uhr soll die Pacht von den Pächtern am Rixenweg, im Radbusch und der Spargelplantage, von den Dämmen am Rappenteich und Pfier Straße und von sämtlichen Acker- und Wiesenparzellen im Riembeck und Heidwinkel in der „Reichskrone“ begahrt werden. Auf die Anzeige im Annoncenenteil wird besonders hingewiesen.

**Ralbe a. d. Milde**

**Unwürdiger Kraftwagenlenker.** Durch Fahrlässigkeit eines Kraftwagenführers ereignete sich hier ein Verkehrsunfall. Obwohl die Brücke in der Salzweber Straße, die über die Milde führt und zurzeit erneuert wird, für den Fußverkehr gesperrt und durch eine Notbrücke ersetzt ist, fuhr ein Lastauto mit Anhänger über sie hinweg. Die Brücke brach unter der Last. Der Schaden ist nicht bedeutend, aber es hätte schlimmeres passieren können. Nach einigen Stunden fleißiger Arbeit konnte die Fahrt wieder fortgesetzt werden.

**Mieste**

**Revolverheld.** Ein 20jähriger, der bei dem Viehhändler Hermann König beschäftigt ist, war mit der Art und Weise, mit der man ihn bei der Arbeit kontrollierte, nicht einverstanden. Als ihm nun der Bruder seines Arbeitgebers nachspürte, während er gerade auf der Mieste war, zog der junge Burtsche den Revolver und schoß und traf den andern, und zwar in den Oberarm. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Gardelegen. Der Täter flüchtete, konnte aber bald ergriffen werden. Ein Landjäger brachte ihn ins Gardeleger Amtsgerichtsgefängnis.

**Stadtkreis Stendal**

**Stand der Erwerbslosigkeit.** Die Zahl der Erwerbslosen ist nach der letzten Feststellung wieder um etwas zurückgegangen. Leider ist sie immer noch beträchtlich hoch. Im Bezirk Stendal Stadt wurden in der letzten Woche gezählt 241 (in der Vorwoche 278) männliche und 18 (16) weibliche Erwerbslose. Auf dem Lande zählte man 30 (33) männliche 2 (1) weibliche Erwerbslose. Die Gesamtanzahl ist in der letzten Woche von 327 in dieser Woche auf 291, also um 36 Personen zurückgegangen. Erwerbslosenunterstützung erhielten im Bezirk Stendal Stadt 197 (in der Vorwoche 232) männliche und 16 (14) weibliche Erwerbslose, Arbeitslosenunterstützung bezogen 44 (46) männliche und 2 (1) weibliche Erwerbslose. Auf dem Lande wurden unterstützt aus der allgemeinen Erwerbslosenversicherung 28 (30) männliche und 2 (1) weibliche, aus der Krisenfürsorge erhielten Unterstützung 2 (3) männliche und 0 (0) weibliche Arbeiter.

**Wieder zwei Fahrraddiebstähle.** In der letzten Zeit ereignen sich fast täglich Fahrraddiebstähle. Ein Rad, das die Marke „Felsch“ trägt, wurde vor der Gastwirtschaft an der Osterburger und Schützenstraße entwendet. Ein Damenrad wurde in der Großen Jüdenstraße gestohlen. Der Täter konnte ermittelt und dem Eigentümer das Rad zurückgegeben werden. Radler, schließt eure Fahrräder an!

**Wegen Ansteckungsgefahr** eine Klasse geschlossen. Auf Anordnung des Kreisarztes wurde am Mittwoch die Klasse 7b in der Mädchen Volksschule am Wöndtskirchhof bis auf unbestimmte Zeit geschlossen. Hier haben sich in mehreren Fällen Diphtheritis-erkrankungen gezeigt.

**Freitod.** Der Invalide Ferdinand Schulte hat durch Erhängen seinem Leben ein Ziel gesetzt. Der am Todestag 77 Jahre alt Gewordene ist vor kurzem nach Seehausen verzogen, wo er bei seinem Sohne wohnen wollte. Da die Wohnungsmöglichkeit mit dem Sohne noch nicht recht geregelt war, sollte er einwilligen noch mal nach Stendal zurück. Man fand man ihn auf dem Klosett erhängt auf.

**Am Ende vorbei.** Ein 4jähriger Junge lief in der Galtstraße direkt in ein schwer beladenes Fuhrwerk und kam vor die Räder zu liegen. Dadurch, daß der Kutscher die Pferde führte, gelang es ihm, den Wagen sofort zum Stehen zu bringen und damit ein großes Unglück zu verhüten.

**Laubeneindrüche.** In der Ostseeerener Chauffee und am Arminer Wege wurden in den Nächten vom 16. bis zum 18. Juni mehrere Laubeneindrüche in Gärten verübt. Dabei fiel den Dieben nur geringe Beute in die Hände. Aus Ärger darüber richteten sie noch allerlei Schaden an.

**Blinde Passagiere.** Zwei Personen wurden festgenommen, die eine Reise von Berlin nach Stendal ohne Fahrkarte zurückgelegt hatten. Die hiesige Polizei nahm sie fest.

Der Juni soll für un?

# ein Verkaufsmontat erster Ordnung

Wir bringen, um **Rekord-Umsätze** zu erzielen, **Massen-Angebote** werden!  
In Qualitätsware!

Unsere überaus billigen Preise bilden das **Tagesgespräch!**  
Scheuen Sie nicht den Weg in die **Schuh-Etage!**

**Sämtliche Angebote soweit Größen und Vorrat am Lager**

**Turnschuhe** 20 b. 22 mit angegoss. Gummisohle 36 bis 46 2.45 33 bis 35 1.95 **95**

**Weißer Kinder-Halbschuh u. -Stiefel** Größe 31 bis 35 2.95 27 bis 30 2.45 Größe 25 und 26 1.9 Gr. 20 bis 22 **95**

**Leder-Sandalen** 325 braun, 31 bis 35 3.75 27 b. 30

**Mädchen- und Kinder-Halbschuh u. -Stiefel** Lack, Boxkalt, Chevreau, schwarz, braun und feine Farben, Schnür, Binde, Spange und Zug **7.90 6.80 5.90 4.80 3.90 2.90**

**Dam.-Spangenschuhe** 195 schwarz Segeltuch 36 bis 42

**Damen-Leder-Reiseschuh** 995 in der Ledertasche 35 bis 38

**Mehr als 1000 Paar Damen-Sommer-Schuh** beige, grau, weiß, Leinen und Satin, L.-XV- und Trotteur-Absatz, z. T. unsort. 5.90 4.80 3.95 2.95 **1.95**

**Damen-Halbschuh** diverse Ledersorten, weit unsortiert **4.80**

**Mehr als 2000 Paar Dam.-Halbschuh**

Schnür, Spange, Zug, Pumps, Lack, Nubuck, Wildleder, Boxkalt, zum Teil echt randgenüht, braun, grau, beige auch Eldechs-, Schlange-, Krokodil-Manier mit Lack und farbig Besatz **8.80 7.90 6.80 5.90**

**Feln-farbig Damen-Halbschuh** Chevreau, Boxkalt und Rob-Chevreau **9.90 8.80 6.80**

**Damen-Mode-Sandaleiten** in allen Farben des Regenbogens **12.50 11.90 10.90 9.75 8.90**

**Kreppsohlen-Schuh** in allen Farben, für Herren und Damen **16.50 14.75 12.50**

**Herren-Halbschuh und Schnürstiefel** Lack Wildl., Boxk., Rindb., Rob-Chevr., z. T. Rahmenarbeit 14.75 12.50 10.90 **8.80**

**PETZON**



**SCHUH**  
JULIUS PETZON

**Treppe**

**Schuh-Etage Breiter Weg** Achten Sie bitte auf die Nr. **168**

## Reichsbanner-Einheits-Anzüge

sind eingetroffen und können gleich mitgenommen werden

**Gebr. Sklarek, Berlin SW 19**  
Alleiniger verpflichteter Vertragslieferant des Gaues Magdeburg-Anhalt

**Generalvertreter Carl Lecker, Magdeburg**  
Tischlerbrücke Nr. 33 — Fernsprecher Nr. 5117  
Ortsgruppen werden auf Wunsch besucht und gleich beliefert



**Private Autofahr- u. Fachschule Kreuter**  
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme  
Fordern Sie Prospekt!  
Telephon 5583. Große Dlesdorfer Straße 29.

**Mitglied des Rabatt-Sparvereins**  
**Bruno Schulzki, Schönebeck**  
**Strumpfspezialgeschäft**  
Böttcherstraße, Ecke Salztor.

**Fahrräder**  
beste Markenfabrikate, vert. mit 10% Anzahlg. 3/4 bis 100% Boche Abzahlg.  
**Fahrrad - Vertriebs-G.m.b.H., Magdeburg**  
Steinhäuserstraße 22  
Telephon 897 Feldstr. 1  
Besichtigen Sie bitte und rüchlich unter Die enlager.

**Rochbücher** nur den **etatsachen Haushalt von 2.00 Mark** Buchhbl Volksstimme

## ARBEITER - SPORTLER!

**Dr. Julian Marcuse**  
**Die Hygiene des Arbeitersports**

Aus dem Inhalt: Einführung — Was ist Gesundheit? — Im Pulsschlag des Lebens — Wozu Muskeln? — Mensch und Sport — Was erreichen wir durch den Sport? — Methodik und Hygiene der Leibesübungen — Schlüsselwort  
**Kartoniert 2,75 Mark**

**Buchhandlung Volksstimme**

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Empfehle auf

## Teilzahlung

Herren- und Damen-Konfektion  
Wäsche sowie Manufakturwaren  
Lodenmäntel, Schuhe

**S. MARGULIES**

**BREITER WEG NR. 80/81**

Eingang Katharinenstraße



## „Unsere Kleine“

„Ich helfe mich den geehrten Lesern vor: Man kennt mich allgemein unter dem Namen „Die kleine Anzeige“. Freund aller Hilfesuchenden, Berater in Notlagen, Wegweiser für Jünglinge, komme ich in meine Kreise unsterblich und presse ausjehelich mit solchen Menschen, die ihre verschiedenen Schmerzen lindern können. Haben Sie Vertrauen zu mir, Sie werden es nicht bereuen! Ich bin eine billige Frau, aber verweigeln Sie mich um Gottes willen nicht mit ähnlichen Dingen. Es wäre Ihr alleiniger Schaden. Sie erreichen mich am leichtesten in der Geschäftsstelle der „Volksstimme“ oder in einer der Filialen.“

„Den morgen ab begleiten Sie mich mit meinen verlässigen Begleitern. Dabei zeige ich Ihnen, wie glücklich Menschen werden können, die mir Vertrauen schenken. Ich, die kleine Anzeige“ der „Volksstimme“, verjage nie.“

„Auf Wiedersehen!“

## Klug sein, wie er!

KONJON



Iss, was gar ist,  
trink, was klar ist



## und rauche das Beste!

Darum greift der Kenner in treuer Anhänglichkeit auch zu der Cigarette, die ihm von jeher der Inbegriff von etwas Gutem war. Die Krönung jeder Mahlzeit bleibt stets:

**Joseetti Juno**

die köstliche 4/8 Cigarette  
ohne Mundstück und mit Gold